Kripplgsángl und Kripplspiel

in der

oberösterreichischen Volksmundart.

Gesammelt und herausgegeben
von

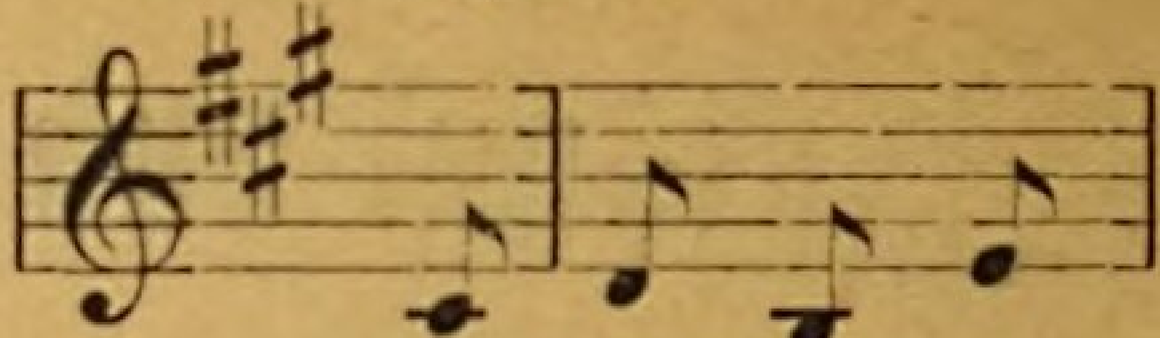
P. Sigmund Fellöcker,
k. k. Schulrath, geistlicher Rath, Prior des Stiftes Kremsmünster.

Sechstes Bändchen.

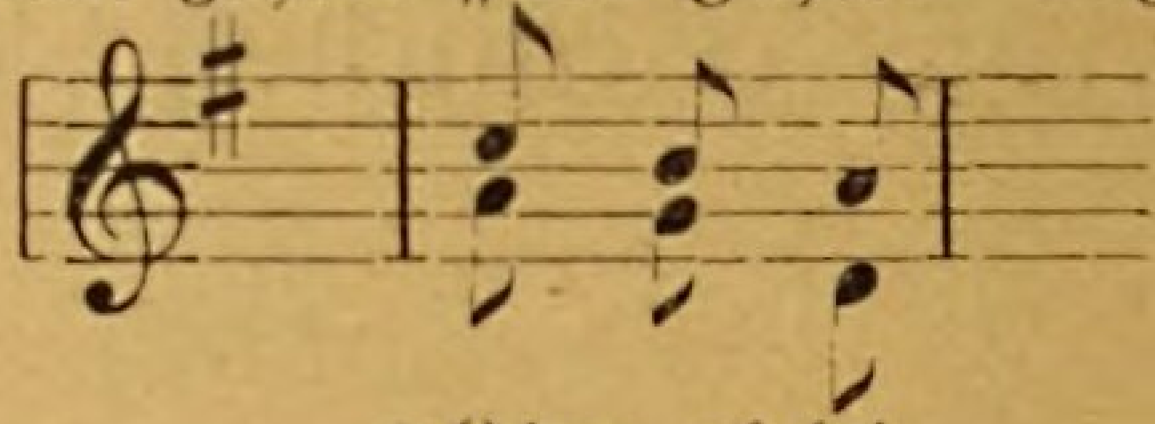
Linz, 1885.
Verlag der Q. Haslinger'schen Buchhandlung
(J. Sachsperger.)

Der Herausgeber ersucht, folgende Verbesserungen anzubringen:

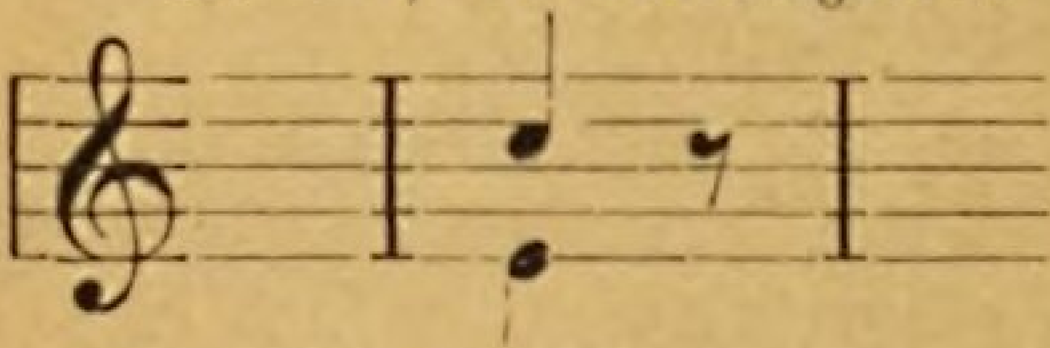
Im IV. Bändchen:

S. 37; 3. Notenzeile: 

S. 56; 4. Zeile: d Dornstaudn, dö.
S. 68; 11. Zeile: kanst das Kinderl.
9. Zeile von unten: áfgwachsen.
S. 84; 4. Zeile von unten gehört „Ed. Zöhrer“ weg.

S. 85; 2 Notenzeile: 

S. 87; 1. Notenzeile:

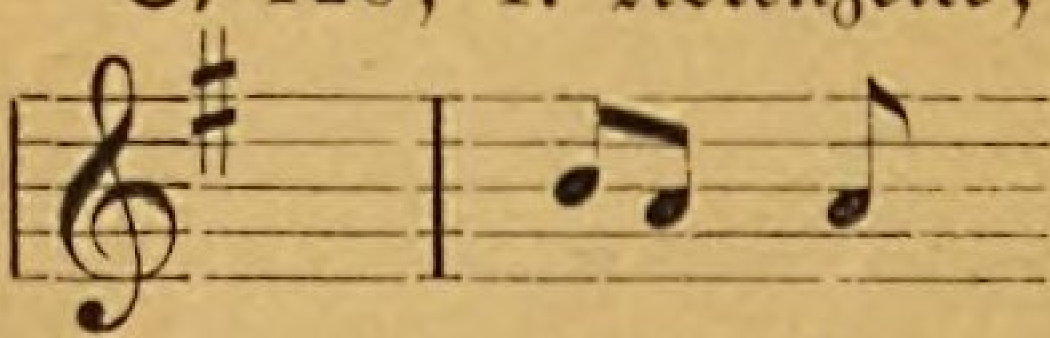


3. Notenzeile:
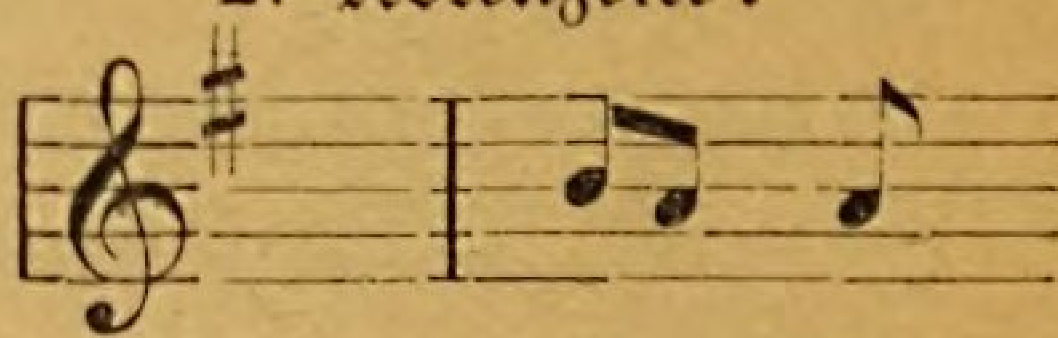


S. 104; 6. Zeile von unten: stráhts.
S. 110; 4. Zeile von unten: dös klain.
S. 115; 4. Zeile: dá Vainlman.
13 und 14. Zeile: . . . sunst nix von iehm; má haißt 'n doh . . .

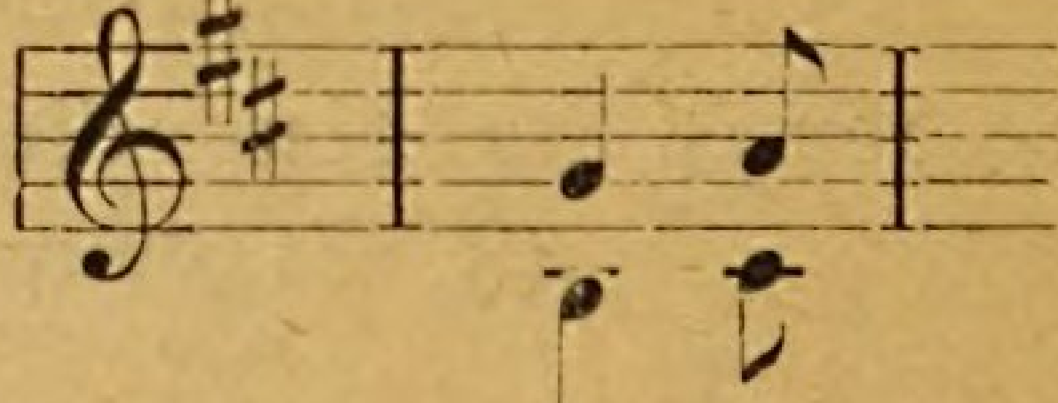
S. 126; 1. Notenzeile;



2. Notenzeile:



Im V. Bändchen:

S. 11; letzte Notenzeile: 

Kripplgsängl und Kripplspiel
in der
oberösterreichischen Volksmundart.

Gesammelt und herausgegeben
von
P. Sigmund Fellöcker,
k. k. Schulrath, geistlicher Rath, Prior des Stiftes Kremsmünster.

Sechstes Bändchen.

Linz, 1885.
Verlag der Q. Haslinger'schen Buchhandlung
(J. Sachsperger).

Inhalt.

Seite

Vorrede V

P. Alexander Oberneder.

Á schöni Bitt 1

Eine Kremsthalerin.

Á klains Kripplgspiel 4

Anton Reidinger.

Ön Christkinnerl sein Freud und sein Laid . . 6

Dá glückli Möttengang 8

Georg Stibler.

In Advent 10

Marienlied I. 11

Marienlied II. 11

s Jesukindl 12

Kripplgsángl 13

Eduard Zöhrer.

I. Umdichtungen einiger alter Kripplgsángl:

Neujahrslied 15

Frost und Trost 17

D Sternsingá hamt Feirabnd 22

Kalt und warm 28

Dö fuchzgjährö Hohzát 32

Was dá Veitl thuet 34

s schwarzgschekát Kálbl 39

'n Stöffeln sán Vader und Mueder 41

Gladnt sámmá! 44

Einsinger ö d Hörberi 48

D Fürbittá 50

II. Öchserl und Öserl:

Áf dá Waid 56

s Hüetl 59

Dö gueten Gedánká kemmánt áf d Löst . . . 61

Singprob 64

Seite
Alls hat sän gueten Grund 64
Nix für unguet 66
Dö lang Nasen 69
Dá Tröstá 71
III. Lebensbaum, Kreuz und Christbaum:
Af dá Rast 75
Kimmt Zeit, kimmt Rath 80
Dös größt Weltwundá! 85
Früehling in Wintá 87
Winter und Summer 89
IV. Noch ein längeres, und einige kürzere Kripplgsángl:
Annár ains, odá: Dá blindö Veit 91
Sternsingáruef 98
Dár Austrummler 100
Abschiedslied 103
Josef und Maria und iehn Schatz . . . 105
„Habn!" sagnt d Schwabn 106
Dá Büeßer 110
Dö ewö Anbetung 111
„Siegst, was i wag?" 113
s Bindband 114
s Roserl 115
Wo má s kriegt? 116
Du —, und s Christkind! 117
Á Wiegenliedl 118
Dá Dienstbue 120
Bitt gar schön 122
Gleih und Gleih gsöllt sö gern 124
Geduldsalbn 125
Dá Wintá 127

Acad. Buchdruckerei des kath. Preßvereines in Linz.

Vorrede.

Der hochw. Herr Pfarrer Eduard Zöhrer lieferte zu diesem Bändchen:

I. Einige Umdichtungen älterer Sternsingerlieder meist aus seiner Gegend. Es sind echte Volkslieder, aber die ursprünglichen Verstöße gegen das Versmaß, gegen den Reim, oft sogar gegen die Logik oder den Anstand wurden ausgebessert, etwaige Lücken ergänzt, . . . kurz: sie wurden „nah dár ietzigen Modö gwendt,“ d. h. in einer Weise umgearbeitet, daß sie die ursprüngliche „Naturwüchsigkeit“ behielten, aber — in Bezug auf die Form — auch für die Gegenwart genießbarer wurden, und der Vorwurf, der gegen so manche alte Weihnachtslieder laut wurde, daß sie „albern oder sogar unanständig“ seien, diese Umdichtungen kaum treffen wird.

Um auf die einzelnen Nummern einzugehen, wurden die vier ersten: 1.) Neujahrslied, 2.) Frost und Trost, 3.) D Sternsingá hamt Feirabnd. 4.) Kalt und warm — Herrn Pfarrer Zöhrer schon um das

Jahr 1860 von einem alten Sternsinger der Pfarre Ort bei Reichersberg mitgetheilt.

Die darauf folgenden sieben Nummern: 5.) s Feirtágwand, 6.) Dö fuchzgjáhrö Hohzát, 7.) Was da Veitl thuet, 8.) s schwarzgschekát Kälbl, 9.) 'n Stöffeln sán Vader und Muedá, 10.) Gladnt sámmá, 11.) Einsinger ö d Hörberi — sang dem Herrn Pfarrer eine alte Person, Tochter eines alten Sternsingers seiner Pfarre, aus dem Gedächtnisse vor; er notirte sich Text und Weise und corrigirte, ergänzte . . dieselben nach seiner Art. Er schrieb über die Person am 22. Oct. 1880: „Sie ist eine 77jährige ledige arme Greisin, deren musikalisches Talent und klare Stimme noch unverwüstet, deren Gedächtniß noch verläßlich ist. Wenn sie diese Lieder singt, wird man fast andächtig dabei; sie trägt sie ganz eigenthümlich vor.“ Und am 1. März 1884: „Sie war heute noch bei mir (ist also 81 Jahre alt) und machte mich aufmerksam auf einen Vorgang bei der Sternsingerei, von welchem weder in Hartmann noch bei Pailler Erwähnung geschieht. Der auch mir bisher unbekannte Brauch heißt: „Einsinger ö d Hörberg.“ — Die nämliche Person hat Herrn Pfarrer Zöhrer auch die Melodieen zu den 4 ersten hier mitgetheilten Kripplliedern aus dem Gedächtnisse vorgesungen, und er dieselben gleichfalls aus ihrem Munde zu Papier gebracht.

Nr. 12 D Fürbittá — ist die Umdichtung eines sehr interessanten alten Weihnachtsspieles von Viechtwang bei Gmunden.

II. Eine Reihe Gedichte, dem „Öchserl" und dem „Öserl" gewidmet, die an der Krippe des Heilandes standen und noch heute bei keiner Krippenvorstellung fehlen. Sie werden sogar redend und singend (den Heiland lobpreisend) eingeführt, und warum etwa nicht? Lassen doch die Dichter Steine, Bäume und Thiere sprechen, und hat ja auch Balaams Esel geredet (IV. Mos. 22, 28). Nach den ältesten Weissagungen sollten durch den Weltheiland nicht bloß die Menschen erlöst, sondern auch die ganze (selbst die vernunftlose) Natur „des Himmels und der Erde" verklärt werden. [„Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde" (Apoc. 21, 1). „Der Wolf wohnet bei dem Lamme; Kalb, Löw und Schaf weiden zusammen, und ein kleiner Knabe treibet sie. Es schadet nichts und tödtet nichts auf meinem ganzen heiligen Berge" (Isaias 11, 6. 9.)] Darum fordert auch die heilige Schrift sogar „die wilden Thiere und alles Vieh" auf, den Herrn zu loben (Ps. 148, 10). Von unseren Thierlein aber insbesondere heißt es: „Es kennet der Ochs seinen Eigenthümer nnd der Esel die Krippe seines Herrn (Is. 1, 3). Der Esel gehört zur Kindheit Jesu und

zum Leiden des Menschensohnes; auf einer Eselin ritt ja derselbe in Jerusalem ein, und die Flucht nach Aegypten ist geradezu undenkbar ohne Esel. Darum fehlt er (und sein „Kamerad") auch in unseren Dichtungen nicht, und weiß unser Dichter das heitere und erheiternde Moment, das sich einmal bei uns an den Esel knüpft, in einer Weise zu verwerthen, daß sich darin die Worte des Heilandes bewahrheiten, daß der Herr dieses und jenes „vor Weisen und Klugen verborgen, Kleinen aber geoffenbaret hat." (Matth. 11, 25.)

III. Eine Reihe Gedichte, deren Grundgedanke ist: Der Lebensbaum des Paradieses, wegen der Sünde der Menschen eingedorrt zum Kreuze, im Christbaum neu erblüht.

IV. Einige einzelne Weihnachtsgedichte und Lieder.

Kremsmünster, 28. August 1884.

P. Sigmund Fellöcker.

P. Alexander Oberneder,

Benediktiner von Kremsmünster, Pfarrvikar zu Bad-Hall,
geb. in Grünau 4. März 1839.

Á schöni Bitt.[1])

Grüeß Gott, meinö Leutl! dá Pfarrá wá [2]) da;
á kimmt überall hin, is s weit odá nah.
Ás hat mi wer gschickt heunt zán Eng da ös Haus,
i geh dö ganz Pfarr mit mán Anliegen aus.
Was wird s öppá sein das? — Mein! thäts nöt lang fragn:
znächst han i án Trám ghat, den mueß i Eng sagn:
Han s Christkindl gsehár, und nettár á so,
wie s z Bethláhem liegt dort in Heu und in Stroh.
Und wie s má dábarmt hat das Kinderl ön Stall!
Kain Hüll hat s, kain Polsterl, kain Pfaid nöt ámal!
Mir gschiecht völli hart, weil i nixi nöt han;
i hätt iehm was göbn sunst, recht gern hätt i s than!
Dáweil i sinnir nu, sagt s Kinderl zá mir:
„Han eh schon ön Himmel, i brauch nix vo dir!"
„I wissát dár anárö Kinná hübsch viel;
„iehn kinnát was Guets thain án ieda der will.
„Schau d Schulkinder an; wie viel sánd[3]) dávon arm,
„und müeßent ö d Schul gehn, is s kalt odá warm!

---

1) Wurde Anfangs Advent gedruckt vom Herrn Pfarrer an alle Familien der Pfarre versendet 2) wár, wäre 3) „wie viel" — beide Worte kurz, „sánd" — lang auszusprechen.

„Ön Summer is s leicht für sö, waiß má wol eh,
„du, aber ön Wintá bei Kälten und Schnee!
„Á Höserl á dünns und á Jánkerl dázue;
„aft d Dirndl á Kitterl, á luckäts Paar Schueh —
„á so müeßent s fort ö dá Kälten — o Gott!
„Du, denán kunnst helfen, da thuet schon was noth!
Ja! sag i, liebs Christkind! i gib dá ganz recht;
i sieg ja das selber: iehn Gwándl is schlecht.
Doh — i állain helfen — wo náhm i s denn her?
Dö Armá sánd viel, und ás wernd allweil mehr!
„Du! das," sagt dráf s Christkind, „válang i nöt grad
„vo dir ganz állain; — schau, i gib dár án Rath:
„Da z Hall hamt s án Christbám á zöhá Jahr schon;
„den ság i gern wachsen; [1]) du, nimm di drum an.
„Thue d Leut recht schön bitten, wie s früher is gwön! [2])
„Ás hilft schon dein Bitten, dein Raunzen, dein Röhn! [3])
„Sö bringánt dá häufti, und aften kimmst zam!"
Das will i, liebs Christkind, probiern in Gottsnam!
will bitten und betteln recht gern, — han i gsagt.
Drum, Leut! bin i da bán eng, frisch han i s gwagt.
Gehts! schenkts má dert öppás für d Kinner. Is wahr:
i laß mi papierln [4]) und fünferln [5]) sogar;
i bin ja nöt haigl, nán, alls nimm i an,
je mehr, desto bössá — vástehts mi dá [6]) schon.

---

1) den würde ich gerne wachsen, d. h. die Einnahmen zu dessen Gunsten vermehrt sehen 2) wo auch vom Herrn Ortspfarrer eine schriftliche Einladung zum Christbaum mit der Bitte um milde Gaben in jedes Haus geschickt wurde, was dann einige Jahre unterblieb 3) wird „Rön" gesprochen 4) hier: mit Papiergeld abfertigen 5) hier: mit Fünf-Gulden-Noten befriedigen 6) doch

Ön Kinnern den armán — gehts, machts iehn dö Freud
und helfts iehn! i waiß s, dáß s eng sichá nöt reut.
Dös Gschenk für dö Armá nimmt s Christkindl an,
als hätt s ös iehm selm aus Barmherzikeit than.
Schon da wird s eng gsögnár und dort dáfür göbn,
wanns gstorbn sáds, das ewi glückseligö Löbn! [1])

---

1) Diese „Schöni Bitt" trug anno 1883 an Baargeld allein 233 fl. 46 kr.; außerdem viele Sachen in natura.

Eine Kremsthalerin.[1])

Á klains Kripplgſpiel.

Veiterl und ſán Muedá ſánd in án klain dumpern Stüberl. Á klainá Chriſt-bám und á klains Kripperl ſtehnt in án finſtern Eck.

Veiterl:

Dá Tag is kurz und d Nacht ſo lang,
und gar kain Vogerl nimmá ſingt.
Dá Wintá pfeift ſein traurigs Gſang,
á Schlidengläut juſt üeblnd klingt.
Du! bleibnt leit d Bám ſán Löbtá dürr,
dö kainö Laubátbládl ham?
Und s Wieſengras und d Blüemlzier —
gel? — d Kälten ſengt ſ áf allweil zam?
Aft — s Kerndl! Wo [2]) s denn nöt dáſtickt,
das drauſt in braiten Land is baut,
weil hietzen Schnee ſo hoh dráf liegt,
dáß nöt á Greiſerl [3]) auſſá ſchaut?

Muedá:

Zündt s Lámperl an und d Körzná, Veit!
(führt ihn zum Kripperl)
Hau! s Chriſtkind kimmt um Mittánacht —
(er verſchaut ſich ganz)
und bringt, was traurö Herzen freut:
ſán Sögn, der s Guetö wachſen macht.

1) Dieſelbe wie im 3. Bändchen S. 27—29, im 4. Bändchen S. 13—21, im 5. Bändchen S. 10—19. 2) ob 3) á Bißerl, eine Kleinigkeit.

Wann d Glocken zá dá Mötten läutt,
sá singt s den bráven Kinnán̄ für:
Wer s Christkind liebt und d Sünden meidt,
der wird á Christbám vollá Zier;
wird blüehát wern und Früchten tragn —
so viel' und schönö, dáß má schaut,
und s Christkind wird voll Freuden sagn:
„Glückseeli, wer áf mi vátraut."

(knieen nieder, Veit betet der Mutter nach)

O Kinderl! wie dein Herzerl glüeht! —
In unsern zündt á Feuerl an,
dáß, was nöt gern dein Aeugerl sieht,
vábrenner und vágloſen kan.
O Christkind, nimm uns zwai in Schutz!
Volaß uns nöt in Noth und Sturm!
Dein Lobpreis klingt, dá Höll zán Trutz,
in Herzen still und laut ván̄ Thurm.
Laß s Gnadenliecht uns leuchten hell!
Váleih uns Kraft, dáß gschiecht, was d schaffst!
Dein Lieb bewahrt uns Leib und Seel,
gelt, göttligs Kinderl! á — wanns d schlafst!?!

Anton Reidinger,
Pfarrer zu Riedau im Hausruckkreise,
geb. zu Krenglbach 29. April 1839.

Ön Christkinnerl sein Freud und sein Laid.

Wann d Weihnöchtn kemmánt, wernd lustigá d Leut,
dö hohá, dö niedern; sö hamánt iehn Freud.
Denn drinnát in Stödtnán und da áfn Gäu
wird d Möttennacht gfeiert von Arim und Reih.
Drum mainát má sichá, dáß s Christkinnerl lacht,
weil s überall ehren dö heiligö Nacht.
Und denná mueß üebl [1]) — má möchts ja nöt mainn —
dá Heiland dá guetö vo Laidwösen wainn.
Du fraist [2]) mi vowunnert: „Wie möcht denn dös sein?"
Nan wart ná, i sag dá s, i hilf dá gleih drein.
Schau! siegst ás: Wan anhöbt dö heiligö Nacht,
da geht aft von Himmel he s Christkind áf d Wacht;
bittt freundli um Einlaß bei nieder und hoh, [3])
und schaut ö den Stübeln bán Christbámán nah.
Da kimmts zán án Häuserl, wo s Ölend dáhaim,
und hint bá dá Stubnthür da schauts ö dá Ghaim.
Da steht halt á Kripperl hivorn áf dá Bänk: [4])
án Oehllámperl [5]) blengátzt [6]) und leuchtelt [7]) á weng.

---

1) manchmal 2) fragst 3) o wie das tiefe a auszusprechen 4) k wie g auszusprechen 5) schlechtes Oehllicht 6) flackert 7) leuchtet gar spärlich.

Und d Mueder und d Kinná dö knieen i dá Stubn,
sö beten voll Añdacht, und schauñ sö nöt um. [1])
Sö sehánt das Kinnerl nöt hint bo dá Thür,
just s Beten das kimmt iehn heunt gar so leicht für.
Áf ain Mal wird s häller in Stüberl voran.
„Hänz, meldt sö leicht öppá iezt s Christkinnerl an?"
Und d Kinná wernd schauát, denn s Tischerl wird voll,
mit Brod und mit Gwándln, mit Strumpferln und Woll.
Ja schau! ö den Stüberl hat s Christkinnerl g l a ch t,
und hat dur á Wunner ön Leuten öpps bracht.

*

Vo dadá wögg [2]) wannert aft s Kinnerl i d Stadt,
will seher á dorten, wie gern dá [3]) má s hat.
Da steht in á Straßen á vierstöckigs Haus;
dös fiemelt [4]) voll Liechtá, so häll, — völlö aus!
Á Musi, á schöni, dö hört má i d Weit!
„Da ehrn s ja dö Christnacht, is wirkli á Freud!"
So mainát má freili bán äussálign Schein,
und doh mag sö s Christkind da drinnát nöt gfreun.
Gar lusti is d Gsöllschaft bánanner ön Saal,
viel Herren und Fraun, iehner hunnertö bal.
Dö tanzen und hechten [5]) ás wie dös wild Gjaid, [6])
kain Wunner is s, wanns iehnr ön Aden volait. [7])
Wol mainán dö Leutl, ás wár ja nöt gfáhlt,
weil s heuntigö Tánzerl ön Christkinnerl gált.
Und dennár eilt s Kinnerl da gschwindö dávon,
vohüllt iehm [8]) sein Gsichterl, záñ W a i n á höbts an.

---

1) nicht rückwärts 2) von da hinweg 3) daß 4) glänzt 5) machen heftige Bewegungen 6) die wilde Jagd 7) den Athem verlegt 8) sich

Denn söltánö Freuden dö gfalln iehm gar nöt,
vo kindlinger Unschuld ist dadá kain Röd.
Und schleuni geht s Kinnerl zár anárö Leut,
dö d Möttennacht feiern mit — heiligá Freud!

Dá glückli Möltengang.

„I han nu mein Löbtá kain Mötten vosámt,
„bin allmal nu ggangá; i han iehn nöt ggámt. [1])
„Drum möcht i just heunt á zán Christkinnerl gehn,"
sait d Ahnl; „is freili wol s Wödá nöt z schön;
„is freili á Wagnuß, is wahrlá kain Gspaiß,
„mit fünfáneunzg Jahren nu machá dö Rais!"
Sie laßt sö nöt sámá [2]) — dö Ahnl dö guet,
und nimmt vollá Freuden ön braitscheiblign Huet.
Sie richtt sö ganz saubá zán Möttengang he,
und füricht ön Wög nöt, ön knietiefen Schnee.
Sie wagelt [3]) i d Kirá mit kindlingá Si,
und kniet sö voll Andacht zán Christkinnerl hi.
Ön Betá [4]) zoicht s auá mit heiligá Freud,
und hört nix und sieht nix um iehm [5]) vo dö Leut.
Da glinzelt á Glöckerl bon Alter [6]) voran,
dá Pfarrá de schickt sö zán Möttenamt an.
Ön Chor obmát singán s á Christkinnerl-Gsang,
má mag nöt gnue losen, ös daurát nöt zlang.

---

1) Haus gehüthet 2) aufhalten 3) wackelt 4) den Rosenkranz 5) um sich 6) Alter (im Volksmund erste Silbe lang, zweite kurz) = Altar (hochdeutsch — erste Silbe kurz, zweite lang).

Und d Áhnl dort kniet nu bán Kripperl állain,
sie bett um á bsundánö Gnad, wier i main.
Áf ain Mal wird s dunkát [1]) und sinkát áf d Erd,
mi zimmt, ös hat s Christkind sán Bitten dáhört.
Ja, d Áhnl is gstoribn bán Christkinnerl da,
ás kemmánt schon d Engerl von Himmel dánah. [2])
Ja siegst, weil halt d Áhnl zán Christkind hat tracht,
so hat s á dá Heiland i s Himmelreih bracht.

---

1) den Kopf senkend 2) nach ihr, um sie.

Georg Stibler,

geboren zu Aspach im Innkreise 30. Okt. 1861.

In Advent.

Da stehn i bán Fenstá
schaug auö áfs Fel, [1])
da kimmt der Gedanká,
der Wunsch ö mein Seel:

O wann doh dá Schneewind
für d Himmelsthür kám,
und s Büeberl wann s launlt
dá Muedá wögnáhm!

und deutát án Wolkerl
schneeweiß und nöt z grouß: [2])
„Dös flachshaarát Kindl
da nimm áfn Schouß

„und bring iehm s!" Mein Wort dráf,
nöt schlecht soll s ös kriegn!
I bindt iehm án Schál um
und lögs in á Wiegn.

Á Suzlbroud reib i
iehm fleißi all Tag
und bring iehm á Milö
zon trinká wanns mag.

---

1) Feld 2) In der Heimath des Dichters wird das hochdeutsche o sehr oft ersetzt durch den Doppellaut ou, wobei aber auch das o wie das dumpfe a lautet.

I pfeif und i sing iehm,
i lach und i scherz,
mein Våstand is sein Kindsdirn,
sein Wiegerl mein Herz!

Marienlied I.

Geh außö áfs Wieserl,
steig áffö áf d Höh:
von Himmel falln d Rieserl,
von Himmel dá Schnee.

So weiß sán dö Kernderl,
dö Flöckerl so weiß,
und gar so reiñ d Sternderl
wie s spiegelnt ön Eis.

Und du — bist nöt um s Kenná,
reins Jungfrauerl du!
nán! tausendmal schöná
und schneeweißá [1]) nu!

Marienlied II.

Wier á Silbá so weiß,
wie dá Schnee unt in Thal,
is meiñ [2]) Müederl sein Herz
drobn in Himmelreichsaal.

---

1) erste Silbe lang, zweite und dritte kurz. 2) Der Sprechende ist jede kindlich gläubige Seele.

Grad ain Flöckerl is gfárbt
áf dá Wiesn bluetrouth:
just á Taubnstößl fliegt
und á Täuberl is toud!

Á so fárbt si dá Schnee. [1]
Abá schaust himmelwärts: [2]
vo dá Muedálieb blüett
meiná Muedá sein Herz! [3]

---

s Jesukindl.

In Himmel drobn spinnán s
und wöbern s mit Fleiß,
theán blaichá und machán
á Fäschen blüehweiß.

Sö braiten s áf d Wiesen —
husch! kalt! má möcht schrein! —
und lögn már áf d Löst nu
gar s Jesukind drein!

Dá Wintá wird Kindsdirn
dá griesgrámö Gsoi? [4]
Und s Pfaidstutzerl [5] waint nöt,
dös gschmáchö? Ah woi! [6]

Sein Herzerl dös brinnt ja
vo Lieb, waißt ás eh.
Dö abá dö gfrört nix,
kain Eis und kain Schnee.

---

1) So geschieht es, daß sich herunter der Schnee roth färbt 2) erste und zweite Silbe kurz, dritte lang 3) der „Himmelsmutter" blutete, figürlich gesprochen, das Herz unter dem Kreuze ihres Sohnes 4) Gsöll 5) s Kinderl ön Pfaidl 6) ah wol — nicht, o nein!

Kripplgsángl.

Gar so friedlö liegst da,
　wier á Taubn áfn Dah;
hast kaiñ Stolz und kaiñ Kren,
　und bist woltá [1]) bildschön:

Sán ja d Zánterl dö klaiñ
　so schönweiß wie da Schnee,
und dein Háárlö so zart
　ás wir s Gráserl bein See; —

sán ja d Lefzen so rout,
　deine Wangán so liecht,
wier á Rousn, dö grad
　aus dá Blüehhöbl [2]) kriecht; —

zwai Fensterl, wo d Gschirr
　mit Vogißmeinnicht stehñ,
sán deine zwai Aeugerl
　dö lieben, dö schöñ.

Und dá Bedlá bin i, [3])
　thue vánerst á weng scheu,
sag: „Kinderl, i bitt!"
　nachá klopf i á Wei', [4])

abá hol má kaiñ Stain
　und kaiñ Steckà dázue [5])
denn ás klopft ja mein Herz
　üntán Leibö [6]) laut gnue.

---

1) gewaltig, sehr 2) Knospe, eigentlich Knospenblätter 3) bei jedem Hause im Innviertl bemerkt man ein Fenster (s Bedlásensterl"), wo die Bettelleute anklopfen 4) eine Weile 5) zum klopfen, d. h. ich klopfe nur leise 6, Leibl, Leibchen.

„Du, mi hungert und friest;[1]
möcht[2] kain Broutrindl schneidn;[3]
hätt á kains wan i s kunnt;
i bin arm, laß mi ein!"

„Thail dein Suppen mit mir,
laß mi wármá bei dir.
Hau, i schenk dár áñ Schmatz
und mein Herzerl dáfür!"

---

1) friert 2) sprich: mecht, vermöchte, könnte 3) sprich: schnei'n.

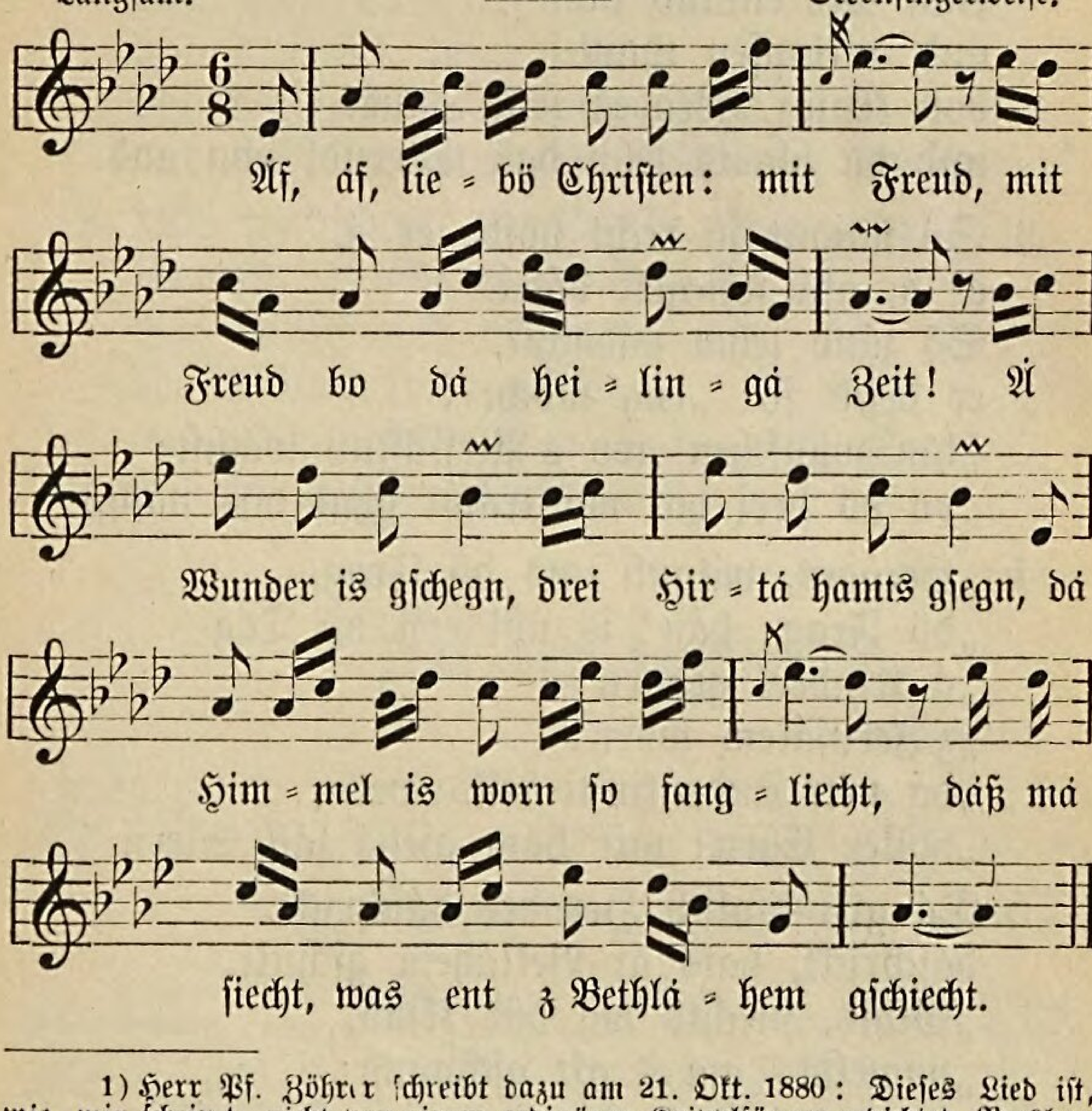
Eduard Zöhrer,

Chorherr des Stiftes Reichersberg, geistl. Rath, Pfarrvikar von St. Lambrechten
im Innkreise,
geb. zu Sarleinsbach 7. April 1810.

I. Umdichtungen einiger alter Kripplgsängl.

Neujahrslied.[1])

Langsam. Sternsingerweise.



1) Herr Pf. Zöhrer schreibt dazu am 21. Okt. 1880: Dieses Lied ist, wie mir scheint, nicht von einem ordinären Kripplsänger gedichtet, Versbau und Reime sprechen dafür, sondern von einem gebildeten Sänger, etwa einem unseres Standes. Nicht wahr — der Humor läßt absolut nichs zu wünschen übrig?

1. Áf, áf, liebö Christen! mit Freud,
mit Freud bo dá heilingá Zeit!
Á Wunder is gschegn,
drei Hirter hamts gsegn,
dá Himmel is worn so fangliecht,
dáß má siecht, was ent z Betláhem gschiecht.

2. Ás schlaunt den drei Kinning! glaubs gern,
glaubs gern das: ás leucht iehn dá Stern.
Vát Morenland sánd s,
und anklopfen thánt s
bon Kinni Herodes seiñ Haus,
und da blasts iehn das Sterndl obn aus.

3. Sö naignt sö recht höfli, er á,
er á, afá schiegelt dábá.
Sö sánd iehm vádächti,
er denkt sö: „eng möcht i
„hin wünschen, wo s Pfeffástup wächst;
„vo dö drei hat má trámt ghat dös nächst."

4. „Herodes, válaub uns dö Frag,
„dö Frag: hán! is nöt erst dö Tag
„á Kinderl geborn
„z Jerusálem worn?
„dá neu Judenkinni solls wern,
„voller Ehrn; mir ham gsehá sáñ Stern."

5. Dá grundfalsch Herodes dáschrickt,
dáschrickt, hats áf Betláhem gschickt.
„Gehts, suechts má dös Kind,
„vomeldts má s aft gschwind;
„den neugeborñ Kinni, meinz Herrn!"
hat á gsait, „will i á was várehrn."

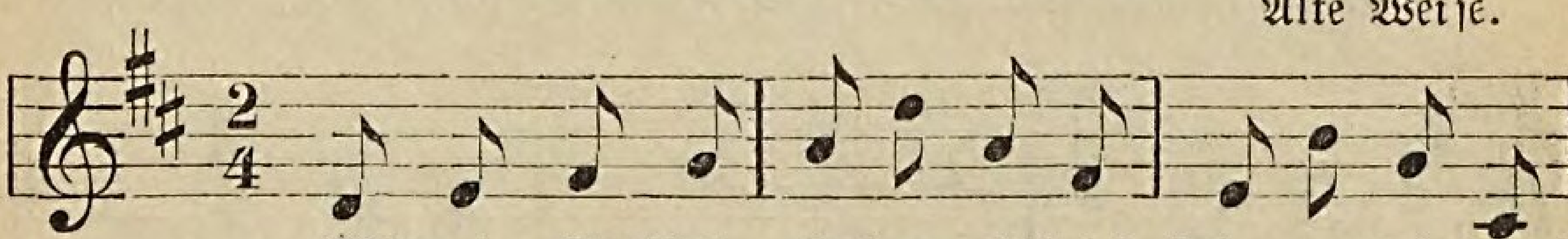
6. Schneidt Gfrißer, ás is frei á Graus!
á Graus is s! á schilt duriaus.[1])
Sö reitent gar schnell,
und s Sternderl, dös hell,
wie s fungitzt! Drum findent s so bal
entát z Betláhem s Kinderl iñ Stall.

7. Und s Kinderl — das schmutzerlt so hold,
so hold, und sö opfernt Jehm Gold
und Weinrauck und Myrrhn,
und d Kránl, dö s ziern,
und d Zeptá thán s allö alögn,
und recht bittent s um Glück und sáñ Sögn.
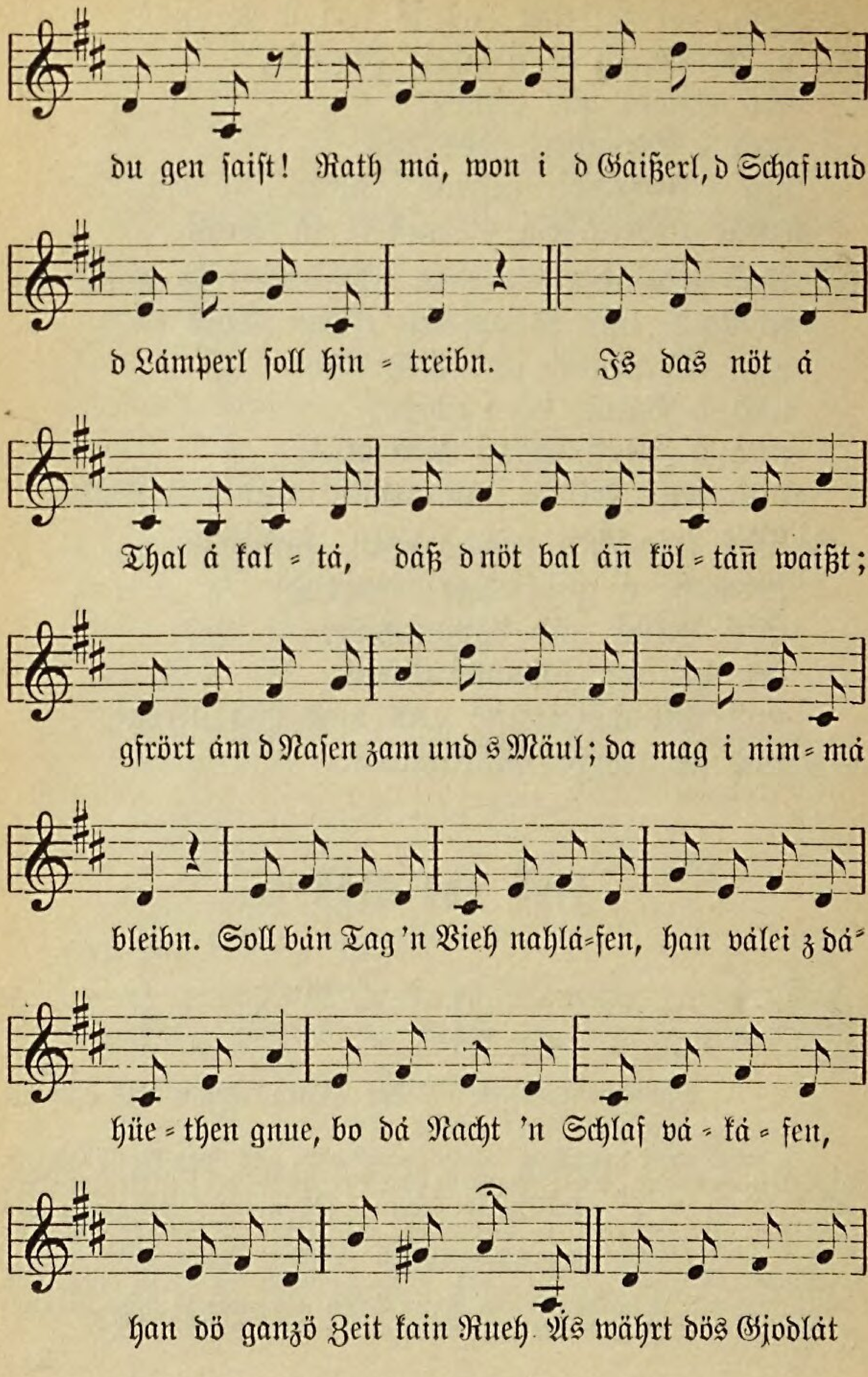
8. Mir wünschen eng, Leutln, führwahr,
fürwahr á glückseligs Neujahr!
Viel Glück und dávontwögn
den heiling Johanns-Sögn,
und Gsundheit und alls was eng gfreut,
und dö ewigö Glückselikeit.

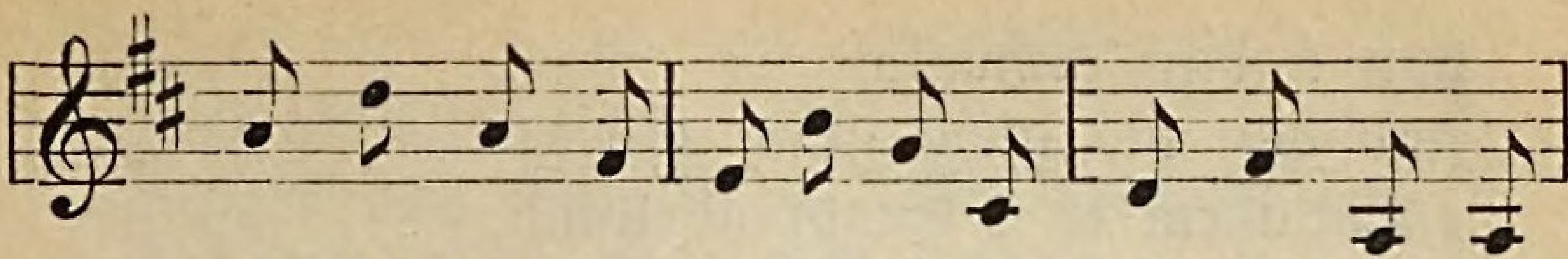
Frost und Trost.[2])

Alte Weise.

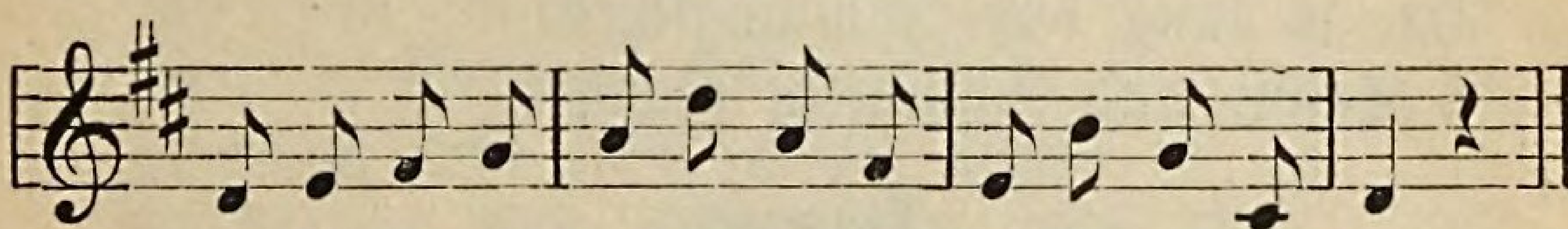


1) sprich dabei das Wort „Sacrament" ganz aus (was für sündhafter gilt, als wenn er nur „Sacra" sagt.) 2) Herr Pfarrer Zöhrer schreibt darüber: „Ich sende ein zweites bäurisches Kripplied, das in seiner Art noch eigenthümlicher, aber doch eben so derb oder noch derber ist als das erste (das „Neujahrlied."); Es beginnt mit den Worten: „Mötzgá Stöffel, lieber Altá!" Trochäisches Metrum! Mir ist das sehr angenehm, den Beweis liefern zu können, daß alte Kripplliedl derlei Metra haben und zwar in nicht unkünstlerischer Weise angelegt! Das sind Strofen, die ihres Gleichen suchen.


du gen saist! Rath má, won i d Gaißerl, d Schaf und
d Lámperl soll hin - treibn. Is das nöt á
Thal á kal - tá, dáß d nöt bal ān köl - tān waißt;
gfrört ám d Nasen zam und s Mäul; da mag i nim - má
bleibn. Soll dán Tag 'n Vieh nahlá-sen, han válei z dá-
hüe - then gnue, bo dá Nacht 'n Schlaf vá - ká - sen,
han dö ganzö Zeit kain Rueh. Äs währt dös Gjodlát



und dös Gjaid dö ganzö Nacht auft áf dá Waid; kám



dunkát i und schlafát ein, höbnt s wieder an zán schrein.

Hanns:

Mötzgá Stöffel, lieber Altá!
Hán, was d öppá du gen saist!
Rath má, won i d Gaißerl, d Schaf
und d Lámperl soll hintreibn.
Is das nöt á Thal[1]) á kaltá,
dáß d nöt bal áñ költáñ waißt;
gfrört ám[2]) d Nasen zam und s Mäul;
da mag i nimmá bleibn.
Soll bán Tag 'n Vieh nahláfen,
han válei[3]) z dáhüethen gnue,
bo dá Nacht 'n Schlaf vákáfen,
han dö ganzö Zeit kain Rueh.
Ás währt dös Gjodlát und dös Gjaid[4])
dö ganzö Nacht auft áf dá Waid;
kám dunkát i und schlafát ein,
höbnt s wieder an zán schrein.

Stöffl:

Hanns! das nimmt mi gar nöt Wunná;
han mi gleih dákennt in Rönn;[5])

1) der Thal = der Platz, der Grund 2) einem 3) aus Leibeskräften 4) das Gejage, die Jagd, das Getümmel 5) Reden

han á bißl außögloſt
und han má gleih gnue ghört;
z Betláhem is d Stadt abrunná,
drum is dedl[1]) Lármá gwön,
hat ſo lang dös Jammágſchrai,
s Getöſt und Tümmeln gwährt.

Hanns:
Ei, wier is denn das mehr gſchehá?
Ei, das hätt i nöt umtraut![2])
Han i s dá nöt brinná ſehá,
han oft mächtö außögſchaut!
(ſchaut gegen Bethlehem hin)
Du loigſt, dáß s ſtaubt, — is á nöt ſchön;
i ſieg ja dort nu Häuſá ſtehn.

Beide:
Ás hat {di / mi} halt betrogn, o mein!
ás wird á Tram gwön ſein!

Jodl (hat ſich eben genähert):
Manná! wöllts 'n Grund vánemmá —

Hanns und Stöffl:
Jodl! bitt di, ſags ná grad.

Jodl:
Lang ſchon wárts ös inná worn,
wárts kemmá, hätts mi gfrait.
Allö ſámmá gro[3]) dákemmá,
dáß uns d Hoſen gfiebert hat!

---
1) dieſer 2) vermeint, vermuthet 3) grob, ſtark, ſehr

Ham schön fleißö bett, meinz ös!
und gsunger áf dá Haid,
floignt üns Engeln zue ganz Haufen,
und dá schöna steht halt stád, —
sait: mir sollen nachi laufen,
weil iñ Stall dá Heiland lát.
I kimm kám zubö zá dá Thür,
so hat dá Bue schon glacht gögn mir,
á Büeberl, schon so zart und fein,
á kunnt nöt schöná sein.
Völli gwimmelt hats ván Leuten,
hamt sö einö druckt und taucht;
uin[1]) hamt gsungá, aná bett
und bittá gseufzt und gwuint.[2])
Uin hamt gjuchzt vo lautá Freuden,
uin hamt s Müederl gfrait, was s braucht.
„Milli wár má recht bedient
„und Mehl zán Koh", hats gmuint.[3])
d Siglin, mein! dös guetö Leutl,
hats bon iehm und s Pfándl á;
s Koh is förtö in áñ Zeitl,
hübsch á Zuger is dábá.
Und wer was hat und was vámag,
is haim dánah um s Sachá gschwind;
dö bringts 'n Kor,[4]) der ain in Sack,
und schenkts den lieben Kind.

Hanns:

Mötzgá Stöffl, altá Kámpl!
Was má fürn Heiland ham?

---

1) ain, einige 2) gwaint 3) gmaint 4) Korb

Beid![1]) 'n Zöger nimm i da,
lög Brod und Airln drein.
Fach[2]) du gschwind zwai faistö Lámpl,
bindt iehn kreuzweis d Háxerl zam.

Stöffl:

Dráh di, Hanns! und thue dáweil
dán Gsindl drin áffchrein.

Jodl:

Het, ös Manná! kemmts zán Krippl,
machts fein engá Sácherl guet.

Hanns:

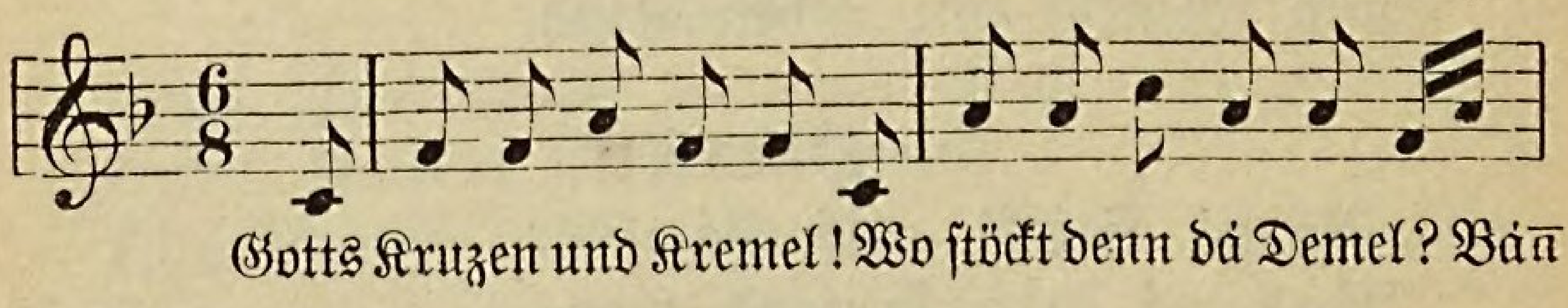
Jodl, schau már áfn Lippl,
dáß á fleißö beten thuet.

Alle drei:

s wird s Christkind gfreun, das waiß i schon;
ás denkt uns gwiß sán Löbtá dran;
und wanns zán lösten End wird gehn,
sá wirds uns schon beistehn!
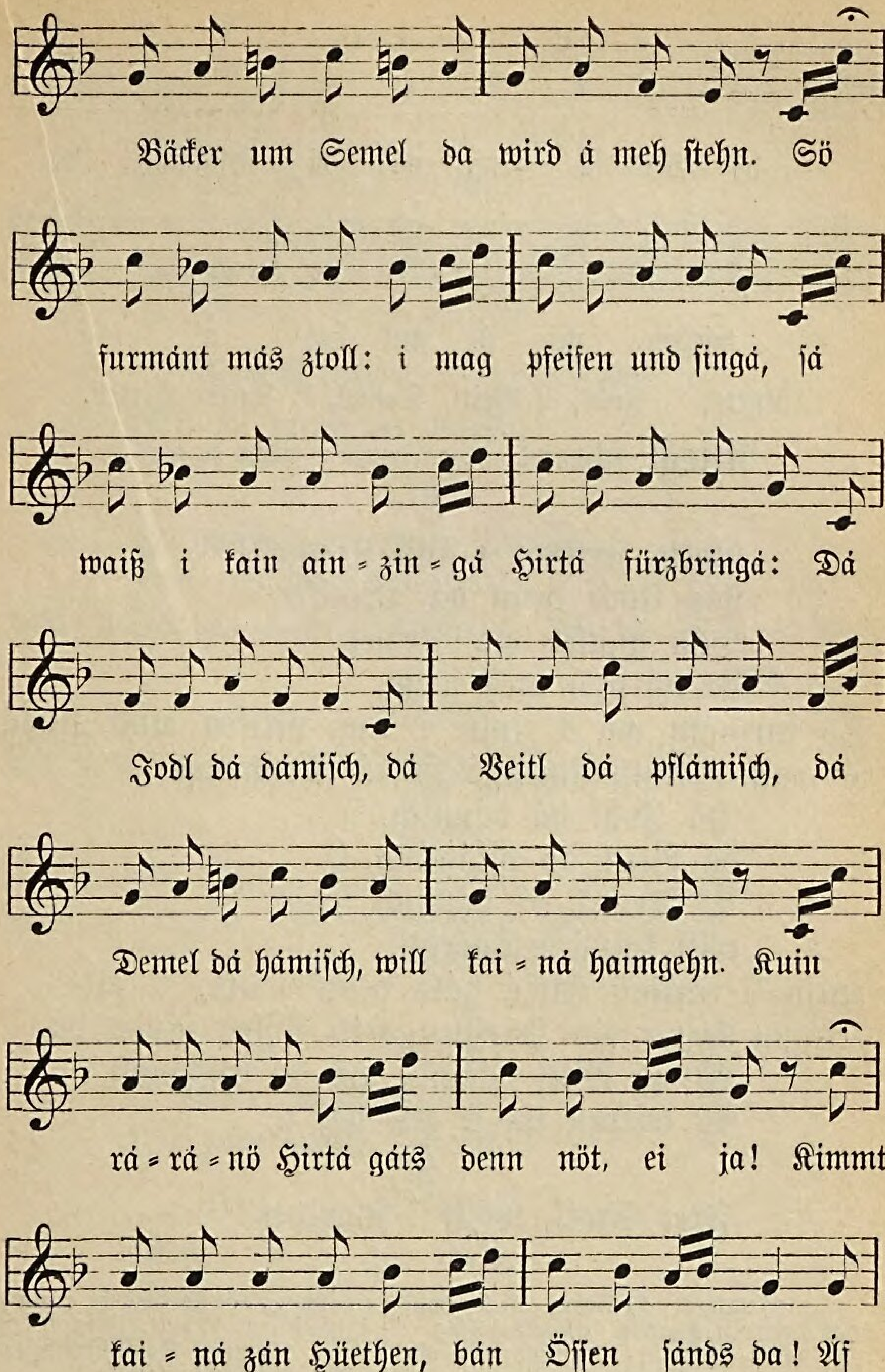
D Sternsingá hamt Feirabnd.[3])

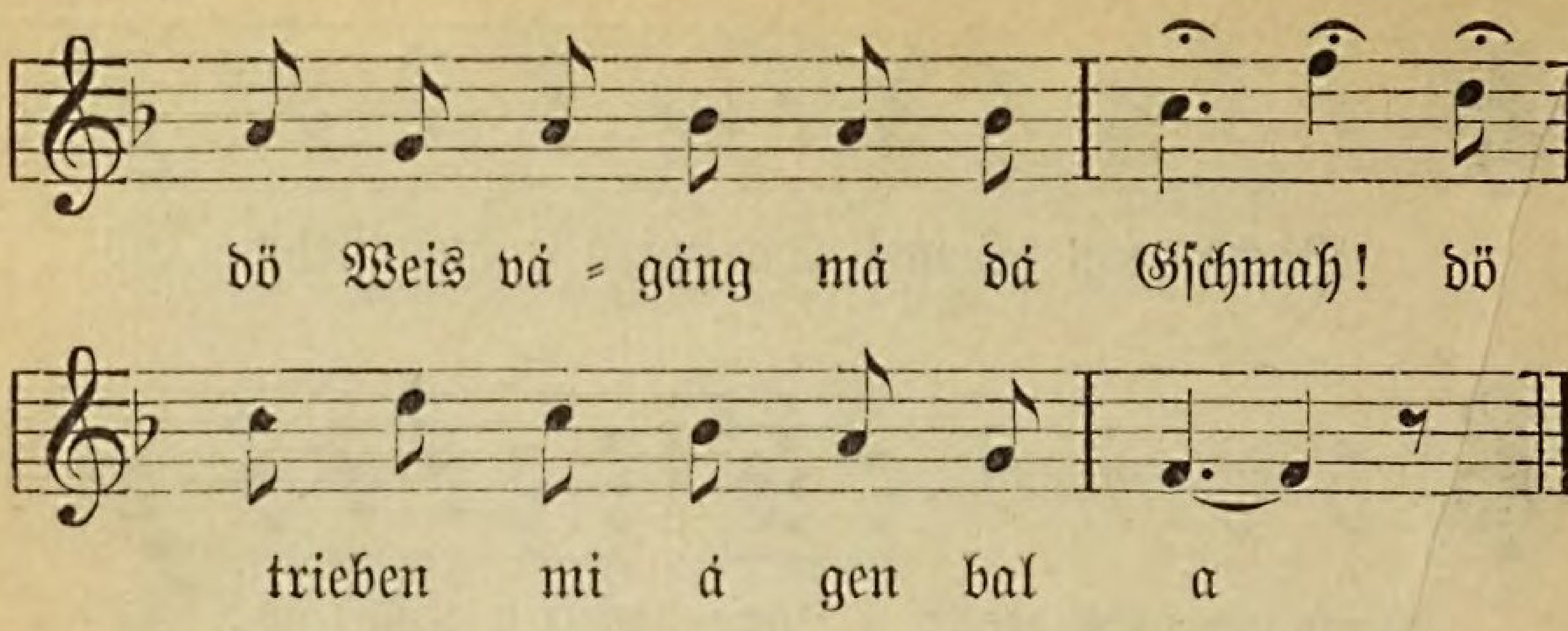
Alte Weise.



---

1) warte 2) fange 3) Herr Pfarrer Zöhrer schreibt dazu: Ob es in der hochd.utschen Sprache oder gleich in allen Sprachen ein so gestaltetes Strofenlied gibt?! Mir ist noch keines untergekommen.


Bäcker um Semel da wird á meh stehn. Sö
furmánt más ztoll: i mag pfeifen und singá, sá
waiß i kain ain = zin = gá Hirtá fürzbringá: Dá
Jodl dá dámisch, dá Veitl dá pflámisch, dá
Demel dá hámisch, will kai = ná haimgehn. Kuin
rá = rá = nö Hirtá gáts denn nöt, ei ja! Kimmt
kai = ná zán Hüethen, bán Össen sánds da! Áf



Rüepl, [1]) Jodl, [2]) Veitl, Demel, [3]) lauter Hirten.

Rüepl (allein, die andern kommen später zu ihm):

1.

Gotts Kruzen [4]) und Kremel! [5])
Wo stöckt denn dá Demel?
Vañ Böcker um Semel
da wird á meh stehn.
Sö furmánt má s ztoll: i mag pfeifen und singá,
sá waiß i kaiñ ainzingá Hirtá fürzbringá!
Dá Jodl dá dámisch, [6])
dá Veitl dá pflámisch, [7])
dá Demel dá hámisch [8]) —
will kainá haimgehn.
Kuin [9]) ráránö Hirtá gáts denn[10]) nöt, ei ja!
Kimmt kainá zán Hüethen, bán Össen sánds da.
Áf dö Weiſ vágáng má dá Gschmah,[11])
dö trieben mi á gen bal a,

2.

Frei Stain wollt i schwitzen![12]) —

---

1) Rupert 2) Georg 3) Thomas? 4) Kreuz 5) Scheltwort, vielleicht von Kremeln, Krachen 6) wildmuthig, 7) aufgeblasen 8) hinterlistig 9) keine 10) dert, doch 11) die Lust 12) ein kühner Tropus! Sonst schwitzen die Steine — bei feuchter Temperatur; jetzt möcht er Steine schwitzen!

Jodl (kommt an):

Hast gar áso Hitzen?
mein! laß s á weng sitzen;
ás wár dá nöt gsund. —
I glaub nöt, dáß d denná schon ghört hast und gsehá,
was znachts áf dá Halt draust für Wundá sand gschehá:
'n Himmel hats zrissen!

Demel (kommt von der andern Seite):

Ei! du wirst ás wissen!

Jodl:

I waiß s bo mán̄ Gwissen! —
und erst vor á Stund,
weil d Engeln hánt hergflogn, ás wann s ös hätt grengt.[1])

Rüepl:

Dö hamt má gen d Schäffl allsandá vásprengt!

Jodl:

Á Hunnert sánds gwön, wann s ná glängt,
hamt s Jágeln und s Wácheln nöt ghängt.

3.

Rüepl:

I fieber vo Schrocká,
frei zam wollt i knocká!

Demel:

Mein! la di nöt focká,
ás is nöt so schieh,

---

1) so auszusprechen, daß es sich reimt auf „sprengt"

und — abá, Gottskruzen! was wird das bedeuten?
dá Himmel wird brinnát! hänz, hört má nöt läuten?

Rüepl:

Das Ding is nöt gspaißi!

Jodl:

O Rüepl! das waiß i.

Rüepl:

O Buemá! da rais i,
da gfallts má nöt, mir.
Denn [1]) gehts már um d Lámperl und d Schaf nu
so braun! [2])
i möcht nu vohera áf d Halt außö schaun,
und derf már allain schier nöt traun,
dö Schlánkeln dö kunnten mi haun.

4.

Veitl (kommt daher):

O Freud übá Freuden!
So lustigö Zeiten
hats denná váweiten
iñ Wintá nie ggöbn!
Dá Heiland is wirkling iñ Stall draust angkummá,
hat d Engeln váñ Himmel schier allö mit umá!
Hamt goldánö Ranzen,
thánt glitzen und glanzen,
und singer und tanzen,
o das is á Löbn!
Wie s singánt und blasent und geignánt, o mein!
iñ Himmel kans á nöt viel lustigá sein.

---

1) dert, doch 2) noch so zu Herzen, habe noch sehr große Sorge um sie.

Rüepl:

Wo [1]) s kemmánt und ladnánt uns ein?)

Die andern drei:

Gel, Rüepl! dös thát dö recht gfreun?!

5.

Rüepl:

Jetz bringts má d Schalmeián!

Jodl:

Mir d Pfeifen!

Demel:

Mir d Leiern!

Veitl:

Is gscheidtá: mir feiern!
Wer mörkát denn áf?!
Weil d Engeln áso dö schönst Musi thánt machá:
sá thátent s uns gwiß mit dár unsern auslachá.
Wur haißen: Laßts feiern
dö Pfeifen, d Schallmeián,
dö trenzátö Leiern,
und gspott wurn má bráv.

Rüepl:

I bin schon dá Meinung, dös gscheidtá wá das:
Mir bitten und beten und opfern Jehm was.

Alle:
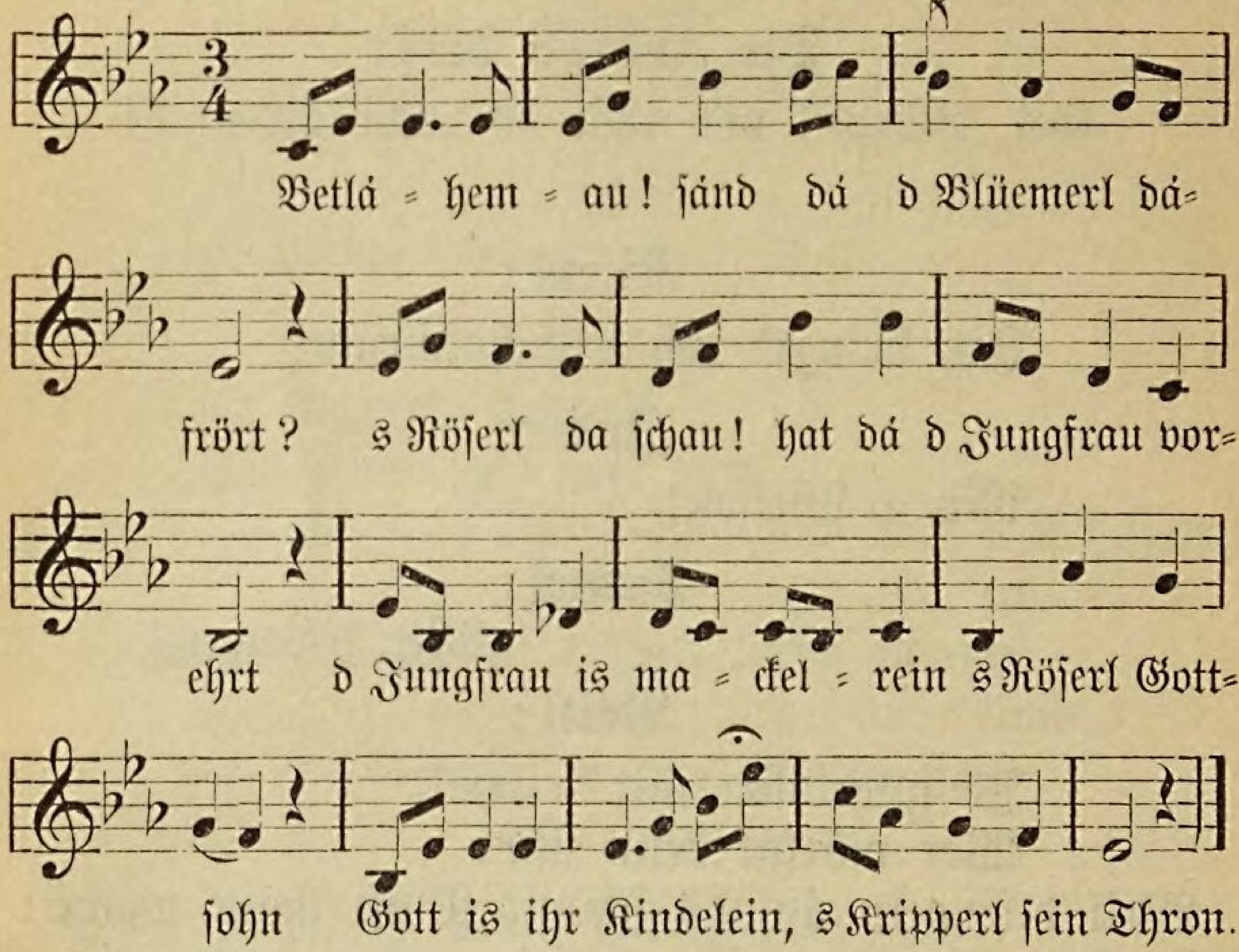
Und sán má recht frumm, wirds 'n gfreun,
und laßt uns i s Himmelreih ein.

---

1) ob

Kalt und warm.[1])

Alt-Stimme. Alte, echte Sternsingerweise.



1.

Betláhemau!
Sánd dá d Blüemerl[2]) dáfrört?
s Röserl da, schau!
Hat dá d Jungfrau vorehrt;
d Jungfrau is mackelrein,
s Röserl Gottsohn;
Gott is ihr Kindelein,
s Kripperl sein Thron.

1) Ursprünglicher Text halbhochdeutsch, d. h. wie die Landleute hochdeutsch sprechen, beginnend: „Auf grüener Auen." Herr Pfarrer Zöhrer schrieb dazu an den Herausgeber: „Meine Bundesjungfrauen haben es vor vielen Jahren meisterhaft gesungen, so daß jeder, der sie hörte, ausrief: Repetatur! Es ist ungemein frisch und lebhaft." 2) üe = eá.

2.

Hütterl und Stall!
Seids sein Schloß und sein Saal.
s Eis dá Krystall,
der eng ziert überall.
Blas nöt so kalt, du Wind!
her übá d Au!
Ei du! dábarnt[1]) dá s Kind
nöt und d Jungfrau?[2])

3.

Schönstö Jungfrau![2])
gel, ás zidert dá d Seel?
„Glaub und vátrau!"
singánt d Engerl so hell.
Däß s Kinderl schlafát wird,
blasent s d Schalmei,
singánt s das himmlisch Lied:
„Eja Popei!"
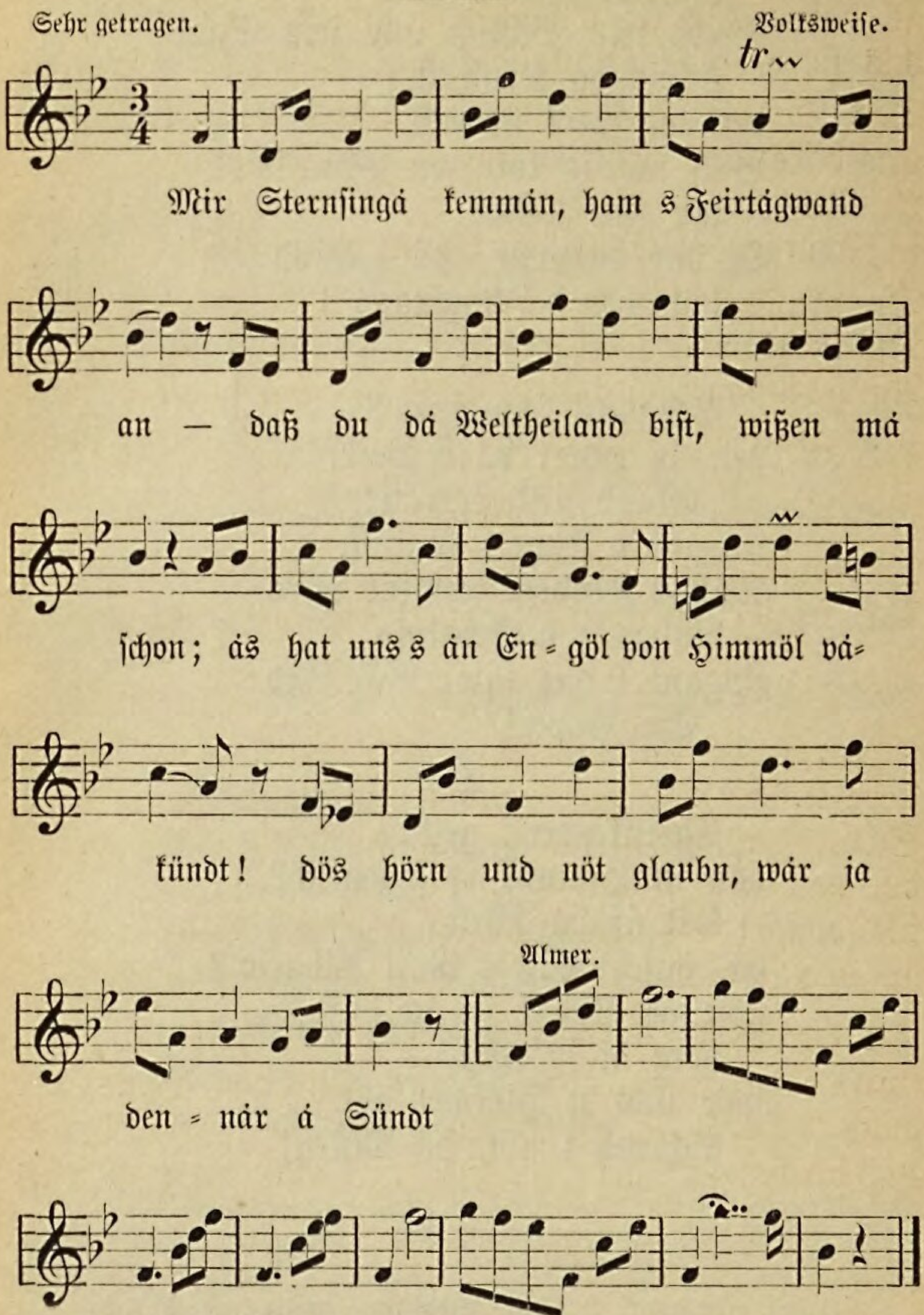
4.

Christkinderl, gelt!
obn in Himmel is s warm?
kalt áf dá Welt
da, husch! däß s Gott dábarm?
göttligs Kind! sei so bráv, —
ham di so lie[3]) —
spör uns 'n Himmel áf!
Scheuch s nöt, dö Müeh!

---

1) statt: dábarmt 2) 2) erste Silbe kurz, zweite lang 3) lieb

s Feirtágwand.



Mir Sternsingá kemmán, ham s Feirtágwand an!
Dáß du dá Weltheiland bist, wissen má schon;
ás hat uns s án Engöl voñ Himmel vákündt;
dös hörn und nöt glaubn, war ja dennár á Sündt!

Das Lámperl das faistö, blüehweiß wie dá Schnee,
und d Täuberl recht frumm — ham má gfangá voneh.
Á Mehl is iñ Sack da, öñ Körbel weiß Brot,
iñ Krüegerl á Milli, ás thuet dá ja noth.

Du brauchst ás, dá Josef und s Müederl dös süeß.
Du herzischöns Kinderl! mir lögn dá s für d Füeß.
An ieds thuet di bitten, röckt d Händ hoh ö d Höh:
liebs Büeberl! váschmáchs nöt; ás thát uns allzweh.

Veitl:

Du himmlischá, feiná, du herzigá Bue!
Da, siegst? mit meiñ Jopperl da, döck i di zue.

Alle:

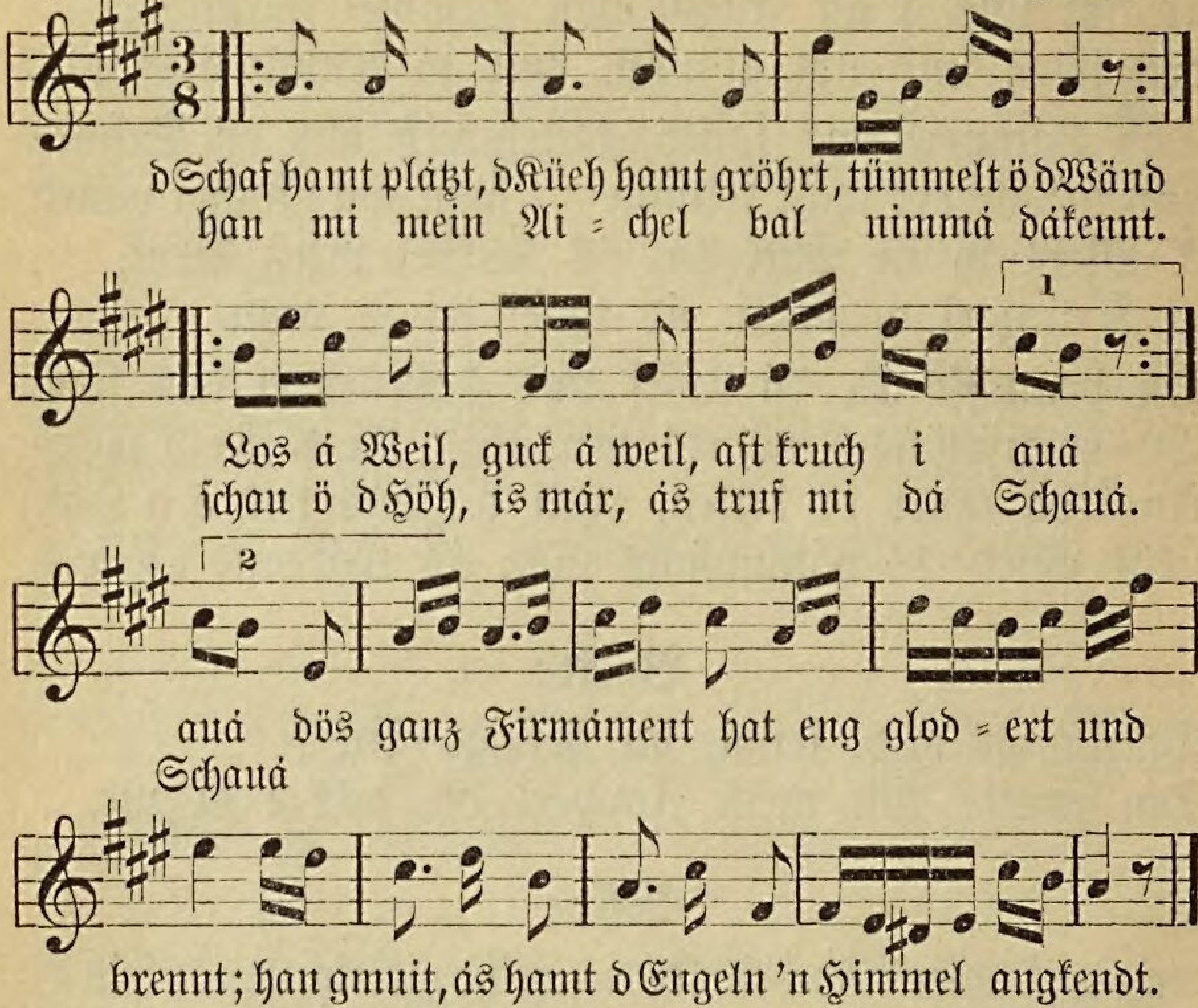
s ganz Sacher und s Geldl — recht viel kans nöt sein —
liebs Kind! was má hammán, allssanná ghört dein.
Schau! ham má da ghört, dáß gen Frieden wird wern;
du, das is á Botschaft, dö hörn má so gern.
Da dauárt á selten recht lang áf dár Erd;
du bringst ás gen zwögn, dáß ár ewigli währt.

Du herzöliebs Kinderl, wir bitten die all:
Geh! mach unsán Leib zán án reinlingá Stall;
mach s Herz zán áñ Kripperl und lög di schön drein,
und bleib á gern driñ, wanns zun — Raisen wird sein!

(Zum Schluß ein Almer.)

Dö fuchzgjährö Hohzát.

Frisch. Alte Sternsingerweise.



1.

D Schaf hamt plätzt,[1]) d Küeh hamt gröhrt, tümmelt
ö d Wänd,
han mi, mein Aichel![2]) bal nimmá dákennt.
Los[3]) á Weil, guck á Weil, aft kruch[4]) i auá,
schau ö d Höh, is már, ás truf[5]) mi dá Schauá.
Dös ganz Firmáment hat eng glodert und brennt:
han gmuint, ás hamt d Engeln 'n Himmel angkendt.

1) „plätzt," „gröhrt" — müssen kurz genommen werden, eben so „kruch" im 3. Vers; diese Verse sind zu originell, als daß Herr Pfarrer Zöhrer daran ändern wollte. Auch die Reime sehr beachtenswerth: Vier Mal Reime gleicher Art (männlich), dazwischen zwei weibliche. 2) so viel wie: mein Aid (bei meiner Treue, meinem Eide?) 3) Ich horche 4) 5) halbvergangene Zeit von kriechen, treffen; einer sehr alten Zeit eigenthümlich (ähnlich bei Lindemair.)

2.

Strahlen wirfts klaftálang, ghimmlitzt hats schon,
abá kaiñ Schrickȧ, kaiñ Dunárá than.
Steigt á kain Ruck áf, kain Wölkerl, kain Bögel,[1])
d Engl sánd rádlum[2]) gflotritzt wie d Vögel.
Á Hohzát wern s feiern, da haltent s áñ Tanz,
in g'lockláten[3]) Haar hat án ieder áñ Kranz.

3.

Musi gmacht hammánt s, nu klingts már in Ohrn,
d Füeß hats má ghöbt, i bi treppelát worn.
Pascht han i, gstámpfelt föst, pfiffen und gschnáckelt!
Od[4]) ös! dö hiedent mi sauber ausgsáckelt,[5])
wurf d Zwainzger und d Thaler unzöhltö gleih hi,
denn weil i mein Löbter á Musinarr bi.

4.

Schrei máñ Wei: „Kimm ná gleih auá für s Haus!"
Juschpás! da flotern s dáher in aiñ Saus;
s Herz is má frei wier á Lámplschwaif gsprungá,
han s áf mein fuchzgjáhri Hohzát áfdungá
(weil s lachánt und pfugitzent, nimm i má d Schneid):
„I zahl eng guet, kemmts má gwiß! machts má dö Freud!"

5.

„„Mainst, dáß má Spielleut sán? Wirst di wol irrn!
„„Feihlt dá da, Simmerl!"" (deutt áffi áf s Hirn).
„„Dir und 'n Heiland z Lieb, los ámal, Simmel[6])!
„„sán már ö s Jammáthal abá von Himmel.
„„Du! krátschen wanns d kinnátst, sá sagát i: Láf! —
„„I han dár á Kütscherl da; Simmel sitz áf!""

1) Regenwolke 2) rundum 3) im lockigen Haar 4) o ös; d eingeschaltet, des Wohllautes wegen; o ihr 5) die hätten mich um all mein Geld gebracht, wenn sie gewöhnliche Musikanten gewesen wären und um s Geld aufgespielt hätten 6) Simmel, ein alter oder großer Simon; Simmerl, á junger und klainer.

6.

S Wägerl is goldárá, Rádln hats drei.[1])
„Bitt di schön!“ sag i, „Platz wár nu für s Wei!“
D Planá[2]) dö laßt sö nöt penzen und bitten,
s Engerl ruckt zubá, kimmt sauber ö d Mitten.
Und — s Schimmerl dös gflügelt — mehr gflogn
is s was[3]) grennt —
n Hui is s dáhi, — hán má[4]) z Betláhem ent.

7.
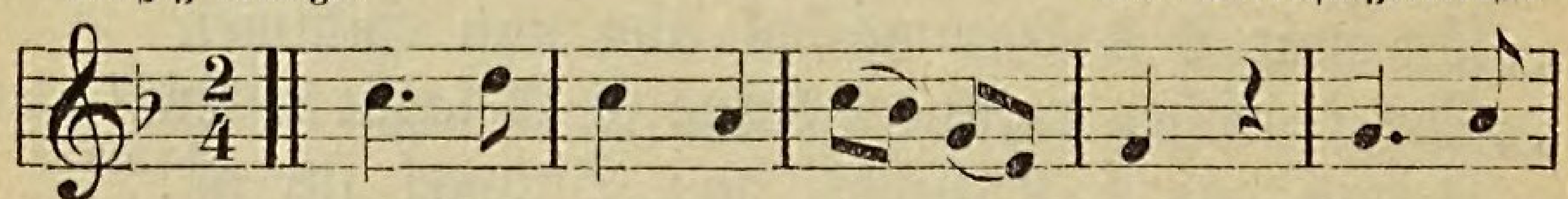
Springán von Wägerl, — du tausendnumal!
lát ö dá Krippen á Kinderl in Stall,
falln áf d Knie niedá gleih, beten á wengl,
bitten um Gnaden; da wischpelt dár Engl:
„Dö fuchzgjáhrö Hohzát dö schoib á weng áf;
„Dein Jagerl wann heiráthht, aft geht Ár eng dráf.“[5])

8.

Gát má sein Händt dráf, i strabl gleih drum —
i und mein Wei sán dáhuit[6]) ö dá Stubm.
Trámt hat má dös; abá schauts mánö Manná,
hánling[7]) wird d Hohzát; sáds gladnt allösanná!
Á Thaler is s Mahlgeld, kain Kreuzá nöt mehr,
dá Wein is umsust, rinnt ván Röhrlbrunn her.
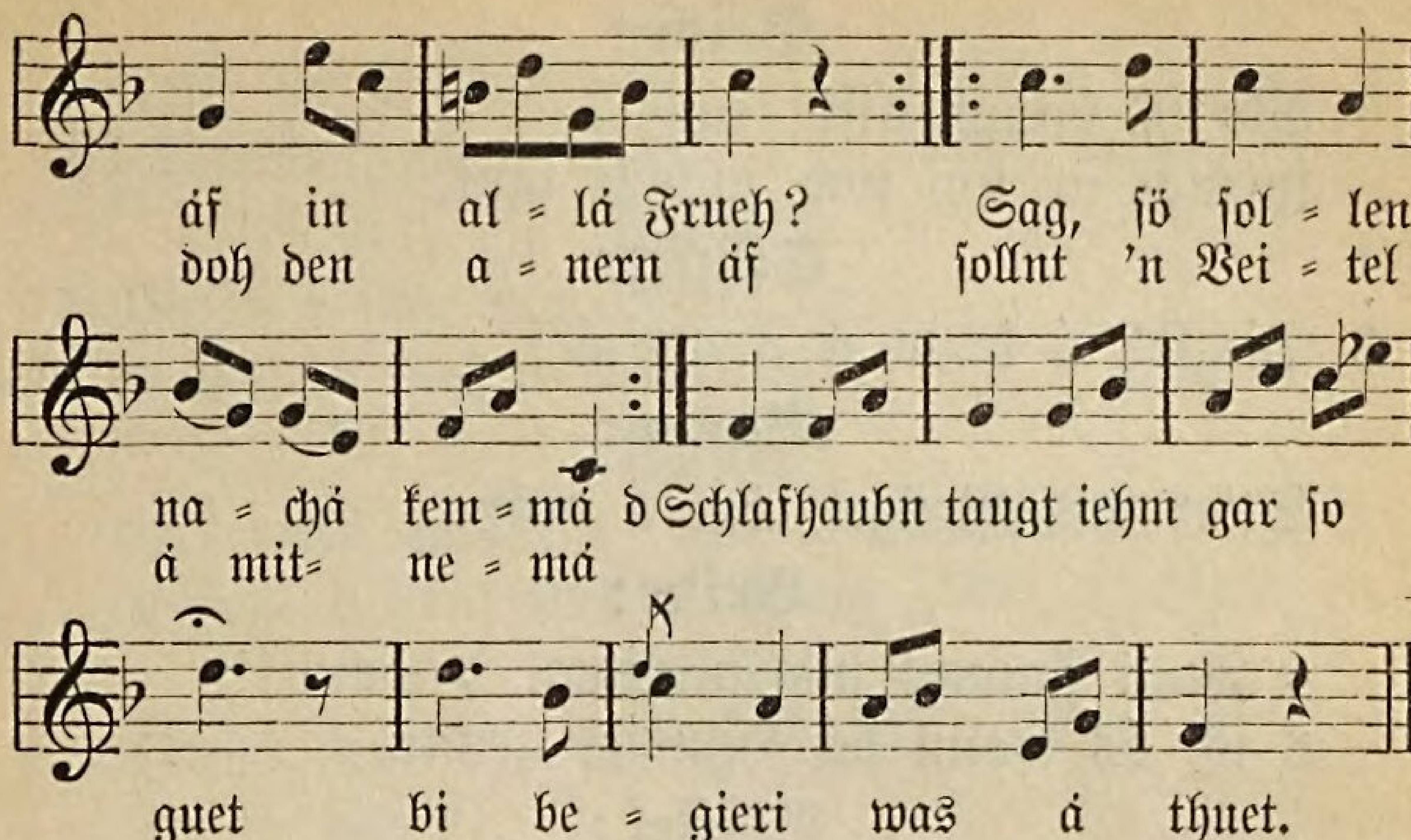
Was dá Veitl thuet.

Mäßig bewegt. — Alte Sternsingerweise.



Stöffel, liebár, al - tá Bue! bist schon
Schrei doh, bitt di, sei so bráv, schrei má

1) Glaube, Hoffnung, Liebe 2) die Apollonia 3) als 4) sind wir
5) auf die Hochzeit 6) daheim 7) nachgerade, allmählig.



Bauer:

1. Stöffel, liebár, altá Bue!
bist schon áf in allá Frueh?
Schrei doh, bitt di, sei so bráv,
schrei má doh den anern áf!
Sag, sö sollen nachá kemá,
sollnt 'n Veitl á mitnemá;
d Schlafhaubn taugt iehm gar so guet,
bi begieri, was á thuet.

Stöffel:

2. Mein! von Veitl is s schon nix;
schlánkelt um, der Sáffrábix!
Is vo zwölfen áf und fort. —
Beid![1]) mi zimmt, i sieg'n dort:
siegst 'n áf dá Fölsenspitzen!

Bauer:

Aus is s! möcht frei Bámöl schwitzen.[2])

1) warte 2) vor Angst

Beide:

Wo sö kainár áffö traut —
springt ár um und juchitzt laut.

Stöffel:

3. Siegst? á kendt á Feuer áf!

Bauer:

Stöck und Prügel lögt á dráf.

Beide:

s Feuá flammt wie neunmal d Sunn![1])
s is, ás wann dá Himmel brunn.

Stöffel:

Hau! hietz floigt á wier á Furi
mitten duri d Flammán duri.

Beide:

Hat sö gwiß sán Hosen zsprengt,
d Pudlhaubn und s Bártl gsengt.

Stöffel:

4. Dáß á so váwogen is!
Springt der Kárl übá d Ries!

Beide:

Sötzt sán Stöckä gar nöt ein.
Kunnt 'n leicht ön Rucken kei'n.[2])

Stöffel:

Hau! hietz ruscht ár übá d Gwandten,
schreit . . . .

Bauer (nach einer Pause):

I han á nöt vostandten.

---

1) neunmal so stark wie die Sonne 2) keien, werfen

Stöffel:

„Af, ös Schlafhaubn! Áf ámal!
„Scheint eng d Sunn áf d Nasen bal.

Stöffel:

5. Hau! á sötzt sán Hördl an,
blast, so viel á blasen kan.

Bauer:

Ei! was gáts? — Jn Gottsnnam!
Láfent d Leut und d Kinná zam.

Stöffel:

Sichá sánd Mirákel gescheхá
bo dá Nacht.

Beide:

Und er hat s gsehá!
Sicher is s kain Jammádei;
waißt? sist wár er nöt dábei.

Veitl (aus der Ferne) **:**

6. Bauá! d Engln, d Knecht und d Dirn
hamt dá vo drei Stund schon gschrien.
Hast á d Schlafhaubn áfn Ohrn?
Kimm; dá Heiland is geborn.

Bauer:

7. Nan! i wir meiñ Mann schon stölln!
Han i denn nöt umi wölln?
Engel sieg i, hat mi zimmt,
und dár Alláschöná kimmt
flugs! zá mir und singt á Liedl,
dáß s má völlö zwaigt[1]) hat s Gmüethl.
Bin nöt umasist so frueh
áf von Nöst, mein altá Bue.

---

1) zerweicht

Bauer:

8. He da! Áf! ös Dirn und Knecht!
Schloists ö s Gwáms! He! schleunts[1]) eng recht!

Bäurin:

Bauá! schau! i bi schon da.
Brinnts wo? hán! was gáts denn a?

Bauer:

D Engeln und dá lustö Veitl

Bauer und Stöffel:

hamt uns gschrien erst vor án̄ Zeitl,
hamt uns gfrimmt[2]) zun Heiland hi!

Alle drei:

[Is á Glück für mi und di] (rep.)

(D Ehholden kommen eilends von der andern Seite herein.)

Alle Ehholden:

9. Baur und Bäurin? Stöffel? Ei!
sáds nöt drent gwön? gehts ná gleih!
Mir ham schon án ötlá Stund
bett bon Kind und gsungá rund.

Knechte:

Sehán entát s Stádtl brinná, —

Mägde:

Ham eng nöt damüntern kinná!

Alle:

Schlaun̄ [3]) hats müessen; sán gleih fort:
findten s Kind in Kripperl dort.

---

1) beschleunigt euch recht 2) bestellt 3) schnell gehen

Bauer:

10. Stöffel! du! hietz spaich ná für![1])
Bäurin! hách di ein[2]) bo mir!
Lippl! bring dös faistá Kitz!

Bäurin:

Lisl! bring án Budástritz,
s Höni gschwind in blawen Tögel.

Bauer:

D Zidern her! d Schalmei und d Schwögel!
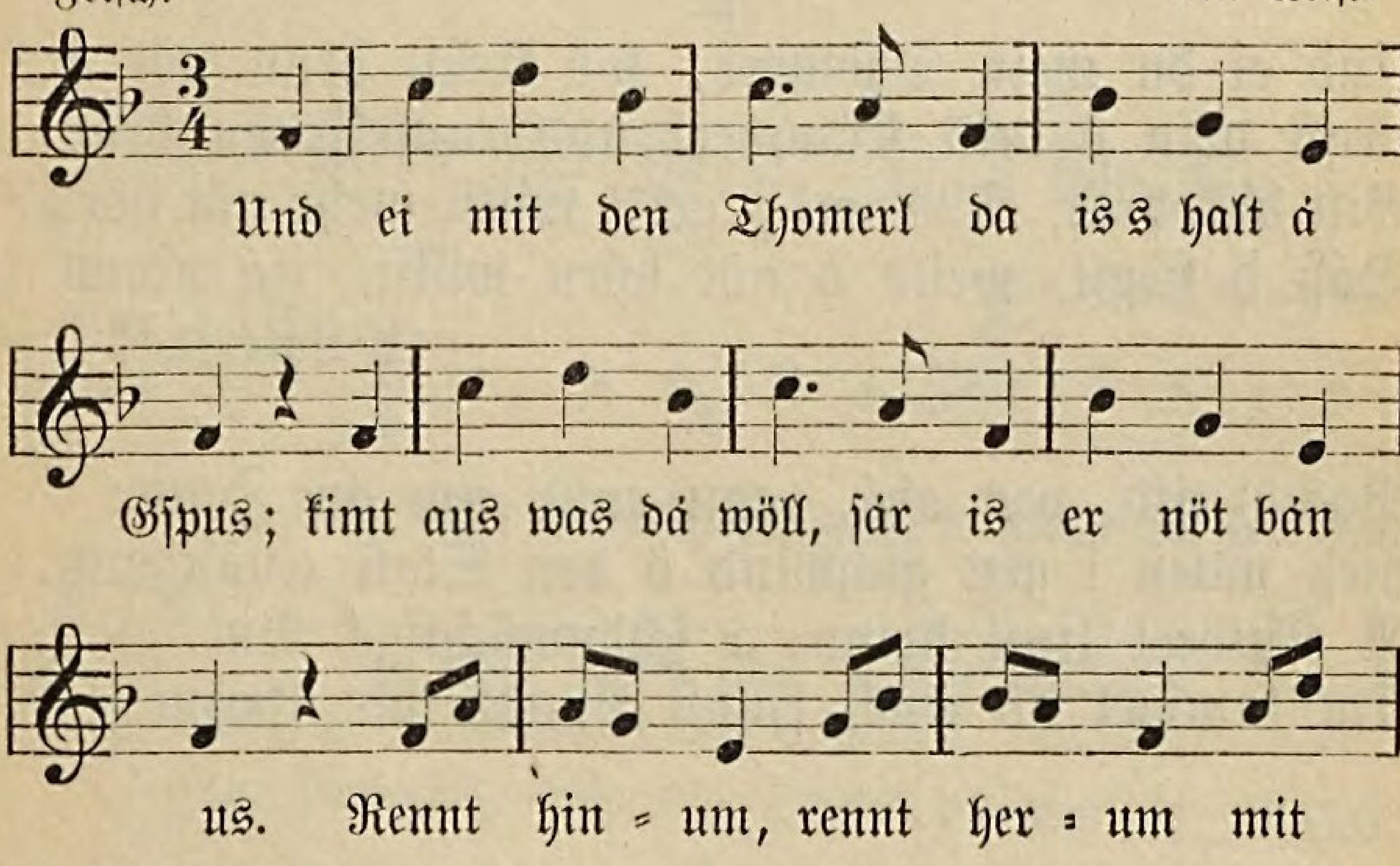
Alle (beim Abschied):

Pfüeth eng Gott schön, liebö Leut!
Pfüeth eng! Bleibts fein gsund und — gscheid!

---

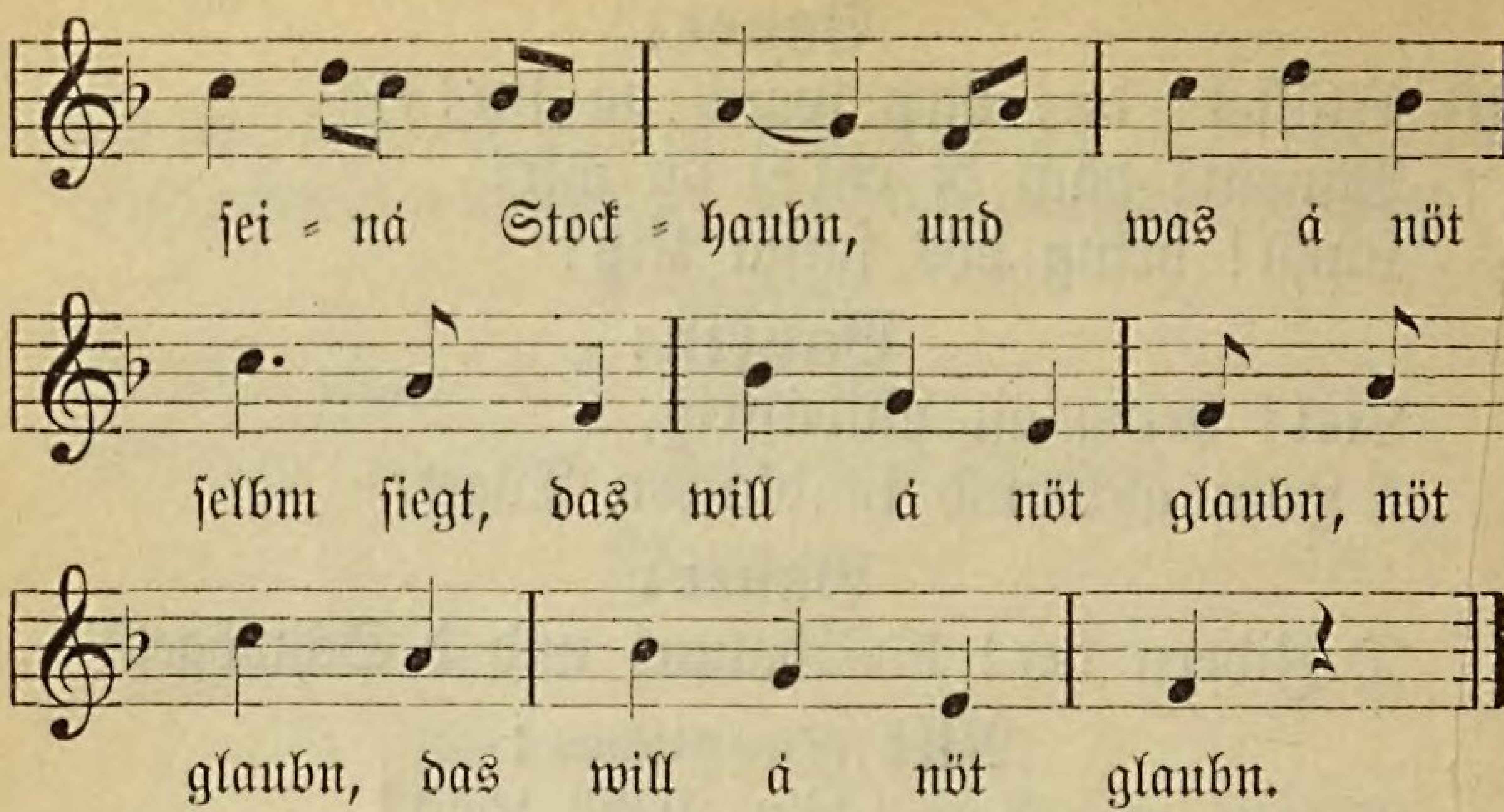
s schwarzgschekát Kälbl.

Frisch. — Alte Weise.



---

1) mach große Schritte 2) hänge dich ein



1.

Und ei mit den Thomerl da is s halt á Gspus; [1])
kimmt aus was dá wöll, sár is er nöt bán us.
Rennt hinum, rennt herum mit seiná Stockhaubn, [2])
und was á nöt selbm siegt, [das will á [nöt glaubn.]]

2.

Und ei du mein Thomerl, wö stehst denn nöt áf?
liegst drin ö deiñ Kámmerl und ranfelst nu bráv.
Bist dickohrát, Thomerl? gel? willst mehr nöt hörn?
Dáß d siegst, weils d nöt hörn willst, [sá nimm i
[d Látern.]]

3.

Pas [3]) áfö, pas abá, renn rund um án Zaun:
hietz mueß i gen gschwind ö den Stall einöschaun.
Á Kinderl liegt drinn, á schönmächtigá Bue.
Du tummel dö einá, [sunst kimmst nöt [dazue.]]

---

1) Spaß 2) Anfangs dieses Jahrhunderts waren sie noch gebräuchlich
3) treppele.

4.

Und ei du mein Thomerl, thue s Kinderl anschaun.
När einá, ná zubá! du derfst dá schon traun.
Hau! thue Jehm was schenká, s möcht á gern guet löbn.
Mein Nabbrin[1]) und i wern [Jehm á schon [was göbn.]]

5.
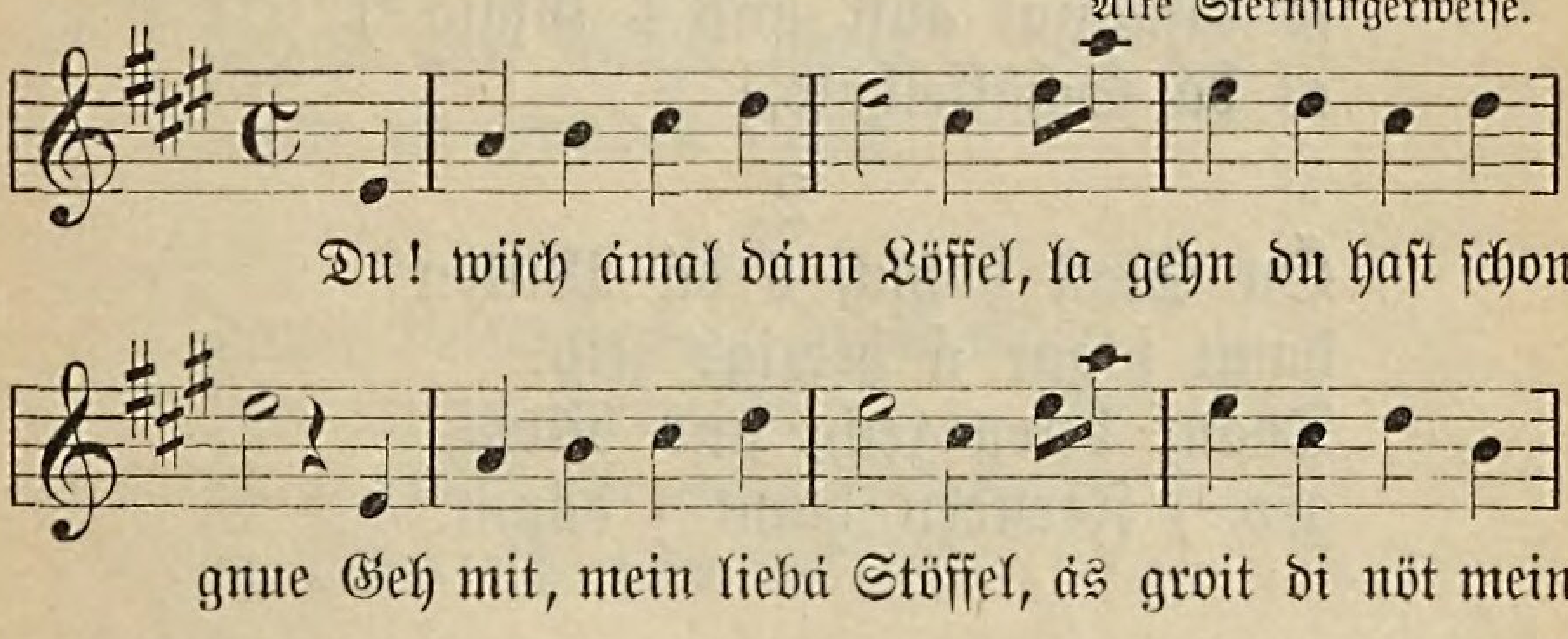
I bring Jehm drei Pferschling, fünf Nuß und sechs Birn
(hats nächten erst abrockt mein lustigö Dirn),
á schwarzgscheckáts Kalbl, á Kitz und á Gais,
und füchsl á sunst was, [dáß s Wei gar [nix waiß:]]

6.
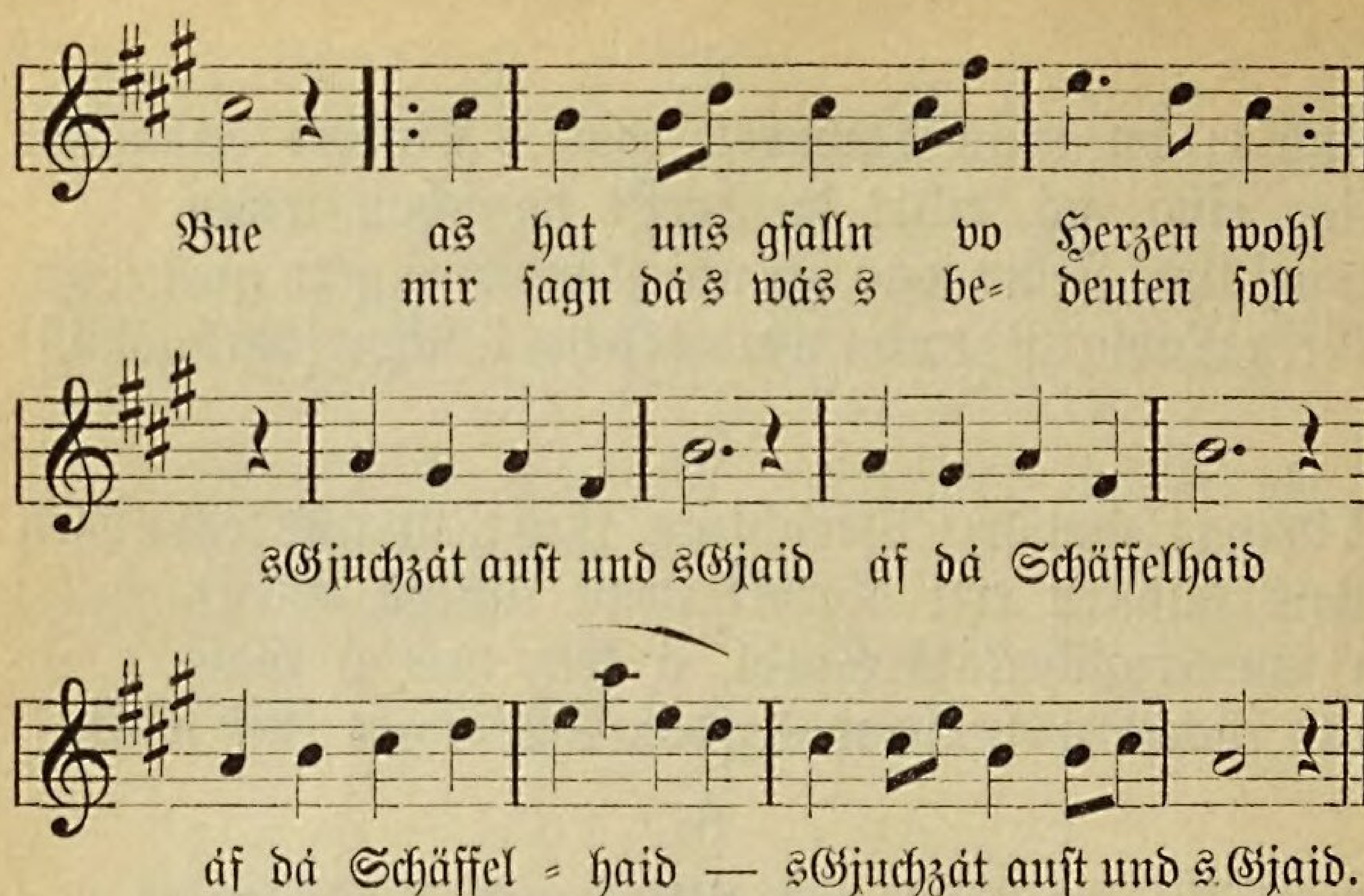
Á Milli und Airl und Mehl und á Schmalz!
I káf iehm bon Kramer ent Zuger und Salz,
Ziwöben und Weinböör, daß s Freud damit hat;
und bitt bo sán Vadern [für üs um [á Gnad!]]

'n Stöffeln sán Vader und d Mueder.

Alte Sternsingerweise.



1) Nachbäurin: „Áf sein Wei hat á nöt viel Fiduz."



(Stöffel sitzt bei der Suppenschüssel; Vader und Muedá singánt:)

1.

Du! wisch ámal dán Löffel,
la gehn, du hast schon gnue.
Geh mit, mein liebá Stöffel,
ás groit [1]) di nöt, mein Bue!
Ás hat uns gfalln vo Herzen wohl —
mir sagn dá s, was s bedeuten soll —
[s Gjuchzát aust und s Gjaid [2])
áf dá Schäffelhaid.]

2.

Ön Stall hübsch ö dá Mitten
hamt s gar á herzigs Kid.
Thánt beten recht und bitten,
gro [3]) Freuden hamt s dámit.

---

1) reut 2) eigentlich: Gejage (Jagd), dann der damit verbundene Lärm, besonders bei Treibjagden 3) große

Is gar á himmlisch schöná Bue;
ás sagnt, á ghört án Kinni zue.
[Thát mi herzlö gfreun,
ghörát s Büeberl mein.]

3.

Thánt schwögeln, geign und singá,
já, dáß ám [1]) s Herz frei lacht.
Nu thánt má d Öhrln klingá
von Tag wie bá dá Nacht.
Jehm spielnt und singánt z Lieb und Ehrn
dös gmainö Volk und großö Herrn,
[arm und reichö Leut!
O! das is á Freud!]

4.

Nan! bist ás schon? Sá gehn má!
Du, tapp nöt bäurisch drein!
Thue s Hüetl glei anehmá, [2])
vonaig und buck di fein!
Gar d Engeln knient so schön dábá!
Jehn Gott is s, sagnt s, dár unser á.
[Betst und foligst schön,
wirst in Gnaden stehn.]

5.

Hau! stehngá már in Gnaden
von ünsán Herrigod,
is s gwiß nöt unsá Schaden,
in Löbn nöt und in Tod.
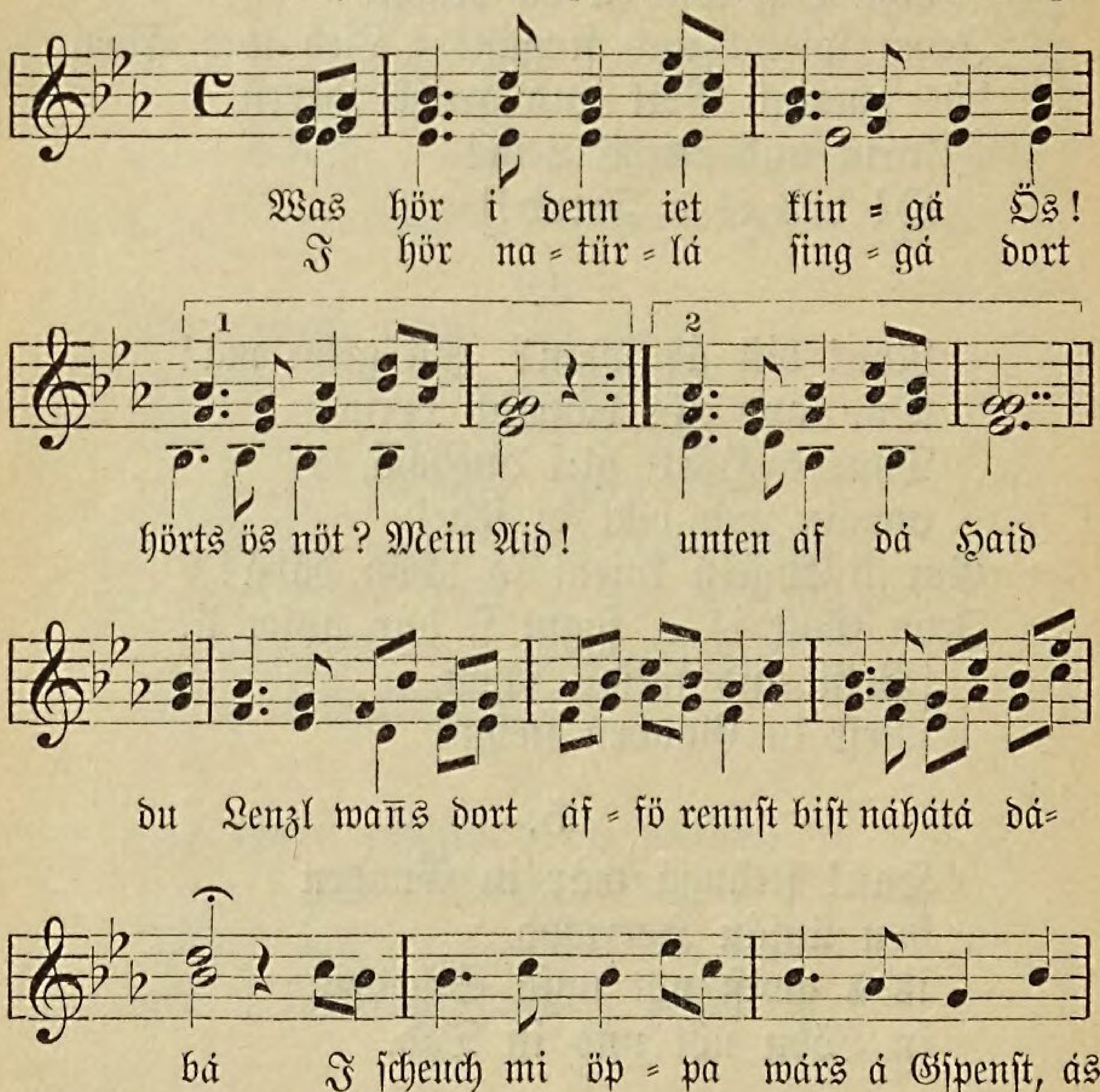
---

1) einem 2) abnehmen; erste Silbe kurz, zweite lang

Mir kemmán aft vo Mund áf gleih
vàn Jammáthal ö s Himmelreih.
[Stöffel, nimm di zam!
geh in Gottsnnam!]
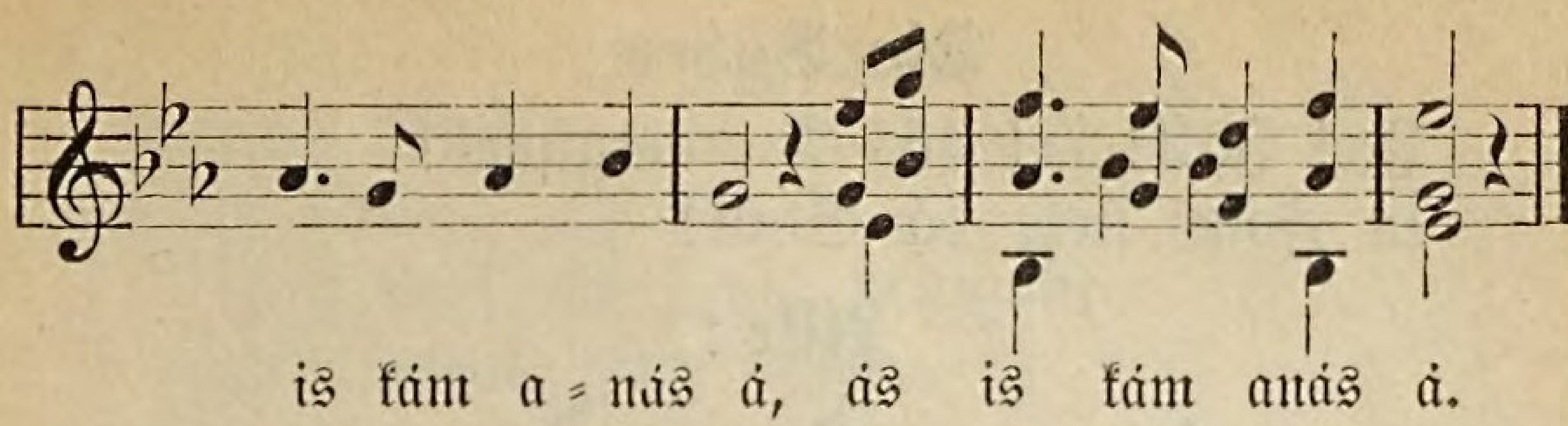
Gladnt sámmá![1])

Nach Motiven aus Hartmanns und Veitls Sammlung.



---

1) Eingeladen sind wir.



(Auf einer Seite stehen drei Buben; Hanns, Stöffel, Lenzl. Auf der andern Seite lehnt an einem Baumstamm der Hirt selbst, Namens Jakl.)

Hanns:

1. Was hör i denn iet klingá?
Ös! hörts ös nöt?

Stöffel und **Lenz:**

Mein Aid! [1])

Alle drei:

I hör natürlá singá
dort drunten áf dá Haid.

Hanns und **Stöffel:**

Du, Lenzl! wanns d dort áffö rennst,
bist náhátá dábá!

Lenz:

I scheuch mi! Öppá wárs á Gspenst!

Alle drei:

[Ás is kám anás á.] (rep.)

Jakl (streng)**:**

2. Das sánd dá Narrenpossen!
Hietz losts! Bán Schláppráment!
Ás hamt Laudámás gschossen, [2])
und dort máñ Stall angkendt.
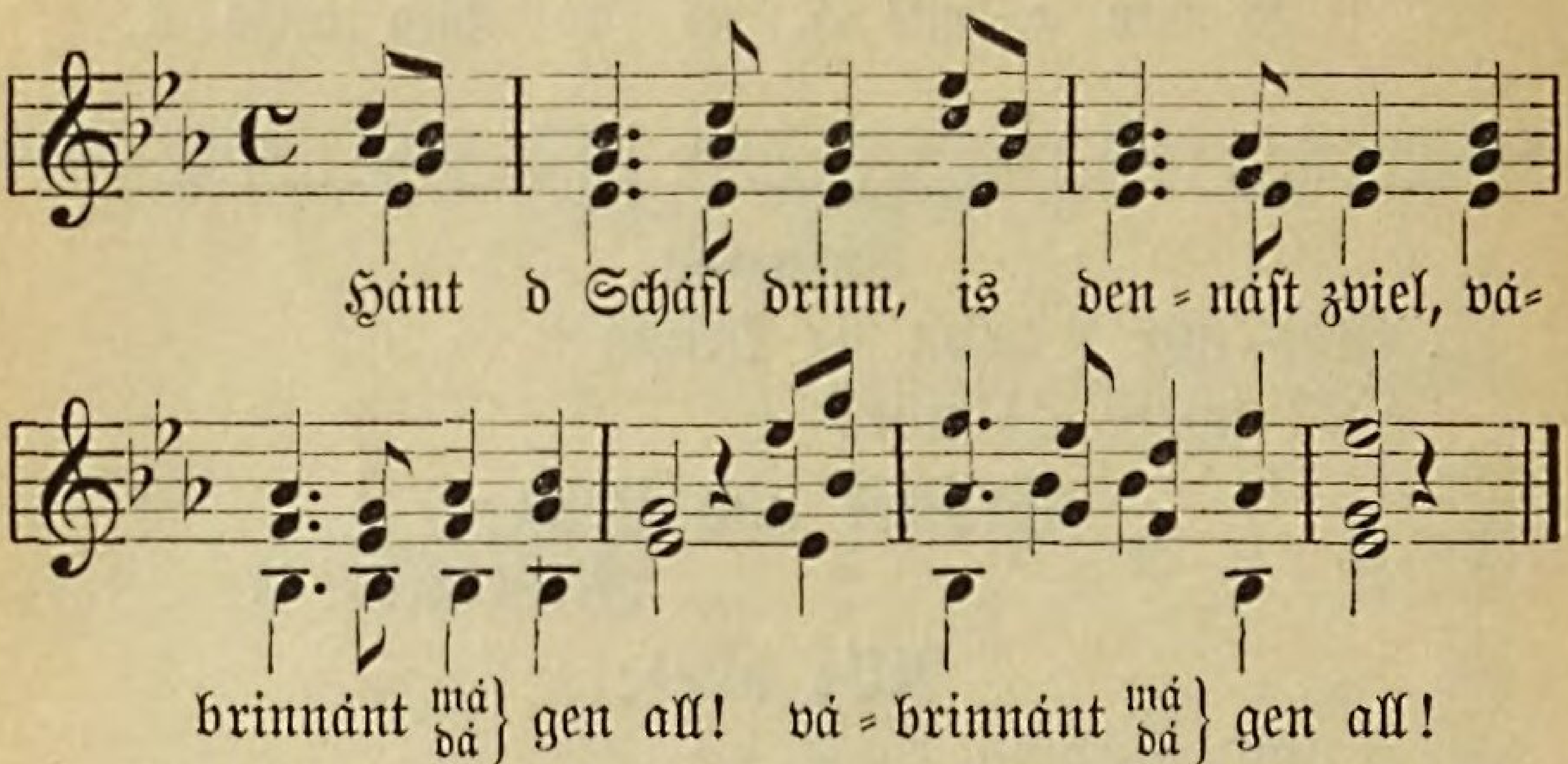
---

1) Bei meinem Eid! Meiner Treu! 2) Anspielung auf das Pöller-schießen, wie es manchmal bei kirchlichen Festen, beim Danklied „Te Deum laudamus“ vorkommt. Solche Anachronismen (Verstöße gegen die richtige Zeit) finden sich auch auf alten Kunstgemälden.

Die Buben:

Ja! Jakl! ja! dös Dunnergspiel!
in Foier steht dá Stall!

Alle:



Anmerkung. Diese Melodie gilt auch für die zwei letzten Verse der folgenden Strofen.

Hánt [1]) d Schäfl drin, is dennáſt zviel,
[vábrinnánt má/dá gen all!] rep.

Peter (kommt eilends):

3. Áf! áf! und gschwind zán Krippl!
I han was neugs dáfrait.
Ván Veitl waiß s dá Lippl,
der hat má s justát gsait,
dáß dort in Stállerl liegt á Kind,
das glanzt so hell wie d Sunn.

Die andern vier:

Und uns is gwön, ás wann dort ünt
[dö ganz Krámur vábrunn.] rep.

---

1) sind

Peter:

4. Und Engeln gáts, dö singánt
so saubá: „Gloria!"
Und Leut, dö Opfá bringánt
und betent, sánd dábá.

Jakl:

Was? solln má leicht dö Schlechtán sein?
Mir just állain dö Labn? —
Á Lámperl nimmt á jedá fein
[und sunst nu guetö Gabn.]

(Engel erscheinen. Während sie singen, liegen die Hirten auf den Knieen.)

5. Auf! auf da! Hirten auf!
laßt klingá Jubelschall.
Auf, Hirterschaar! und lauf
zun Heiland dort in Stall.
Dá Heiland ladnt eng freundlö ein,
á hat eng gar so gern!
Blieb a i n á zruck, das wár sein Pein.
[Auf! thäts Jehm allö Ehrn.] — (Ab.)

Die Hirten:

6. O Gnaden übá Gnaden,
dö mir empfáhán heunt![1])
Dá Heiland hat uns gladen;
sán denn[2]) nöt extrá — gfreundt![3])
Sá gehngá már und beten s an —
dös liebvoll göttlö Kind!
Án ieder opfert, was á kan;
['leicht schenkts uns d Straf für d Sünd. (rep.)]

---

1) und 3) das n in beiden Worten gequetscht, so daß sie auf einander reimen; gfreundt = verwandt 2) denná, dert, doch.

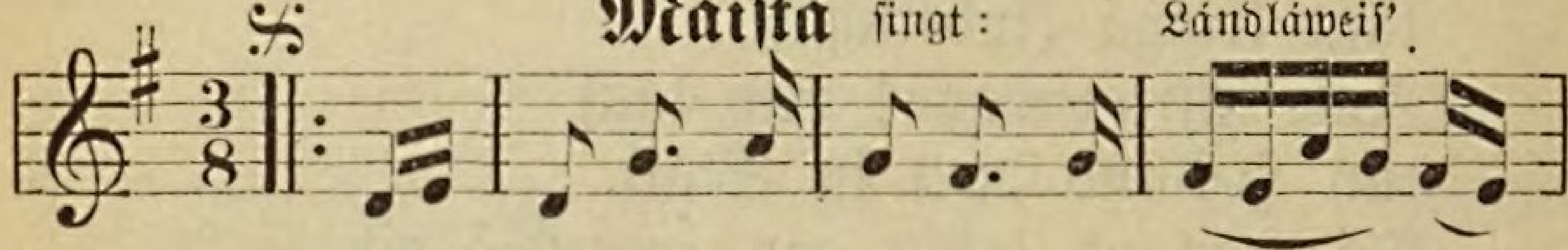
Einsinger ö d Hörberi.[1])

Maistá spricht:

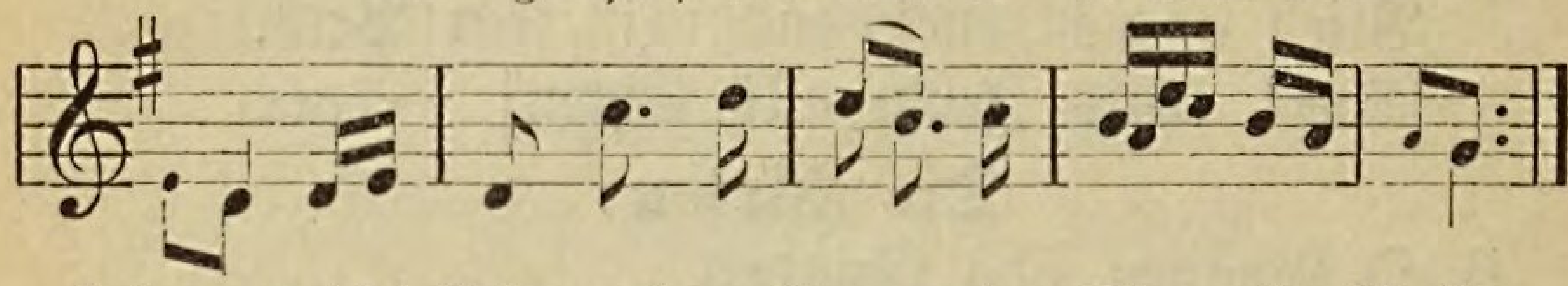
Mir gehngán und singán rundumer in Gäu,
ham s guetö bán Leuten und zahlt wern má gleih.
Mir singán und bitten um Hörber áf d Nacht,
da wird uns zán Össen und Trinká was bracht.
Bals ggössen und bett is, haißts: „Halt fein den Brauh!
Du Maistá dān Gsöllen um d Liegástatt schau!"
Dá Maistá, vásteht sö, sein Schuldikeit thuet;
so gscheid is á dennát, und spart sö — dö guet!

1.

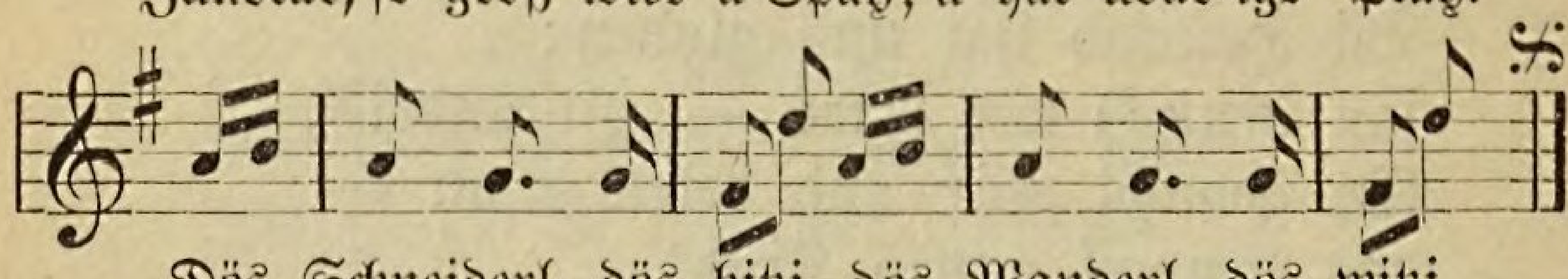
Maistá singt: Ländláweis'.



N Spielmann, den thán má gen zwi=fach zam=
dös grührö, dös mun=tá is dürr wier á



boign zamt dá Geign und n Ranzen ö s Ofen=rohr schoibn
Zundtár, so groß wier á Spatz; á hat übár=igs Platz.



Dös Schneiderl, dös hitzi, dös Manderl, dös witzi.

Anmerkung. Im Texte kommen auf entsprechenden Stellen männliche und weibliche Reime vor; darum muß bei der Melodie eine zweifache Bezeichnung statt haben. Für die männlichen Ausgänge gilt die großgeschriebene Viertelnote, für die weiblichen ist der großgeschriebenen eine kleingeschriebene Achtelnote vorausgesetzt.

---

1) Wo die Sternsinger übernachteten, fing der Meister, der sich das Bestö, nemlich ein Bett vorbehielt, an, dem Spielmann (Geiger) und jedem Sternsinger eine Liegerstatt anzuweisen.

'n Spielmann — den thán má gen zwifach zamboign,
zamt dá Geign und 'n Ranzen ö s Ofenrohr schoibn.
Dös Schneiderl, dös hitzi, dös Mánderl, dös witzi,
dös grührö, dös muntár, is dürr wier á Zundtá,
so groß wier á Spatz, á hat überigs Platz.

2.

Dá Lenz mueß sö gen untán Tisch einölögn;
hat Zähndt ás wier Eisen, wird d Bain[1]) beißen mögn.
Dá Sultl und d Katzen wernd zanner und graná;
dö wird á bal banná, denn s Banná das kan á;
á blast ná grad an: „pf! pf!", láfen s dávon.

3.

Und d Brottrenl[2]) austát[3]) dö ghört für'n Veit;
á wur so wol wöhrn dágögn, hätt ár á Schneid.
Á Glück is s, dáß s láár is, und dáß á nöt z schwar is.
So! packts n und schnöllts n nár áffö schön frisch;
hat s ruehliger obn, was[4]) dá Lenz untán Tisch.

4.

Dá Hanns mueß in Spánkragn;[5]) á wird wol nöt
„Nán" sagn.
Dá Häutá dár arm hat s ja aners gern warm.
Dös Plátzl, dös gfreut n, hat d Läng und hat d Weiten;
lang wird s gen nöt daurn, wird á ranfeln und schnaurn
und Láden schnein föst,[6]) üeblnd geht s ár ö d Nöst.[7])

5.

'n Sepperl, den Schlánkl, den lögn már áf s Bánkl,
und bindten ár an, denn sist luef á davon.

---

1) die meistens für Hund und Katzen dahin geworfen werden 2) Brotrahm — zur Aufbewahrung der Brotlaibe 3) im Vorhause 4) als 5) Zwischenraum zwischen Ofen und Mauer, wo die Späne zum Trocknen hingelegt werden 6) tüchtig schnarchen 7) Aeste

Wohin und woaus? 'leicht [1]) gar ö s Wirthshaus? [2])
und machát uns Schulden án ötligö Gulden.
Mi bittát á schön: „Du! dán zahln la mi gehn!"

6.

Ruepp! [3]) lög di in Bachtrog, und wird á dein
Pracht-Rock
dá zwillá, dá gelbö, hübsch melbö und staubi;
mir klopfen dá 'n sauber aus moring, das glaub i. [4])
Mir nehmán dán Wáwerl dort zleihá drei Stáberl,
zwen Bösen, án̄ Ploi, [5]) dáß á wird ás wie noi.

7.

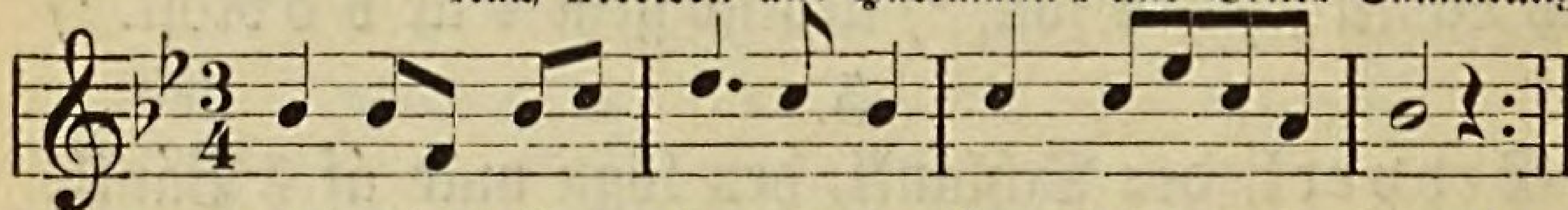
I han már in Kámmerl á Bötterl dáguckt —
He, betts dáß mi d Tuchát und d Trud nöt dádruckt.
Den Brauh han i ghalten, den bsunnern, den alten,
und iet, weil án iedá sein Liegástatt waiß,
sá sagn má: „Gelts Gott!" und án Endt hat dá Gspaiß.

D Fürbittá.[6])

Thomas, der Bauer selbst, und seine Knechte und Buben halten Wacht. Einer, der Veitl, schlaft oder thut wenigstens so: was erzählt wird, hört er im Traum, aber nein — der Schelm laßt es verstohlener Weise wohl merken, daß er sehr munter sei.

1.
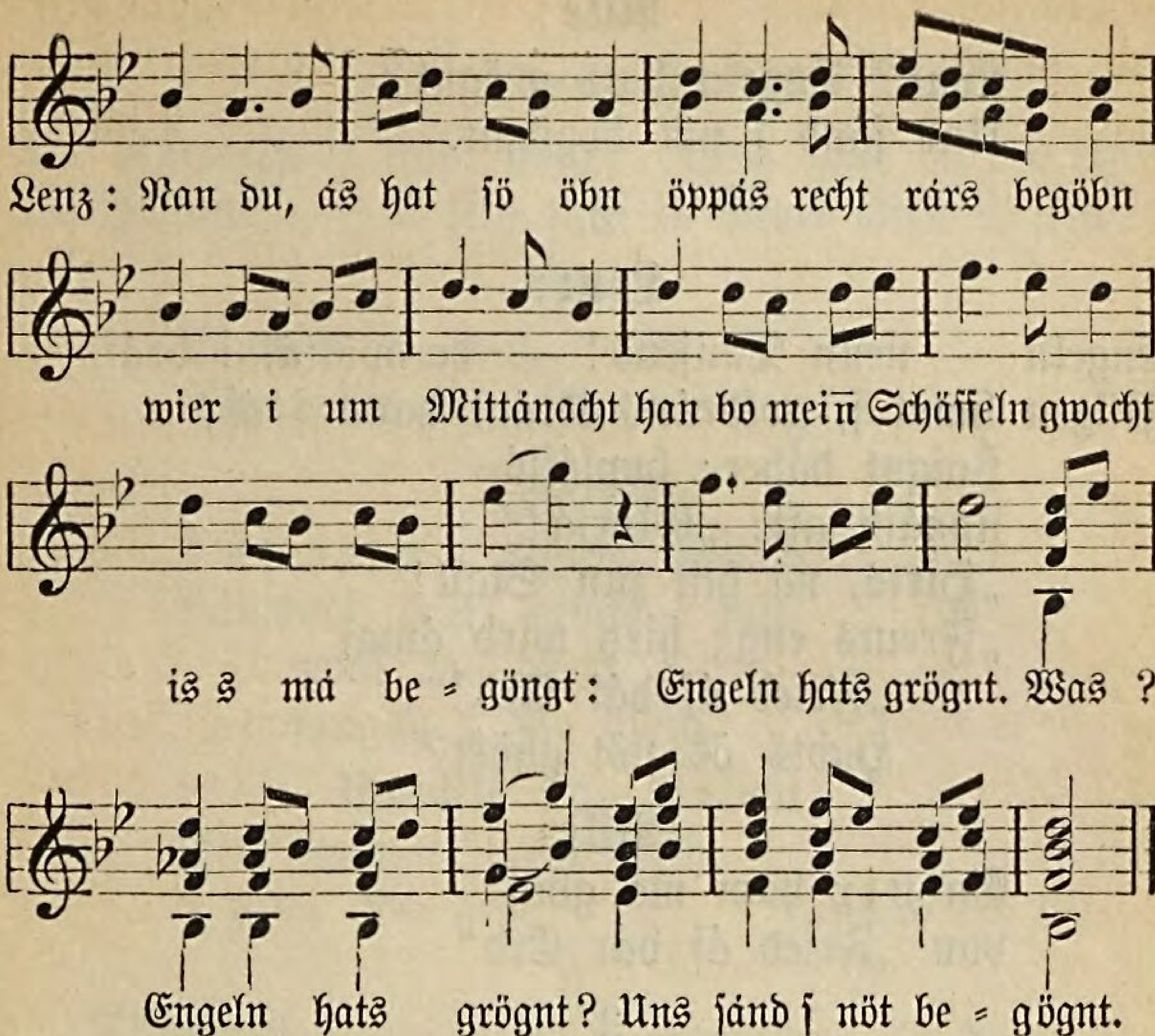
Nach Motiven aus Hartmann's und Veitls Sammlung.



Thomerl: Grüeß di God Lenzl du kimmst schon so früeh?
Heult doh dá Wolf nöt, wö schaust denn so schieh?

---

1) vielleicht 2) erste Silbe kurz, zweite lang auszusprechen 3) Rupert 4) eine gutmüthige Betheuerung, die oft angewendet wird 5) Waschploi 6) Herr Pfarrer Zöhrer schreibt dazu: Ein echtes Kripplied! Ganz gewiß gedichtet von einem echten alten Sternsinger. Strofen und Versbildung originell!



Thomerl:

Grüeß di God, Lenzl! Du kimmst schon so früeh?
Heult doh dá Wolf nöt; wö [1]) schaust denn so schieh?

(Die Hirten versammeln sich aus Neugierde um die Beiden.)

Lenz:

Nan du! Ás hat sö öbn
öppás gar rárs begöbn!
Wier i um Mittánacht
han bo máñ Schäffeln gwacht,
is s má bogögnt:
Engeln hats grögnt.

1) warum

Alle:

Was? Engeln hats grögnt?
Uns sánd s nöt bogögnt.

2.

Lenz:

Engeln — neun Tausend! — da wöttát i dráf.
Flügen hamt s, goldránö Kránl hamt s áf;
floignt dáher: hopsássá
singánt aft: „Gloriá!"
„Hirtá, ná hin zun Stall!
„Freuts eng; hietz wird ámal
„Fried áf dár Erd!"
Habts ös nöt ghört?

Alle:

Ga nix ham má ghört
van „Fried áf dár Erd".

3.

Lenz:

Lachánt und hamánt á Gschäll und á Gjaid!
Röserl dö schönsten hamt s gsát áf dá Haid.
Gäh sánd s zá mir her grennt,
hamt mi gleih „Lenzl" gnennt,
schreint má: „Du! hörst ás, Lenz,
„dáß s zán Messias rennts,
„lát dort in Barn!
„Heunt is á worn!"

Alle:

Was? heunt is á worn?
und — lát in án̄ Barn?

4.

Thomerl:

Du blüemelst [1]) uns, Lenzl! Was fallt dá nöt ein?
Dá Heiland! -- á Kid und in Stall wird á sein?!

Lenz:

Wahrát is, was i röd.
Tummelts eng, sámts eng nöt!

Thomerl:

Du! nettár á klains Gebied. [2])
Lámperl, hau! nimm i mit
zwai odá drei,
fangán s gen gleih.

Knechte und **Buben:**

Mir fangán s gen gleih,
á zwai odá drei. (Knechte rasch ab.)

5.

Thomerl (bemerkt jetzt erst die Schlafhauben — den Veitl):
Dáß dö! — Potz tausend! He! Veitl, áf, áf!
(Veitl springt auf.)
Renn um án Lözelten, láf ná recht, láf!

Thomerl und **Lenz:**

Láf hin und her recht toll;
schmöckt dár aft s Rasten wohl!

Veitl:

I hätt án Kás bá mir!?

Thomerl und **Lenz:**

Áh! der is nix dáfür. [3])

---

1) föppelst 2) ein kurzes Zuwarten; „Gebied" — von „beiden", warten 3) für das Kind.

Veitl:
Mir is á gſund,
klainwärts [1]) á Pfund!

Alle (lachend):
Ja! klainwärts á Pfund!
Dir freiling is s gſund. (Veitl ab.)

6.

Thomerl und Lenz:
Kemmá már umi, — gods Kruzen und Krautz! —
dáß s eng halt denn [2]) nöt vogaffts und voſchauts!

Thomerl (zum Rüepl):
Thue fein daſi Huet a, Bue!
Rüepl! — ſiſt — ſchau dá zue!

Thomerl und Lenz (zu den andern):
Wiſchts eng fein abá d Haar!
Gehts fein ſchön Paar und Paar!
Kniets eng ſchön hi.

Thomerl (allein):
Schauts nár áf mi!

Knechte:
Du! ſchau nar áf di!
Mir knien uns ſchon hi.

(Sie gehen nun alle paarweiſe, Schritt für Schritt, und ſtoßen dabei taktmäßig mit ihren Stöcken auf den Boden.)

7.

Thomerl:
Halts und váſchnaufts eng! Sán nahát dábei!
s Herz wird má klopfát und togitzát frei.

(Nun wird die Krippe enthüllt.)

---

1) kleinweiſe, nach und nach 2) denná, doch

Lenz:
Segts dort dös göttlö Kind?

Thomerl und Lenz:
Machts denn [1]) á Buckerl gschwind!

Lenz:
d Stöckä müeßts danni lainn,
sodá! schön ainn zán ainn!
(Veitl kommt mit einem Korb voll Lebzelten.)

Thomerl (heimlich):
Rüeppl, ho, ho!
scheberst so gro!

Alle (heimlich):
Du scheberst so gro! [2])
Ho! Rüeppl, ho, ho!
(Sie legen die Lämmer bei Josef und alles andere bei Maria zu Füßen des Christkindes nieder, und singen knieend:)

8.

Grüeß di God z tausendmal, herzischöns Kind!
Schröck di nöt z feindlár [3]) ön unsárá Sünd.
Siegst ás, uns schaudert dran;
mach uns bal los dávon!
Engeln! o bitts ná grad,
Jungfrau, du á — um Gnad!

Thomerl und Lenz (heimlich zu den andern):
Hat schon was gnutzt;
s Kinderl hat gschmutzt.

Alle (voll Jubel):
Dá Heiland hat gschmutzt;
ás hat schon was gnutzt.

---

1) denná, doch 2) grob, stark 3) zu sehr

II. Öchserl und Öserl.

Áf dá Waid.

(Am Tag vor der heiligen Nacht.)

Á Singspiel für 3 Chöre und Solostimmen.

Chor der Ochsen (mit Hornbegleitung und Kuhschellen):

Das is für unsern Schnabel was!
So süeß und saftö is das Gras,
so gschmáchö und so grüchi schon,[1])
dáß má s in Mäul nöt leiden kan.[2])

Chor der Öseln (mit PI-Anofortebegleitung):

O, Brüederln, erst dö Disteln da!
Wö brockts eng nöt án ötler a?
Dö Mildikeit! Den lieben Gruh!
Weit über Heu und Graimát nu.

Chor der Schafe und Lämmer
(mit Schafglockenspielbegleitung):

Dá Klee is purá Hönisám!
und s Bácherl süeßá Milliráhm!
Dö Freuden! Wanns kain Trám nöt is,
is d Wiesen unsá Parádies.

Duett:

Ein Ochs und ein Ösel:

Du, Bruedá, hörst! ás is á so:
Is s Parádeis, sá bin i froh,
und is s á Trám, sa feihlts nöt weit;
á Trám is allimal á Freud.

---

1) außerordentlich 2) es schnell verschlucken muß

Ein Ochs:
Á schöná süeßelt nah á Zeit.

Ein Ösel:
Á lötza währt kain Ewigkeit.

Beide:
Vágeltsgod für den gueten Trám;
wár froh, wan á kain End nöt nám.

Solo:

Ein Lamperl:
Kain Trám is s nöt, so viel is gwiß:
Mir sán in unsern Párádies.
Dös Glück! Ás is frei wunnásam.
Möcht wißen, Wen má s z danká ham.

Sämmtliche Chöre:
Is s da so guet, du Tausendstern!
wie guet wird s erst in Himmel wern!
Und — is dá Himmel nöt für s Vieh —
mir nemán schon herunt volie. [1])

Recitativ:

Ein Ochs:
Heunt wird s ja gar nöt Nacht!

Ein Ösel:
Dá ganzö Himmel lacht!

---

1) vorlieb

Ochs:
Ás tanzent d Sunn, dá Mon und d Stern!

Ösel:
sö wernd ja doh nöt würflö wern?

Lamperl:
Ei! floigt denn nöt án Engl da?
Wö láfnt iehm denn d Hüethá nah?

Ochs:
Was gibts denn áf ámal
dort ent bon unsán Stall?

Lamperl:
Dö Mengö Leut und Kinná!
Und allö kneánt sö ninná! [1])

Ösel:
As wimmelt frei und wurlt dort!
Was s wältelnt? [2]) I vosteh kain Wort.

Lamperl:
I hör ja singá?
und Zimbáil klingá?
hör Juche schrein!
Was mueß das sein?

Voller Chor:
Ás mueß á Rámáßori [3]) göbn.
Geht zue ás wie in ewign Löbn!
Sá gehts ös Drei und schauts ent nah;
mir laßen uns s nu schmöckä da.

1) nieder 2) durcheinander reden 3) Gaudi, Jux, Remißori

Dá Turnwachtá schreit abá:
Ös schauts dázue!
Habts nu nöt gnue?
He! Feirabnd gmacht!
und — guetö Nacht!
(Ás blitzt und kracht und s liebö Vieh vá schwindt; dá Fürhang is herint.)

---

s Hüetl.

(In der heiligen Mitternacht, beim Einzuge Josefs und Mariä in den Stall.)

Schauplatz: Das Innere des Stalles bei Bethlehem.

(Dár Ochs kreilt áf, der Ösel á schön zäh.)

Öchserl: Du, Nabbá! Du! Wer kimmt denn nu?
Wo [1]) s denn dá Bauá selm is? Muh!

Öserl: Dá Bauer is s! Das main i—á!
Is afá, gel? nu wer dábá.

Öchserl: Á Leutl, recht á saubás! Muh!
Kain hiesigs is das nöt, mein du.

Öserl: Já, já! hast recht. Das sag i—á,
und Er und Is [2]) hánd völlö ráh. [3])

Öchserl: Dö Liechtn gáhlings! Und der Gruh!
Wir frei vázuckt in Himmel! Muh!

Öserl: Du los! I hör á Musi— á
zwo Schwögeln und Tschinárá. [4])

Öchserl: Und mitten bo dá Nacht ietz nu!
Ás kimmt má frei ö d Füeß! Muhju!

---

1) Ob 2) sie 3) müde 4) eine Art Glockenspiel

Öserl: Dö lustign Vögl kemmánt má
wier Engln für ákkrát! J—á!
Öchserl: Ás betent s Kinderl an, muhuh!
das sie ö s Kripperl lögt! Huju!
Öserl: Já! nettá zwanns [1]) dá Herrgott wá!
Sö fallnt áf d Knie! Du á? — J á! —
Öchserl: Hietz kemmánt d Hüethér án, muhuh!
Dá Veitl hat sáñ Huet áf nu.
Öserl: Er steht, ás wan á angfrört [2]) wá.
Voschaut sö ganz in Kind. J—á.
Öchserl: Umhu! Das wár á schönö Gfröhr!
Und Schwitz und Zähern [3]) rinnánt her? !
Öserl: Á guetö Haut! J—á. Mir scheint
sein Herz is wieder aufentgleint. [4])
Öchserl: Js wie dö guetö Stund. Nan ja!
Just gnettá d Büldtung geht iehm a.
Öserl: Geh, deut iehm, dáß á s a=á [5]) nimmt
sán Hüetl, und sein Ziderl stimmt.

Mit halber Stimme:

Öchserl: Uh du!
Öserl: J—á! Er blengätzt [6]) her!
Er lost áf uns! [7]) Du! Brueder, er —
Öchserl: Umhun! er schmutzt. J kenn mi aus.
Von Hüetl wird á Liedl draus.
Öserl: Da kimmst du sichá drein. J á!
Öchserl: Uh! Juh! Wann dös dös lötzá wá!
Öserl: Du! wan i s kinnát, sung i—á!

1) als wenn es 2) ö = e; angefroren 3) Zähren, Thränen 4) aufgethaut 5) a—á, herab 6) blinzelt 7) er folgt uns, aber auch: belauscht uns.

Öchserl: I zug und trueg was d gwiengst [1]) dábá! —
den lieben Kinderl haim! Juhu!
Öserl: I hoff dá Veitl lernt má s nu.

Dö gueten Gedánká kemmánt áf d' Löst.

Z Betláhem bān Kripperl.

(Ein Zwiegespräch.)

Öserl:

Wier is dá denn, hán! Kamerad?
Gel, waißt nöt extring: wie?
Mir is: Dö Herren ö dá Stadt,
dö kemmánt recht öd Brüeh. [2])
Den Leutln [3]) hamt s kain Hörber ggöbn,
hamt s gschimpft und bittá gkránkt,
hamt s außágsprengt mit allá Gröbn;
unmiglá bleibts iehn gschenkt.

Öchserl:

Du! öpper wird iehn d Stadt anzündt,
dáß s Staub und Aschen wird!
Das wird was für den Schwarzen int!
Der „Haunzerlfaunk", [4]) der schürt!
Wernd s inná wern, wie lötz das is,
wan ains kain Haimát hat;
und Noth und Ölend zwingánt s gwiß,
dáß s bedeln gehnt um — Gnad.

---

1) gwiengst = gewänneſt 2) „öd Soß", sagen wir; es trifft sie Unheil, Strafe 3) Josef und Maria 4) Spitzname des Schwarzen.

Öserl:

Wár guet! — Dös fürt i: Vo dö Leut
wird schwerlö öppás draus.
Mir is: Ás troifts was lötzás weit;
ön Kinnern gehts gen aus.
Dö Vosát hamt s 'n Christkind than,
und dös, — dö guetö Stund! —
ás nimmt dö Häscherl [1]) wög davon; [2])
sist gángán s sichá z Grund. [3])

Öchserl:

Das wissen má: „Dár Apfel fallt
„nöt dannö weit von Stamm!"

Öserl:

„Dö Jungá pfeifent, wie dár Alt!"
Dö Sprüchl pássent zam.

Öchserl:

Den armá Náárln gehts gen schlecht,
is völlö Sünd und Schad!
I hálf iehn, wann i helfen möcht!
Wer waiß s! „Kimmt Zeit, kimmt Rath."

Öserl:

Is gfeihlt gwön; — abá sammá froh! —
dáß s außágsprengt sánd worn;
so hat dö heilö Jungfrau doh
herausst das Kid geborn.

---

1) die „unschuldigen Kinder" 2) durch frühzeitigen Tod (Bethleh. Kindermord) 3) an der Seele.

Sist wáren mir herauſt, ſö driñ,
und hätten s Kid nöt zſegn;[1])
mir wuren á ſán Löbn nix inn'
vo den, was ietz is gſchegn.
Und s Englgſang und s Kripplied
dös hätten ma nöt z hörn!
Dö heilingá 3 Kining hied
nöt zubá gweiſt dá Sterñ.

Öchſerl:

Sö hamt ſ nöt ghalten,[2]) — zimmt mi ſchier —
däß[3]) mir das Glück da ham!
Denn, — meiná Seel![4]) wie kámán mir
und s Chriſtkind ſiſten zam?!
Wer zaigát uns das Kid, dös frumm?
Kaiñ Menſchen kám s öñ Si;
wer ſchaut um Ochs und Öſel um,
das uvánünftö Vih.

Öſerl:

Gro[5]) gfeihlt hamtſ! Abá nan, — i main, —
mir is, — wier is denn dir? —
Mir ſollten denn[6]) áñ Fueßfall thain
und bitten recht dáfür.

Öchſerl:

Das sammá ſchuldi. Thán má s gleih!

Öſerl:

Halt, Brueder! la dá ſagn:
Dá Joſef bringt uns Stroh und Heu;
den wölln má zerſt nu fragn.

---

1) zu jehen; könnten es nicht sehen 2) beherbergt 3) damit 4) s Öchſl hat diese Betheurung sicherlich von irgend einem gehört, der auch nicht gewußt hat, was er redet 5) grob, stark, sehr 6) dert, doch

Singprob.

Nöt weit von Kripperl juchzt und singt
 á frischá Hirtábue.
Dár Ösel — áf von Lager springt
 und láft den Büeberl zue.

In Flug is á bon Jehm hibá
 und schnofelt: „Hat má gfalln!
„Hietzt los! Á Bißl kan s I—á!“
 und laßt sein Gsángl schalln.

„Gel?“ fragt á 'n aftát, „gfallt dá guet
 „mein Gsángl, liebá Bue?“
und s Büeberl lacht und ruckt sán Huet:
 „Für di is s saubá gnue!“

„I sing und almer, wier i s kan,
 „Du laßst dein Gsángl hörn,
„und — s Christkid hat sein Wohlgfalln dran;
 „an iedá singt Jehm z Ehrn.“

Alls hat sán gueten Grund.

Leut! wann s Öserl singá thuet,
 s Öchsl tüchtö brüllt:
juchzt dá Veit, i ruck 'n Huet,
 ötlá wernd fuchswild.

Öserl sing nár! Öchsl brüll!
scheuchts eng nöt wögn den!
hámt dá [1]) d Kinná Freuden viel.
Sö [2]) wernd s nu schon gwöhnn.

Hats dá [3]) gfalln den göttling Kind
engá Brülln und Gsang!
Schön is s und — kain Bißl sünd; [4])
is má ga nöt bang.

Grund und Ursach sag i eng,
inná werdts ös grad:
wö [5]) dö Zwen bán Kind nöt zweng
stehngánt ö dá Gnad.

Ehd s sán Müederl hat geborn,
hat s schon häuftö [6]) ggöbn,
hamt sö hoch und theur vásch worn:
„Bringá má s um s Löbn!"

s Müederl hat ö s Kripperl glögt
s Kid, dös neugeborn —,
schauts! da hat dár Ösel gröckt
sánö gspitzten Ohrn.

Hört á Nadern rascheln wo,
schaut sö um, dáblickt s,
züngelt fürár aus 'n Stroh!
s Öserl, recht dáschrickt s.

Faßt sö, — höbt á Füeßl áf, —
grathen hat s, dö List —,
Wusch! kám tritt dár Ösel dráf,
hat s dár Ochs schon gspießt.

---

1) doch 2) dö ötlá 3) doch 4) hier Beiwort, so viel als sündhaft
5) warum 6) viele — Menschen.

Unsá Frau, wie wohl dáß S bett,
  siegt s und nimmt Sö s wahr,
dáß dö Zwen hamt s Kinderl grettt
  aus á großen Gfahr.

s Jesukinderl, — o dö Freud! —
  schaut so lieb und mild,
wie dár Ösel juheschreit,
  s Öchsl fröhlö brüllt.

Á dá guetö Josef lacht,
  d Engeln jubelnt mit;
hat dá [1]) s Kinderl Tag und Nacht
  vo dá Nadern Fried.

Hietzát, wan — án Öserl schreit
  und — án Öchsl brüllt,
ruck i s Hüetl, juchzt dá Veit,
  wird nu Wer fuchswild?

Nix für unguet.

Z Bethláhem dán Kripperl.

„s Öserl" spricht:

Ös halts mi für án Narren?
O mein! das leid i gern.
I wir ja mit 'n Jahren
ámal „s Roß Gottás" wern. [2])

---

1) ja doch 2) beim Einzug Jesu in Jerusalem

Aft bring i s öppá weitá, [1])
was [2]) ös da, liebö Herrn;
i wir den göttling Reitá [3])
und mi dá Reiter ehrn.

I la mi gern váspotten
wögn meinö langer Ohrn —
I wur kain Bißel pfnotten [4])
und faßát gwiß kaiñ Zorn,
wann s um á Spann nu länger
und bräätá [5]) wáren worn.
Ös freilö wurd s eng kränká;
denn d Schönheit gáng válorn.

Mein Kopf is gwiß kain Kugl, [6])
ván Schönsein [7]) is kain Röd,
und s Kreuz da áf 'n Buckl [8]) —
mir gfallts, gfallts ár eng nöt.
Wann vorn á goldás hängát,
dös gfiel eng schon, — i wött!
Já — wan eng wer ains schenkát,
aft triebts [9]) dámit kain Gspött.

I bi nöt extrö witzi,
vosteh halt doh áñ Gspaiß,
nöt leichtlö wir i hitzi,
nix bringt mi aus 'n Glais.
Ös könnts nix wengá leiden,
was[10]) d Wahrát, — wier i waiß,
und stichlát wer vo weiten,
mit densel gángáts z Krais.[11])

---

1) und 3) t wie d zu sprechen 2) als 4) trotzig schauen; daher Pfnott-winkl 5) breiter 6) oder ein schönes Oval 7) beide n gequetscht 8) ck wie g zu sprechen 9) ie = gedehntes i 10) als 11) mit dem würdet ihr nicht freundlich verfahren, vielmehr ihr würdet ihm zu Leib gehen; (vielleicht von der Kreisjagd).

I bi mit allen zfrieden,
mir schmöckt dös trucká Stroh;
is s nöt, — is s grobbát gschnitten, [1])
i mags á so wie so,
und schrei nöt gleih: Auwehá!
hácht d Fuedákrippen zhoh,
i stöll mi halt áf d Zeha; [2])
was noth thuet, krieg i doh.

Mein Löbn is halt dös Büeberl,
das ö dá Krippen lát.
Iñ Wángerln hat s á Grüeberl,
is gar so mäuslstad.
Sán Löbn werds nöt vonemmá,
dáß s just á Raunzerl thát,
grad üeblnd thuets dákemmá,
wann gách á Háhnl kráht. [3])

Das Büeberl hat eng Äugerl,
kuin söllta [4]) siegt má nie;
sánd schöná weit, was [5]) d Veigerl —
Ös maints: „As schaut so schieh?“ —
I hans, das werds wol kenná,
frei übá d Maßen lie, [6])
und hör seiñ Nam kám nenná,
sá fall i schon áf d Knie.

Ös werds gen s Büeberl scheuá,
das liebö? Auweh, zwick! [7])
Gehts, lueßts [8]) eng s Beten reuá,
das hätt doch ga kaiñ Schick. [9])

---

1) ist es gar nicht oder ist es grob geschnitten 2) er hat nur eine 3) vide: Petrus 4) keine solchen 5) als 6) lieb 7) beim Esel klingt das sehr komisch 8) ließet ihr euch 9) wäre unschicklich, ungeschickt, ungehörig.

I han wol üeblnd zhoffen
von Jehm án̄ freundling Blick;
Eng steht dá Himmel offen!
Ö hätt i á das Glück!

I[1]) wir mán Löbn nöt heilö,
so bráv i mi da stöll, —
nan! s Fegfoir han i freilö
nöt z fürten odá d Höll.
Und s Engerl sait: „Du, Schimmel!
„wann i vá dir dázöhl,
„sá lacht dá ganzö Himmel
„und liegst á wo dá wöll."

Dö lang Nasen.

Auf der Flucht nach Aegypten.

Kühl und finster is s in Wald,
nan, — voll Dorn und Gstrüppát halt.
Ohnö Stih und Riß is s nöt agganga,
s guetö Öserl hat sö laut
d Ohren zrissen, s Mäul und d Haut;
hat dö dorning Ästl gfangá,
z bissen, danni taucht mit allá Gwalt,
hat áf d Jungfrau und áf s Kinderl gschaut.
Maints, ás laßt hietz d Nasen hangá?

1) Er tröstet sich damit besonders, daß, wenn er auch selbst nicht würdig ist, in den Himmel aufgenommen zu werden, er nicht in die Hölle, nicht in's Fegfeuer komme, und sein Andenken wenigstens im Himmel fortleben werde. So kommt er doch ein wenig hinauf und hinein und hat dort sein Vábleiben.

Wögn den Bisserl wár iehm bang? —
Nán! ás hupft frei, singt sein Gsang.
Derf für s Kind und d Jungfrau leiden!
Schátzáts für á großö Ehr,
zugs iehm d Haut a und nu mehr.
Wár frei stolz dráf, s Herz voll Freuden,
singát fröhlih: „Gott sei Lob und Dank!"
kám iehm s Kreuz á bißl nah dá Queer!
Ei! das Öserl is frei zneiden.

Ainmal hats ös doh dáwischt,
hat á langö Nasen gfischt.
Siegt án Dattelbám vo Weiten
áf á Wiesen und á Quell;
hocháffpringts so frisch und hell, —
denkt sö: „Kans frei nöt dábeiden![1])
„s durstö Löberl wird gen guet áfgfrischt,
„s Wámperl gfüllt. Mi lustt schon, meiná Seel!
„Thuet á noth mán lieben Leuten!"

Und dá Josef kennt iehms an:
„Hui áf!" sait á, „renn voran!
„Schrei fein recht, sánd d Datteln zeitö,
„wann dá s Wásserl gueting schmöckt
„und für uns und s Christkind glöckt!"
Hei! dár Ösel rennt schön schneidö: —
stutzt — und schreit, — á kriegt án Grausen dran,
d Nasen hied á liebá ganz vástöckt,
denkt sö: „Dö wernd lachá! gfreu dö!"

---

1) erwarten

Was is s gwön? — Du sáffrábix!
Lautás Blendtwer[1]) und sunst nix.
Hat schon gmaint, á kan drum tappen,
nu án frischen Sprung, á zwen!
d Datteln sánd so wunnáschön,
macht schon s Mäul áf, will drum schnappen,
ganzö Reisten hängant obn alls dicks!
Wusch! — Váschwundten is s! — — Á so káns gehn:[2])
für án Lappen ghört dö Kappen.

Dá Tröstá.

(Auf der Flucht nach Aegypten.)

I will eng gen den Rand vázöhln;
zán Lacher is dö Gschicht —
von Ösel, wier ár ön á Höhln
án Löwen Trost zuespricht.

Er is für gwöhnlö áf dá Waid
bo Nacht und Nebel bliebn,
á Trám hat iehm sein Herzenlaid
dö mehrá Weil vátriebn.

---

1) Täuschung durch Luftspiegelung (Fata Morgana), welche besonders an heißen Tagen und in großen Ebenen, daher auf der See und in Sandwüsten, wenn die Sonne nicht weit über dem Horizonte steht, stattfindet, und vermöge der man Gegenstände, die sich nahe am oder auch unter dem Horizonte befinden, über denselben erhaben erblickt. 2) Kann einen seine Begierlichkeit sitzen lassen!

Ámal[1]) hats gueting blitzt und gkracht
und wie mit Schäffeln gschüttt —
Er hat kain finstás Gfriß nöt gmacht,
iehm hat sán Löbn nix zrüttt.

„Ei," denkt á sö, „i suech má halt
„ön Fölsen gschwind á Loh."
Á geht und suecht und findts á bald,
das waiß i nimmer: wo? —

Und wier á badl einö schloift
und schnurfelt umádum —
wen, maints wol, daß á drin antroifft? —
Ös kehráts kurzwög um!

Á Löw, á kranká, glurrt 'n an,
ás wann á 'n frössen mecht.
Dár Ösel schröckt sö gar nöt dran;
dá Löw dábarmt iehm recht.

Mein liebá Bruedá, hat á gsait,
hau, sieh! i main dá s guet;
dábarmst má! klag má denn[2]) dein Laid
und wo s ám wiesern[3]) thuet.

Is s was dá wöll und nu so lötz,
gib ja nöt d Hoffnung áf!
Ás wird dá gholfen wern; i sötz,
wann s d wöttst, mein Köpferl[4]) dráf.

---

1) in so einem Traum 2) doch 3) am wehern 4) im Vergleich mit dem Löwenschädel.

Hau! für án iedö Krankát gáts
  á guetö Medizi,
und Kraut und Kräuteln wachsent státs[1])
  für alls, das sag dár i.

Dös für 'n Tod, sá wier i main,
  waiß Niemd, wo s gwachsen is —
just Ainá, waißst! dá Bue, dá klain,
  dá lieb, der wissáts gwiß.

Und röckt und ströckt di schon dá Tod
  und schnürrt dá s Lumperl zam:
Das Büeberl waiß dá nu án Rath,
  das mir[2]) bon uns da ham.

Und bist schon hin und lang begrabn:
  ás wöckt di wieder áf,
und weit á bössás Löbn kanst habn
  von Jehm, volaß di dráf!

Gelt! Ellá Vieh und Leut hast schon
  atodigt?[3]) denk má s schier.
Nan ja! du mueßt ja löbn davon,
  drum kanst á nix dáfür.

Hau! wanns d án Ösel warst, wier i,
  sá fröſáſt Gras und Heu —
natürlö, hau! das taugt für mi,
  wir dick und faist dábei.

Hiedst öpper áf 'n Gwissen was,
  sá mach halt Reu und Laid,
und wär dein Pinkl nu so groß,
  is s Büeberl, das 'n trait.

---

1) stets 2) er thuet schon, als wenn er zur Familie gehörte! — 3) abgetödtet.

Ás nimmt dá 'n a und trait 'n fort
und schleudert 'n ö d Höll!
Ás kostt di just án ainzis Wort,
sá hilfts dár áf dá Stöll.[1])

Dá Löw hat gseufzt und bittá gwaint:
Du bist mein guetá Freund;
áñ söllán, der s nu bössá maint,
gibts schwerlö, wie má scheint.

Du rathst má s an, sá thuen i s gern,
sist hätt i má nöt traut.
I bitt 'n. — Sollt i bössá wern,
vomach i dá mein Haut.[2])

Denn anás gehts kám aus bo mir,
das waiß i schon voraus;[3])
und hilfts má, dáß i bössá wir,
sá schloif i willö draus. [4])

*

'n Löwen troifft á Dunnákeil,
dár Ösel schoißt áf d Höh —
'n Öhrln dunnárirts á Weil:
Du, Schlafhaubn du! sá geh!

---

1) Die Predigt des Esels an den kranken Löwen erinnert an die Worte des Herrn: „Ich preise Dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde! daß Du dieses vor Weisen und Klugen verborgen, Kleinen aber geoffenbaret hast." Matth. 11, 25. 2) Der Löwe gesteht ganz aufrichtig, daß er sich nur bessern werde, wenn er — hin werde! Bleibt er am Leben, so fängt sein altes Sündenleben wieder an. Mit andern Worten: Der Löwe muß der Welt und sich selbst absterben, wenn er „besser" werden will. 3) Naturam expellas furca, tamen usque recurret! Oder: Á altö Gwöhnát án eisánö Pfaid, oder: Consuetudo — altera natura. Bei manchem ist Chrysam und Tauf verloren! Oder: Es ginge wohl, aber es geht nicht! 4) so stirb i gern! (Wie edel!)

III. Lebensbaum, Kreuz und Christbaum.

Áf dá Rast.

Bauernstube. Veit legt Hut, Zither und Ränzlein ab.

Bäurin:

Gel, singst á Lied 'n Christkind z Ehrn?

Veit:

I bi straihmüed; wird kám was wern.

Bäurin:

Sá sitz di nár áf d Ofenbänk.

Veit:

Gleih folg i dár und rast á weng.

Bäurin (bringt Brot und Messer):

Gsögn Gott! und schnei dár a áñ Keil.

Veit:

Ganz z sperr is s frei — vostehst mi? — s Mäul.

Bäurin (bringt den Mostkrug):

Vosteh di, Veit! So! zoig nár an.

Veit:

Wirst sehá, Leut! wie guet i s kan.

(Veit thuet einen tüchtigen Zug).

Bäurin:

Nan, Veitl! nan? Wie schmöckt dá Most?

Veit:

Mein Maihm! i han án nu nöt gkostt!

Bäurin:

Sá kostn halt und zoig recht schwár!

Veit:

Já! gsagt is s bald! Dá Krueg is láár!

(schwenkt ihn um)

Bäurin:

Sá gib 'n her; gleih füll i 'n an.

Veit:

Kaiñ Tropfen mehr! I gfolig schon.[1])

(Veitl greift um die Zither, stimmt, richtet sich zum Singen.)

Hietz will i dár ains singá —
váñ Waitzenbrod und Wein;
just d Kinná mueßt má bringá,
du mueßt má s eináschrein.

Bäurin (beim Fenster hinaus):

Hetz! einer, einá, Kinná!
Ná gschwind, sinst sötzt s was a!
Á Noikeit werds inná;
dá Veitl is mehr da.
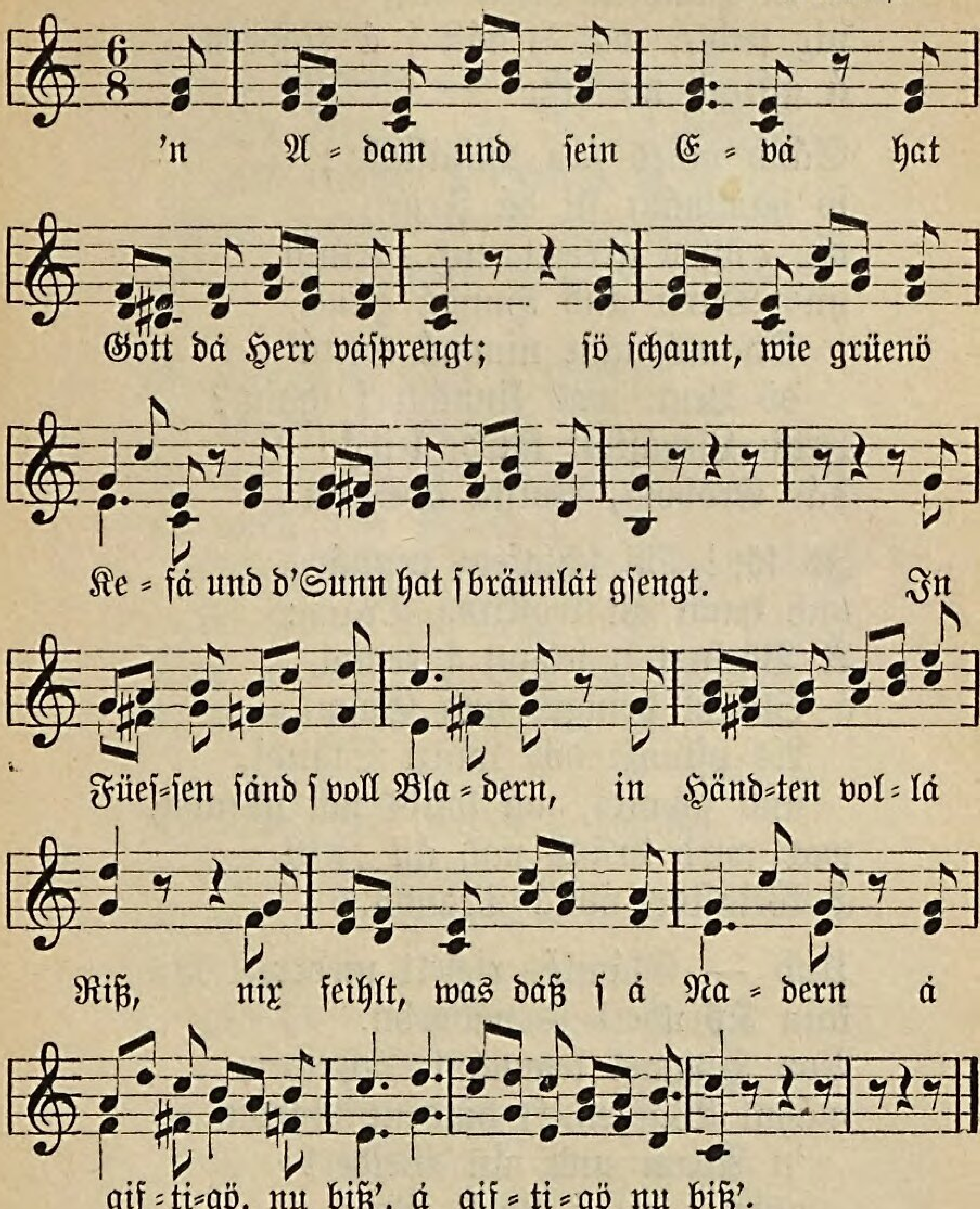
(Die Kinder springen herein, grüßen ihn, sitzen und stellen sich um ihn herum.)

---

1) ich habe schon genug, i glöck ja schon.

Veit singt:

Volksweise.



'n Adam und sein Evá
hat Gott dá Herr vásprengt;
sö schaunt wie grüenö Käfá
und d Sunn hat s bräunlát gsengt.

In Füeßen sánd s voll Bladern,
in Händten vollá Riß —
nix feihlt, was [1]) dáß s á Nadern
á giftigö nu biß.

Sánd müed zán niedásinká;
sö hammánt sit dá Frueh
nix z össen gkriegt, nix z trinká,
und Durst und Hungá gnue.
Sö mögnánt nimmá weitá
dö Leut, was kinnánt s thain?
Jehn Liegástatt wird, leidá!
dár Erdbom, Polstá d Stain.

Is lötz! Sö schlafent dennár
und hamt áñ tröstling Trám:
Á Büeberl [2]) sehant s renná,
á Stäudl bringts und Gsám.
Ás pflanzt dös winzi Stäudl,
und schauts, má sollts nöt glaubn,
was wird draus nah áñ Zeitl —
á Weinstock vollá Traubn.[3])

Und — Gsámlát rieselt nieder,
kain Körnderl is vádorbn.
Von Himmel kemmánt Schnider,
máhnt Waitzen, [4]) bindent Garbn.
'n Adam und sáñ Weiberl
göbn s aft á Laibl Brot
und zugásüeßö Träuberl,
uin [5]) gelb, uin [5]) blaw, uin [5]) roth.

---

1) als 2) Gottes Sohn, das Christkind 3) 4) Wein, Waitzen — Sinnbilder des hochheiligen Fleisches und Blutes Jesu Christi 5) 5) 5) einige.

„Dá Hunger is vágangá,
„dá größá Durst is gstillt,
„was kinnts nu mehr volangá?"
hat s Büeberl gsait recht mild.
„In Brots- und Weins-Gestalten
„als wahrá Mensch und Gott
„ganz ghaimnußvoll enthalten
„bin i s lebendtö Brot."

Á Jungfrau lögt á Kinderl
ös Kripperl, wickelts ein
in armö schlechtö Winderl,
ás wird sein Müederl sein.
Sö sehánt s Kinderl hangá
ön Kreuz án Eichtl dráf!
Das is iehn z Herzen ggangá —
ás wöckt s dá Schrocker áf. —

Dá Weinstock macht á Lauben,
á kühls, á schadis Zelt;
rundumá hängánt Trauben
und aust is s Waitzenfeld.
„O du! hietz ham má zlachá,
„mein Everl! schau ná gleih;
„mir kinnán mahln und bachá,
„und — s Bácherl rinnt vorbei.

„Und siegst dö Traubmá hangá? —
„dö kliená wögt á Pfund! —
„den Büeberl ham má s z danká,
„sán wiedá pumperlgsund.

Und d Evá waint vo Freuden
und seufzt: „I hoff, der Trám
„geht sicher aus bo Zeiten
„vā̃n Stäudel und vō̃n Gsám.“

(Veit packt zusammen):

So, Kinná! göbts má s Hüetl;
i raiſ gen! is schon Zeit.
Und — mörkts eng fein das Liedl,
aft kenn i, dáß s eng gfreut.

Peterl:

Veit! is de Trám ausggangá?

Veit:

Vázöhl engs schon ámal;
i still eng schon den Plangá,
wills Gott!

Alle Kinder:

Du! afá bal!

Kimmt Zeit, kimmt Rath.

Die Hausleute und Kinder sind in der Stube versammelt. Veit mit der Zither tritt ein. Ein Bube springt ihm voll Freuden entgegen.

Bäurin:

Nan, Veitl! bist da?
Hietz göbn má s nöt nah:
du hast ás vásprochá
dö vorigö Wochá —

hietz sagst ás gen gwiß
wier ár ausgganger is
von Gsám und von Stäudl
der Trám. Gelja, Veitl? —

Veit:

Ei! mainst, ás is ná grad?
Mein du! kimmt Zeit, kimmt Rath!
Nu müeßts á Zeitl beiden, [1])
und werdts ös leicht dáleiden,
wanns losts áf dödl Gschicht,
dör i vonácht han dichtt! —

Bäurin:

Nan, Veitl! da sitzn má,
und losen und spitzn má! [2])

Veit (erzählt):

Dár Adam steht so traurö da,
dár Evá druckts ös s Herz schier a,
vo Schrocká will s kain Fueß mehr tragn.
Der Jammer! — „Ei! was is denn gschegn?“ —
Sö hamt den ersten Todten gsegn:
'n Ábel hat dá Káiñ dáschlagn.
Da ligt iehn liebers Kind ön Bluet,
dös lámperlfrumm, dös herzensguet!
Dös Weh! Wen kinnánt s ös wol klagn? —
O Trauröfeit! — O Herzenslaid! —
Ganz klainlaut wernd s und klainvozait,
öñ Herzen gspührnt s á Würmerl [3]) nagn. —
Dár Adam hat sö zerst dámahñt

---

1) warten 2) d Öhrln 3) den Vorwurf des Gewissens, daß sie selbst Schuld daran, daß der Tod in die Welt gekommen. („An welchem Tage du davon issest, wirst du des Todes sterben.“ Gen. 2, 17.)

und nimmt sein Evá bo dá Hand:
„Mein Evá,“ seufzt á, „la dá sagn!
„Was wölln má thain in unsrá Noth?
„Geh! beten má zán lieben Gott
„um Hilf und Gnad! mir müessens wagn.“

Áfs Angsicht sinkánt s nieder
und betent ötlá Stunden. — —
Sö höbnt sö langsam wieder —
dá Leichnam is váschwunden.
Vánehmánt rundumá
á Surren und Sumá;
hau! Käferl nah tausend
dö schnurrent und sausent!
dö bsunnánö Art [1])
hat 'n Abel váscharrt. —
Dá Hügel is grüen,
sö sehánt á [2]) blüehn
dráf Röserl recht schönö,
bluerothö dá Mennö!

Und mitt áf 'n Hügel dáblickánt s á Kind, [3])
das pflanzt just á Vámerl. [4]) — Du Tausend! wie gschwind,
frei wunnábar ströckt sö dös Vámerl ö d Höh,
wird blüehát, und d Blüeh is so weiß wie dá Schnee!
Á [5]) Früchten hats zeitigt! Und — recht sánd s dáschrockä;
denn s Büeberl hat gruefen: „Nu kinnts ös nöt brockä!

---

1) die sogenannten „Todtengräber“ 2) auch 3) wieder den Sohn Gottes, das Christkind 4) der „gerechte,“ aber hingemordete Abel — ein Vorbild des Erlösers; daher auf Abels Grabe — der erste Sprosse des Erlösungsbaumes 5) auch

„nu hammánt ſ kaiñ Saft und kaiñ Gſchmah nöt,
kain Süeßen!
„Viel Jahr wernd várinner, aft kriegts ös ſchon
z gnießen.
„Dös Bámerl dös ſchönö, dös friſchö, wird dürr!
(Váſchuldt hat ös wol nöt, ás kan nix dáfür!) —
„Nan! bin i dran gſtoribn, hats trunká mein Bluet,
„aft kimmts ſchon zá Kräften, wernd d Früchten
recht guet.
„So! tröſts eng, ös Leutl! Vágöbts eng ö d Rueh!
„I hol eng ſchon ſelbá, bals Zeit is dazue!“

Nan! s Büeberl hats gſchafft und ſö ſchickánt ſö drein,
gleih lögnt ás ſö nieder und ſchlafent bal ein.
Wie ſ muntá wernd wieder, — hellliecht is s báreits —
da ſtöckt áfn Hügel á hülzárás Kreuz.

Wö[1]) ſ gar áſo ſeufzent, dár Adam und Sie? —
„Du! s Büeberl mue ſterbn dran für mi und für di!
„dár ainzigö Troſt is s, und denn[2]) — is má laid!“
hat ains zá den anern voll Traurikeit gſait.

Vo[3]) Tags ſchon hamt ſ bett da, z Mittag und áf ſpat
bon Kreuzerl, und gſchaut, wo[4]) s kain Äugerl nöt hat,
wo s Büeberl, dös herzö, zun Kreuzerl nöt kimmt,
ſö heunt odá morign zun Brocká herfrimmt![5])

Viel Jahr ſánd voganga, meinz Kinner und Leut!
dälöbt hamt ös nöt da, dö glückſelö Zeit.
Viertauſendö hánt ſchon ö d Ewökeit grollt —
aft hat ſ erſt dá G'kreuzigt zun Brocker aghollt!

(Veit packt ſein Klámpfl zam.)

1) warum 2) dert, doch 3) vor 4) ob 5) her beſtellt

Dá Bue:

Du, hörst ás, dö Gschicht,
dö hast dá nöt dichtt!
Dös waiß i schon, Veitl!
wo s gwön sánd dö Leutl.[1])
Und s Bámerl, dös schöni,[2])
und s Büeberl, dös kenn i![3])
Du, nettá den Trám
von Stäudl und Gsám —
den bist uns nu schuldi!

Veit:

Nan! wartts ná geduldi!
I han eng vásprochá
dö vorigö Wochá:
I sag engs ámal,
nöt abá: wie bal.

Ás gschiegt ja mit Freuden,
just beiden[4]) müeßts, beiden,
und beten rechtsinni;[5])
denn wißts, áso bin i:
I gib was i han,
und so bal dáß i kan.
Bitts d Muettá dá Gnaden,
aft, hoff i, wird s grathen,
wir s selbá recht inná,[6])
was s wissen wöllts, Kinná!
Ös! d Ává Marie —
dö hälfen ás wie! (Geht.)

1) in der „Vorhölle“ 2) das Kreuz und den Christbaum 3) das Christkind 4) warten 5) recht innig, recht andächtig; es könnte aber das s auch nur eingeschoben sein, so daß es eigentlich hieße recht—inni, recht innig; Bedeutung dieselbe. 6) komme selbst erst recht zur Einsicht, werde mir es erst klar bewußt.

Dös größt Weltwundá!

Veit sitzt auf einer Rasenbank unter einem Baume. Ein Schulknabe springt mit Sack und Pack fröhlich daher: es ist derselbe wie vorhin, dem nämlich der Veitl versprochen, den „Trám von Stäudl und Gsám" auszulegen.

Veit:

Du! rast án Eichtl! sitz dö her!
Just fallt már öppás ein.
Á Räthsel wissát i schon mehr,
i hoff, ás wird di gfreun.
Dös schönö Räthsel — päß recht áf! —
wie s lautt — und mörk dá s fein!
„Was wird denn," — sichá kimmst bal dráf —
„dös größá Wundá sein?"

Bue:

Leicht d Árchen, dáß s so sicher geht,
ö d Fölsen nöt anrennt?[1]) —
Dá Dornbusch, der in Feuá steht
und dennást nöt vábrennt? —
Dös Brot leicht, das s von Himmel rögnt?
gelt! Männá hamt ös gnennt?! —
Dö Traubn, dö s kám dáschleppen mögnt
von globten Ländl ent? — —

Veit:

Das waißt, dár alláschöná Bám[2])
á Kreuzl is á worn!
Nix anás siegst drum umá kám,
was [3]) Disteln stehn und Dorn.

---

1) erste Silbe kurz, zweite lang 2) der Lebensbaum des Paradieses 3) als

Dö ganzö Welt hat — mörk dá s, Kind! —
den bössern Sögn válorn;
ás hat s ja Gott váwögn dá Sünd
váfluecht in grechten Zorn.

Dá Stamm is bliebn und beedáseits
á kurzer Ast ná grad,
und wundábar! — dös dürrö Kreuz —
dös Löbn, das s wiedá hat!
Sein Frucht is s wahrö Lebensbrot,
Arznei is Blüeh und Blat;
dá Christbám is 'n Tod sein Tod,
er strotzt vo Lieb und Gnad.

Wol scherrnt sö Viel kain Kletzen drum,
voraus[1]) in unsrá Zeit —,
hochglehrt in Sámsin[2]) haißent s dumm[3])
dö s Wundábámerl gfreut.
Sö löbnt dáhin in Saus und Braus —
mein Bürscherl! faß kaiñ Neid!
zlöst geht von Kreuz á Feuer aus,
das brennt s in Ewikeit.

Dö Leut! — dábarmá müeßent s ám![4])
Recht beten müeßen má!
Leicht kemmánt s dennást aus 'n Trám
und ehrnt 'n Christbám á.
Nix lötzá, was[5]) dö spatö Reu;
oft kimmt dá Tod recht gáh.
Drum bet und bleib 'n Christbám treu;
dá Himmel blüeht dábá.

---

1) besonders 2) in seinem Sinn, in ihrem Sinn 3) nennen sie diejenigen dumm, die „s Wundábámerl" erfreut 4) einem 5) als

Er tiligt d Schuld für unsá Sünd
  und dämpft den grechten Zorn;
süst wár für mi wie di, mein Kind!
  dös ewö Löbn válorn.
Das dürrö Kreuz is Löbensbám
  und Himmellaitern worn.
Á größás Wundá findt má kám!
  Das schreib dá hintá d Ohrn!

Bue:

Ás gschiegt! und schau, mein Veitl!
  hietz hats ös nimmá noth,
dáß d sagst von Gsám und Stäudl
  was s für Bodeutnuß hat.
Bi s inná worn von Pfarrá! —

Veit:

Han s ghofft und — is nöt schad!
sá siegst um döstá klará:
  „kimmt Zeit, sá kimmt á Rath!“

Früehling in Wintá.

Vo tausend und tausend Jahr
  hamt s profázeit:
„In Wintá wird, gwiß und wahr,
  „Früehling, meinz Leut!“
Á Blüemerl wird blüehát wern,
  blüehát wirds bleibn,
und nie wirds sán Wurzl gfrörn,
  gueting wirds treibn.

Und wachsen wirds wunnábar,
  wird wier á Bám,
der Früchten hat s ganzö Jahr,
  bössá gáts kám.
Dö Früchten dö schmöckánt guet,
  hailsam sánd s á,
weil d Welt, wann sie s gnießen thuet,
  gsund wird dábá.
Á wachst bis zun Himmel áf,
  znagt 'n kain Wurm,
kain Dunnákeil floigt nöt dráf,
  stürzt 'n kain Sturm.
Ás floignánt iehm Vögl zue,[1])
  Nösterl wernd baut;
hau! Platz hamt s und Fuedá gnue,
  gsungá wird laut!

*

In Winter is Früehling worn
  waißt! selligsmal:[2])
wie d Jungfrau hat Gott geborn
  dortát in Stall.

*

Das Blüemerl hat nu sán Gruh,
  blüeht nu recht schön!
Das Bámerl hat Früchten nu
  gnue für uns zwen.

---

1) „Das Himmelreich (die christliche Kirche) ist gleich einem Senfkörnlein . . . es wird zu einem Baume, so daß die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen wohnen." Matth. 13, 31—32. 2) das selbige Mal.

Für d Leut allösanná hieds
  übárigs gnue!
Nan, leidá! hat nöt án ieds
  Gustá dázue!
Já! s Blüemerl dös gfallt iehn schon!
  s Christkinderl gfreut s!
Wö[1]) nemánt s kain Frucht dávon?
  „s Bámerl is — s Kreuz!"

Winter und Summer.

Dá Wintá hat dö jungá Bám
  dö mehrern hoir dáfrört.
Das — Leutl! hat má denná kám
  sit Menschendenká ghört.

Aiñ Bámerl mag á halt nöt dran,
  bo den vágratht iehm d Kunst;
denn ruckt dá liebö Früehling an,
  is s frisch und grüen wie sunst.

Und umádum is s vollá Blüeh!
  Wie süeß däß s schmöckä thuet!
Und ohni Früchten siegt má s nie;
  dös Bámerl gfallt má guet.

Gwiß sötzt iehm gen mit seiná Hitz
  dá Summá tüchti zue,
und schleudert üeblnd Blitz áf Blitz
  und Hagelstainá gnue.

---

1) warum

Mit Winter und mit Summá steht
dá bösö Feind in Bund —
Nan! — wan á d Welt in Rauck áfgeht,
dös Bámerl geht nöt z Grund.

Gott Vatá ströckt sán Finger aus
und deutt áf s Bámerl hi:
„Áf dös wár s gmünzt! Da wird nix draus,
so lang i Herrgod bi!"

Und Engln viel zun Bámerl floignt
und stehngánt Schildwach da;
dö grimming Widersachá zoignt
mit langá Nasen a.

Dös Bámerl, gelts ja! kenná má[1])
und glaubn und wissen gwiß:
„Gelts? dáß má bo den Bámerl á
„sáns Löbn ganz sicher is.

Drum thán má s á vo Herzen gern
getreulö högn und pflögn,
dámit má dráf zán unsern Herrn
in Himmel kráxeln mögn.

Nan ja! sein Saft i s göttlö Bluet,
sein Sunn dö göttlö Gnad;
wen wunnerts nu, dáß s wachsen thuet
zán Himmel áf pfeilgrad!

---

1) Es ist der Christbaum, das Christenthum, die christliche Kirche. Matth. 13, 31—32. „Das Himmelreich ist gleich einem Senfkörnlein . . . es wird zu einem Baume . . . . .

IV. Noch ein längeres, und einige kürzere Kripplgsángl.

Annár ains[1])

odá

Dá blindö Veit.[2])

In Gottsnnam[3]) losts, — ás is wahr, was i sag.
Vázöhln will i s, Leutl! so schön was[4]) i mag:
wie s gwön und wie s worn is, was gscheher is fert[5])
mit mir, was i wunnábars gsehng han und ghört.

„Stockblind und öpps sehá? Stockthörrisch und hörn?“
Mein! kan sö denn d Welt nöt in Árschling ankehrn?
Da schauts und botrachtts mi ná: d Stelzen sand hi; —
das segts, dáß i grad und frei gschlingi[6]) worn bi.

Nöt miglá sollts s sein das, und denn[7]) is s á so!
Han s selbá nöt gmaint, afá — ghofft han i s doh;
denn gwön is má alliweil: Leidst[8]) ás á Zeit
und schaust recht zun beten, aft grathț s dá nu, Veit!

Und ferten hat s richtö án̄ Gratharà than.
Mit Rechten vodient hied[9]) i s nöt, afá nan —
dár Ober hat gholfen, ja! gholfen nöt zweng!
O! betts ná recht fleißö, sá hilft Ár[10]) ár[11]) eng.[12])

---

1) anno (im Jahre) 1, im Geburtsjahre Jesu Christi 2) die „Veitln“, die in verschiedenen „Gsángln“ vorkommen, sind meistentheils verschiedene Veitln. Und wer will läugnen, daß einem Veitl das alles, was hier erzählt wird, in der heiligen Nacht passirt sei? Ich stehe nicht gut, daß es wirklich einem Veitl so geschah; aber das möchte ich behaupten: dem Menschen, der vordem blind, taub und lahm war, aber auf den Messias gehofft hat, ist dieses Heil widerfahren. Der Veitl sei denn der Stellvertreter der in Unwissenheit und Finsterniß sitzenden Menschheit; „s Liecht is iehm aufganga, s Wort Gottes hat á ghört, gehn hat á wiedá glernt“ auf dem Wege der Gebote Gottes! Und zu viel verlangt ist es nicht, daß er (am Schlusse des Gedichtes) verpflichtet wird, sein Glück „dá bucklaten Welt,“ die noch im Argen liegt, zu verkünden 3) Gott-sen-nam, dreisilbig 4) als 5) voriges Jahr 6) gelenkig 7) denná, dert, doch 8) Leidest du es 9) hätte 10) Er 11) auch 12) euch.

Dö stillö Nacht.

I han mehr kain̄ Schlaf ghat und sitz áf dá Gret.[1])
„O!“ denk i má, „ság i,[2]) wie schön dáß i s hätt!“[3])
Kain Lüfterl is gganga, han weitá nix gspührt; —
so viel han i gkennt, dáß s bal anástá wird.[4])

Und gschmöckt hat s so schön![5]) „Dáß s denn gar á so schmöckt?“
I greif áf 'n Huet, wor[6]) á Nágl obn stöckt?
á Holler? á Veigl? á Rosnmari?
Nix greif i! — Was is s? Und was kimmt már ön Si?[7])

So lieblö dáß s schmöckt? Hánzá! Bin i vozuckt?
Ei! hamt s s Parádeisgártl[8]) náhátá gruckt?
Hamt s öpper á Bötel[9]) schon gschickt, dáß i kimm,
und dáß i mein Schwögl und d Zidern mitnimm?

Wann s fahrátö kámmán, wár s bössá für mi,
ás schlaunát má höltá,[10]) gieng gschmiertá dáhi!
Nan! wird s gen zun Raisen,[11]) wie guet is s: i han
mein Löbtá nix schlechts und kain Schelmstückl than.

Dá heilsamö Schrocká.

Ás druckt dö nix feindlár[12]) und ggrechtelt bist schon;
Veit! bist nix und hast nix! ás hácht[13]) sö nix an. —
Was hats denn? hm! kimmt nu á Wödá dö Nacht?
Da thuets dár án̄ Schricker,[14]) ás himmlitzt[15]) und kracht.

I han mi mán Löbtá nu nier á so gschröckt, —
s hamt d Gliedmássen gschnalzen und d Fláxen hats gröckt, —
und — áf hats mi grissen, — án̄ Riß hats má ggöbn, — —
Hau, denk i má, Veitl! hietz gehts gen um s Löbn!

---

1) breiter, meist gepflasterter Gang längs des Hauses 2) sähe ich, würde ich sehen 3) t in Gret, tt in hätt weich auszusprechen wie d 4) das Wetter ein anderes 5) gerochen so angenehm 6) wo = ob 7) Sinn 8) Vorgärtl des Himmels 9) einen kleinen Boten, einen Vorboten, eine Mahnung, daß ich sterben werde 10) mehr (t wie d); von halt 11) zum Sterben 12) stark 13) hängt 14) furchtbarer Krach 15) blitzt

In Gottsnam![1]) Wann s Er will, ſá feihlts dá nöt zweit!
Er waiß s ja zun böſſern! — In Gottsnnam,[2]) Veit! —
Und — ſchau! — wie ſ unt tanzent, dö Schaf áf dá Wieſ!
Leit[3]) s Rädl[4]) von Dunnárá láſát[5]) worn is?

I ſchleuder mán Sitz um, bin áf und dávon,
und gſpühr erſt in Láf, dáß i s Gehn wiedá kan,
und i hör, dáß i hör, und i ſieg, dáß i ſieg,
und dáß i mán Gſund[6]) und grad Gliedmáßen krieg.

Á ſüeßö Laſt, á lieblichö Raſt.

„He! beid[7]) má doh, Veitl! Dáß d gar á ſo ſámſt![8])
„Du! wannſt mi denn[9]) abö zun Lámperln mitnáhmſt!?“
Hupf áffá da, Büeberl! und hab dö von Kragn. —
Wer s gwön is dös Büeberl, das brauch i nöt z ſagn.[10])

’n Büeberl hat s taugt obn, hat gkudert und glacht
und gſunger und galmert und Gſpaißl fürbracht.
Án Pfiff! — und da ſpringánt dá d Lámperl dáher
und hupfent und tanzent dá Kreuz und dá Quer.[11])

Was habts denn? — He, Fried da! ſáds richti váruckt?
und d Hüetha? — wo ſánd ſ denn? Leit go ſchon vázuckt
ön Almasber[12]) ein? odá hat s ös dáſchlagn?
„Was wiſſent denn d Lámperl da? — I kan dá s ſagn.“

Dá lögnt ás ſö niedá, ſo ſinnlá hamt ſ gſchaut —
kain Maungitzerl thain ſ dá, ás hámt ſö nöt traut.
„Veit! z Bethláhem ſand ſ, i han ſ ſelmá[13]) hingſchickt,
„weil dortát in Stállerl ent s Chriſtkinderl liegt.

Á guets Wort findt á guets Ort.

„Dá Heiland, mein Veitl! heunt nacht is á worn,
„ás hat ’n dö heiligſtö Jungfrau geborn.
„Hietz grathts dá gen, Veitl! zun beten haſt gſchaut,
„haſt ghofft áf ’n Herrn, áf ſein Allmacht votraut.

---

1) zweiſilbig; erſte Silbe lang, zweite kurz 2) dreiſilbig 3) vielleicht daß 4) d kaum hörbar 5) die Drehkrankheit bekommen haben, verrückt geworden ſind 6) meine Geſundheit 7) warte 8) laufſt 9) denná, doch; dert 10) ’n Veitl ſán Schutzengl halt 11) nach Kreuz und nach Queer 12) Ameisberg (an der Grenze des Mühlviertels gegen Baiern) ſteht vielleicht ſtatt „Untersberg“ oder einem andern ſagenhaften Berg 13) ſelbſt.

„Hietzt siegst 'n gen selbá, — dábett hast dá das!
„Gel! gfreut di? Ich glaub dá s! Gel! d Augn wernd dá naß —
„Wannst gscheidt bist, mein Veitl, so folig mán Rath
„und räusper di gueting und klag Jehm dein Noth:

[1]) Du! s Örbthail von Adam her stöckt uns in Bluet;
da druckt uns dá Schueh recht; von Herz is s nöt guet,
dá Schädl[2]) is támlö[3]) und dumm, und dá Magn
mag go nix, nix süeßs und nix hántigs votragn.[4])

Denn d Welt – dö voblendt und voruckt 'n Vástand;
wos d gehst und wos d stehst, is dá Schwarz bá dá Hand
und zupft di und stupft di bal hattá, bal hi! —
probirt s á bo Dir,[5]) dedl[6]) Höllschlákrádi! —

Was wird aus den Kid wern?

Geh, hilf uns! — — Was is Dá? Frei zviel is s Dá schier?
Gel! Kimmt Dá nöt guet ö dá Krippen da für?
Wie wird Dö erst zimmá, wannst größer wirst wern?
Hietz liegst áf án Lindstroh,[7]) aft zoignt s Dö dur d Dörn!

Hast völli kain Gwándl, Du ziderst vo Frost, —
aft zoignt s Dá ga d Haut a! — Wie stehts mit dá Kost?
Da hast doh á Milli, á Kocherl in Stall, —
aft göbnt s Dár án Össö, á lautánö Gall.

Hietzt huitscht[8]) Di Dein Müederl, Du herzischöns Kind, —
aft hängst ön án Galign wögn unsárá Sünd —
voll Wundten und Schrammern vo Fueß bis zán Kopf,
z bod[9]) Seiten nöbn Deiner án ölendá Tropf.

Gel, s Gspött vo dö Leut, dö Di lästernt und zennt,
vozeichst iehn, denn weil sö s nöt bössá vostehnt.[10])
Und wur Dá, dáß D muináſt:[11]) Dös halt i nöt aus![12]) —
geduld Di ná, Herzerl! und mach Dá nix draus.[13])

---

1) Das Nachfolgende soll Veitl dem Christkind an s Herz legen, d. h. es bitten, daß es sich das Kreuz nicht verdrießen lasse 2) d kaum hörbar 3) taumelig 4) die Folgen der Erbsünde: das verderbte Herz, die bethörte Vernunft, allerlei Uebel des Leibes: Krankheiten und Tod 5) in den drei Versuchungen des Herrn 6) d vor l kaum hörbar; dieser 7) Gerstenstroh heißt im Innviertl so 8) hutscht, wiegt 9) beiden 10) „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun." Luc 23, 34. 11) mainást, meintest 12) „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?" Matth. 27, 46. 13) „Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist." Luc. 23, 46.

Á sperrö Kost á dürrá Trost; á guetá Trost á guetö Kost.

Dábarmst má! denn d Sünd is á giftigö Blüeh
und s Büeßen á saurö á bluetigö Müeh.
Nöt öpper ān Tag just, á Wocher, á zwo —
Dein Löbn mueßt Di schindten und kreuzingá gro.[1])

Kain Gspaiß is s wol nöt, afá la Dá s nöt reun;
Du thuest uns ān Gfalln und äs mue ja schier sein.
Du mueßt für uns sterbn, wan i d Schrift recht vosteh —
und is das vobei, bist so bráv ás wien eh.[2])

Ás hilft Dá kain Zidern nöt, s Kreuz wird Dein Bött;
drum gib Di ná drein schön, sist bleibát dös Gfrött.
Ás will s á Dein Vader, á sodl[3]) is s gschriebn:
Du! d Unschuld hat z büessen, was d Sünder hamt triebn.[4])

Und[5]) bitt nár 'n Josef, aft sait á dázue:[6])
„Du willst ás nöt bösser,[7]) sá leidst ás holt, Bue!"
Und, s Woisln und s Schmoisln, mein Veitl! nöt häng[8])
von Müederl, bis S wischpelt: „I bitt schon für eng!"

O Leut! was dá Veit von allsgfáhr[9]) bal worn wár.

Gelts Gott, du mein Engerl! recht bittát i di:
Du sprach 'n statt meiner an![10]) Waißt, wier i bi.
Mit unser aim prácht i[11]) und waiß mi z lávirn;[12])
mit Jehm afá traun i má kám z dischkárirn.

„Da sám már!"[13]) — I zuck gleih mān Huet aá[14]) gschwind —
und ránkl[15]) mi zui[16]) schön sittsam zun Kind —
Gel, seufz i, du kennst mi! Nan, grüeß di recht schön!
Er[17]) — sait dá dös Ain; wirst 'n bössá vostehn.

---

1) grob, stark, sehr 2) eher, zuvor 3) d kaum hörbar; so 4) „Er ist verwundet um unserer Missethaten willen." Jes. 53, 5. 5) nun folgt ein zweiter Rath des Engels 6) zum Christkind 7) „Er ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tod am Kreuze." Phil. 2, 8. 8) gib nicht auf 9) ungefähr 10) sprich 'n, röd 'n an, trag ihm meine Bitte vor 11) mit unser einem rede ich 12) fremdes Wort, wahrscheinlich „agiren," gerad brecht 13) Worte des Engels 14) zweisilbig: herab 15) drehe, bewege mich langsam 16) hinzu 17) der Engel.

Aft knier i mi ninnár[1]) und lisn[2]) und schau
áf s Kid, áf 'n Josefen,[3]) áf dö lie Frau.
Er sait aft sán Spruh áf, frei s Herz hat s má zwaigt,
und Sie hat sö freundlö gögn meiná her gnaigt.

Höbt s Kid aus dá Krippen; áf d Arm will S má s göbn —
„Ja! san i, wie mainst ás denn? — Soll i Dá s höbn?[4])
Vo Herzen gern thát i s; i lueß má nix reun;
ja, hied i s, i bándt Jehm Ducatenár ein![5])

Geh, suech Dár án anern! I wár dá recht Göd!
Bi blind und stockthörrisch und gehn mag i nöt."
‚Ei! sait S aft váwunnert, ei! bsinn di doh, Veit!
du siegst ja und hörst und bist gláffen so weit!'

„Ja, san i, und dennát: i sieg má nöt gnue,
i schau mi frei blind dran, so schön is de[6]) Bue!
Wann s D röst,[7]) ja! i hör s, afá tausendmal zweng,
und gehn kan i frei nöt, i mag nöt von Eng![8])

Was gab i ietzt drum, wann de Kinni[9]) ankám
mit den guldárán Faß, den i gsegn han in Trám!
Er müeßát má s leihár und s Scepterl und d Kron;
i schenkát s 'n Büeberl! Schad, dáß i s nöt han.

Han nix was[10]) á Zidern, á Bött und á Gwand
und üeblnd án Zöhner, á zwen, áf dá Hand."
‚Das brauchts nöt, mein Veitl! Dein Herz is Jehm gnue!'
„Sá bindt i Jehm s ein und — mein Ziderl dázue!"

Wo dá Schatz is, is s Herz.

Á sodl, meinz Leutl! á sodl is s gwön,
han s gsegn mit mán Augnán und ghört han i S rön —
und müed i hietz blind wern und thörrisch und lend[11]) —
Gelts Gott, dáß i s gsegn han und ghört vo mán End!

---

1) nieder 2) horche 3) erste Silbe lang, zweite und dritte kurz 4) bei der Taufe wird dem Pathen (Göden) der Täufling in den Arm gegeben, daß er ihn zur (bei der) Taufe halte, in alter Zeit: aus der Taufe hebe. Noch heute legt die Mutter des Herrn dem gläubig gewordenen Veitl, der ganzen Christenheit, die Kinderwelt, insbesondere die Heidenkinder an s Herz, daß sie Pathenstelle an ihnen vertrette und sie alle zur Taufe bringe, zu Christus führe (Arme Chineserl. Kindheit-Jesu-Verein) 5) in die Tasche als Pathengeschenk 6) dieser 7) statt: rödst 8) ich vermag es nicht mich von Euch zu trennen 9) einer von den heiligen drei Königen 10) als 11) lahm.

Recht gern wár i bliebn nu, han eh[1]) nöt fort wölln —
‚Du mueßt ás ja denná dán̄ Leuten vázöhln!
sait S, mach iehn dö Freud, hánd kreuzbrávö Leut.
Was d gseher und ghört hast, vázöhl iehn ás, Veit!

Schau, s Büeberl da schláft[2]) schon, ietz tumml di haim,
und kimm fein bal mehr ámal, grüeß má dein Maihm!'
Aft wisch i mi a, afá blinzl nu zruck
und seufz nu, dáweil i s löst Zäherl vádruck:

„O Jesu, Dir löb i! Dir stirb i, mein Gott!
Mein Heiland! Dein bin i, lebendtö und todt!
Zei S Christás![3]) und pfüeth eng; hietz gehts gen dáhi —
was migiár is, gschiegt! Laßts mi á nöt in Stih!"

Á so bin i furt und dá Haimát zuegraist,
'n Kuglber zue und ös Kummeröck,[4]) waißt!
han gsungá, bi gsprungá wie s Kitzerl in Klee,
han gschwögelt und zidern gschlagn schöner wier eh.[5])

Und d Kinner und d Leut ö dá bucklaten Welt[6])
hamt Freuden ghat gnue; just á bartátá Held,[7])
á Kreuzkopf,[8]) hat gschnofelt: „Du loigst ja, daß s staubt!"
Á[9]) wier i iehm s greitert han, hat á s nöt gglaubt.[10])

Han ellá[11]) dásungá für s Büeberl dös lie,[12])
und truegs má nu mehráſt, i scheuát kain Müeh.
Habts öpper ös á für mein Göderl[13]) nu was,
ás hat schon nu Platz da, mein Ranzen is groß.

Bi graist über s Jahr, han nöt förtö wern mögn
mit lautá Vázöhln! Afá hietz herentgögn —
hietzt suech i[14]) mán̄ Göden,[15]) zán Jehm mueß i hi —
— mán Herz is schon dort — dáß i ganz dábá bi!

---

1) ohnedies 2) hohes a im Innviertl 3) Gelobt sei JesuS Christus! 4) am Kuglberg steht Sarleinsbach, im Kummeröck s Schulhaus, und im Schulhaus stand Hrn Pfarrer Zöhrer's Wiege 5) eher, früher 6) Mühlviertl 7) ein Maulheld, Großsprecher; á bartátá . . es gab eine Zeit, wo man einen Vollbart tragen mußte, um als „aufgeklärt" zu gelten 8) ein „Uebergscheidter" 9) auch 10) Anspielung auf das Sprichwort: „Wanns d ás nöt glaubn willst, so reiter' dá s!" und das Wortspiel: glauben (etwas für wahr halten) und klauben (ausklauben, einzeln durchsuchen und aussuchen). Sinn des Verses: Hätt iehm s gern á weng ausglögt und vádollmätscht, abá söllta Leut sánd nöt zrecht zrichten! — Alle Erklärungen und Beweise bleiben fruchtlos! 11) viel 12) lieb 13) die heidnische Kinderwelt 14) besuch ich 15) das Christkind — im Himmel.

Sternsingáruef.

1. Meinö lieben Gsölln und Brüeder!
Dichts fein Kripplgspiel und Lieder;
Weihnácht kimmt, das segts án ieder,
d Sunn dö geht und steht schon nieder.[1])
Putzts 'n Stern
und d Latern!
d Pfeil und Bolz,
d Kránln goldts![2])
Richts d Párockán zám und d Gwándl!
Thue ös Rauckfaß s eisá Pfándl,
füll fein s Schiffel gueting, Stöffel,
und vágiß nöt áf 'n Löffel! —

2. Und wie steht s denn, liebá Lippl?
Is s nu guet bonand dein Krippl? —
Hätts wo Sprüng und wárs wo schleißö,
sá vázwicks, vástreichs schön fleißö!
Schau guet nah
obn bán Dah;
Mies und Stroh
kriegst schon wo,
dáß d ás saubá kanst eindöckä.
Thue fein s Sterndeıl áfföstöckä!
Suech s und höft s nu an dö Wochá,
wár á Flügn 'n Engel brochá.

3. Hat dár Ochs á Ghirnd váloren,
s Öserl gar 'n Schweif und d Ohren,

1) niedrig, tief 2) vergoldet

Lipp, i bitt di, thue nöt leiná,[1])
frimm dár áf dá Stöll 'n Schreiná,
dáß á ſ guet
leimá thuet,
und bán Kind
fárbelt gſchwind
s Gſichterl röſálát und d Hándterl,
blaw dá lieben Frau ſein Mánterl,
ſilbáweiß 'n Joſef d Lockerl,
d Lámperl á, und s Kitz und s Bockerl.

4. D Hirtá derfſt wol á recht putzen
und 'n Jágájung ſán Stutzen.
Und bán Kinnern und bán Weibern
gibts á dort und da was z ſäubern;
ſánd voll Staub,
wier i glaub.
Z guetá Löſt
stöll ſ ſchön föſt,
ſchlag iehn z beedáſeits á Nágerl!
Häng fein d Engerl guet ö d Hágerl,
dáß ſ nöt öpper abáſpringánt,
wan ſá ſö in Lüften ſchwingánt.

5. Nan, das kinnts eng ſelbm ausraiten,
dáßs eng ſchauts um guetö Saiten;
heunt 8 Tag probir má s Singá;
d Zidern, d Schwögeln, d Geign müeßts bringá.
Recht mit Fleiß
müeß má d Weiſ
ausſtudirn
und probirn!

1) laß dir s nicht in der Leicht (ſei nöt ſámſeilö!)

Schamá müed i mi und grimmá,
und ös Singá gáng i nimmá,
wann 'n Kinnán s Gsang nöt gfallát;
weil á s Christkind aft nix zahlát.

6. Um Vágelts Gott than má singá.
Gelts ja! Gelts Gott wölln má gwingá?
Wo[1]) már uns án ainzing gwángán,
wan má nöt recht saubá sángán?
Fleiß und Müeh
reut uns nie,
wann wer schreit
vollá Freud:
„Saubá kinnts ös, Buem und Maná!
„und so nettá sáds bonanná!
„Gelts Gott" lögn már eng ös Hüetl
„mir und d Kinná für dö Liedl."

Dár Austrummler.

(Sigl, ein 8—10jähriger Bauernsohn, schreitet im Sternsinger-Costüme daher und schlägt auf seiner kleinen Trommel, die er umhängen hat, einen Generalmarsch, schlüßlich (und nach jeder Strofe) einen Wirbel. Ihn begleiten ein paar Kameraden die ihm singen helfen und andere mit Kindertrompeten, Hörnern, Schwögeln, Flauten, Klarinetten, 2 mit kleinen Kindergeigen, 1 mit einer Bratsche, die derselbe wie eine Baßgeige behandelt. Natürlich ist diese Musik eine — stille. Die Instrumentalbegleitung tönt hinter den Coulissen hervor.)

1.[2])

Mueß eng sagn, eng Leuten:
Kemmts fein gwiß bo Zeiten;
weil bon uns á Kripperl z seher is.

---

1) ob 2) Das Lied wird zu der bekannten Weise der „alten Sándl" gesungen. Kripplgsángl I. 75.

Just á Zöhnerl zahlt má,
wan má sagt: ás gfallt má;
und mir hoffen: Leut, ös sagts ös gwiß.
Wöllts engs nettá denká,
kostts eng á nöt wengá;
ehntár um dös dobelt gueting mehr.
Gwiß án Zwainzgá zahlt má,
wan má denkt: das gfallt má,
lögt 'n gern áf d Opfertázen her.

2.

Gfiels eng nöt, ös Leuteln!
müeßts 'n Kopf nöt beuteln,
wan i sag und herzlö bitten thue:
„Ötlá Söchsá denná
„opferts; aft wirds schöná,
„dáß s eng gfalln und Freuden machá mueß."
Opfert wer án Gulden,
kimmt á nöt ö d Schulden,
lögt á Kápitál bon Heiland an.
Und Er macht nöt Kridá,
zahlt den Gulden wiedá,
und á fuchzg, á hunnert stuckt á dran.

3.

Segts, dö armá Hirtá
hammánt heunt 'n Kirtá,
bringánt d Schaf und d Lámperl thoier an.
Buder, Schmalz und Milli
káft dá Heiland willi,
zahlt s á bössá, was [1]) á Handlá kan.

---

1) als

Segts dö Kinning reiten?
kemmánt her vo weiten,
Weihrauck, Gold und Myrrhen haltn s fail,
wernd s ár an[1]) bo Zeiten,
s Kinderl káft s mit Freuden,
armö Leut und Kinná kriegnt án̄ Tail.

4.

D Kinning habnt guet laché;
schauts, für all dös Saché,
mit drei Kreuzl gsiegelt kriegnt s án̄ Schein.
Christkind sagt: „Das zahl i,
„Zeugn sánd d Engln alli;
„lös den Wechsel obn in Himmel ein.
„Meinö lieben Kinni —
„treu und redlö bin i,
„zahl s Intressö gwiß, volaßts eng dráf;
„weil s mein̄ armá Leuten
„machts so großö Freuden!
„Wären all so gscheidt, so lieb und bráv!"

5.

Alßár[2]) einá Leutl!
singá thuet dá Veitl;
lusti Schwögel blasen, zidernschlagn
sánö Kameraden;
hamt án̄ gueten Athen;[3])
übá Gsang und Musi werds nöt klagn.
Armö Leut und Kinná,
dö nix hamt zun spinná,[4])
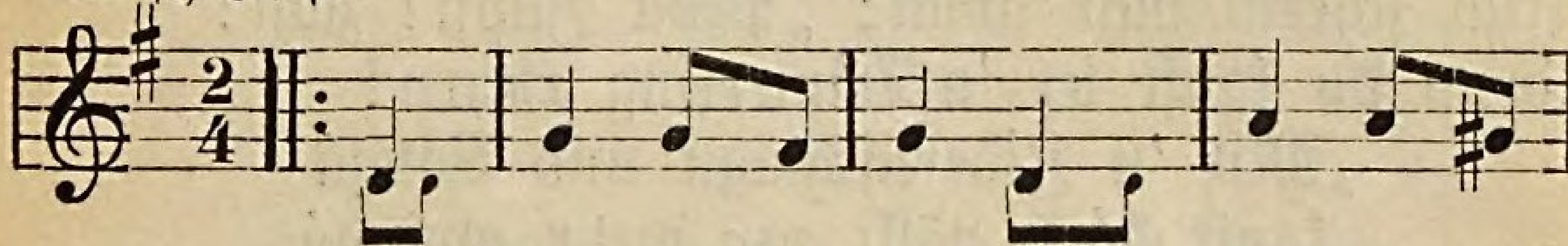
---

1) bringán s an, verkaufen s 2) Also 3) sprich: Aden 4) zahln
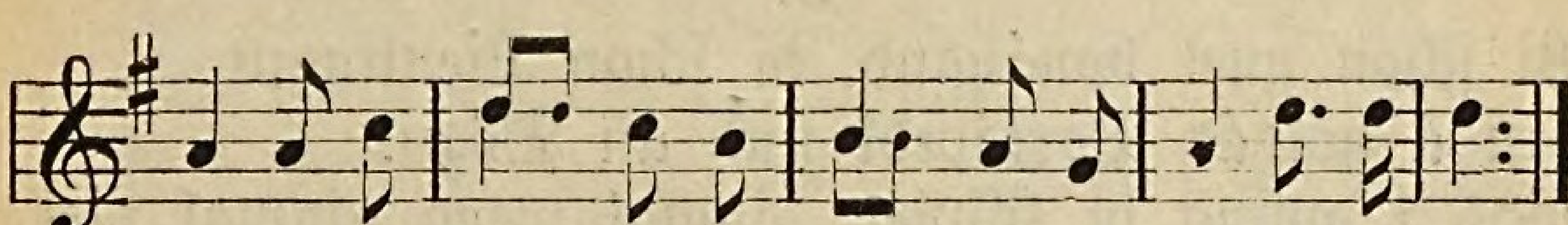
wern s á wögn dö Zöhnerl gar nöt plagn.
Wernd iehn nöt dös wengá
vo dá Gáschi schenká;
just: „Vogelts Gott fleißö!“ müeßen s sagn.

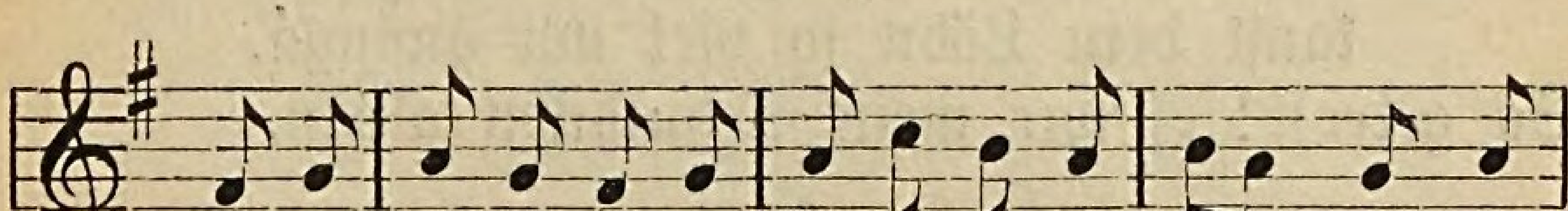
Abschiedslied.
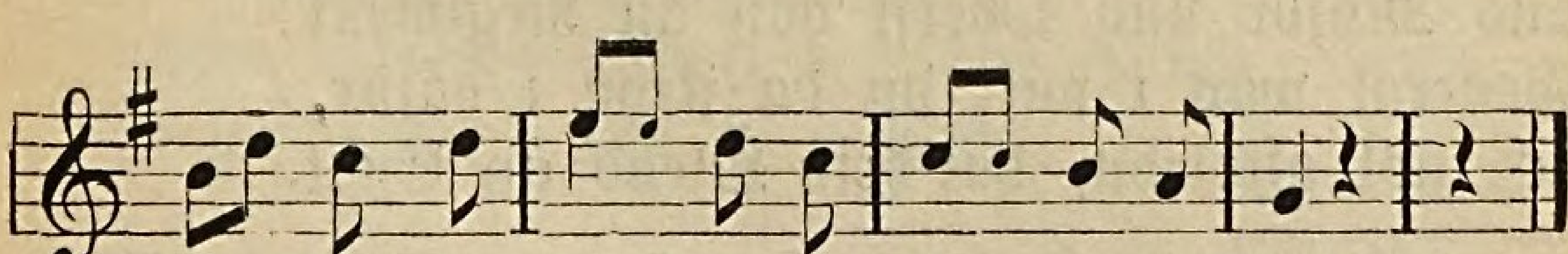
(Ein junger Sternsinger, der mit den besten Hoffnungen Soldat wird, nimmt Abschied vom Veitl.)

Marsch-Tempo.









1.[1]

Soldat mueß i wern und i wir s á recht gern,
han mein Löbter á Freud mit dá Büchs! Trálálá!
Pfüeth di Gott altá Veit, pfüeth di Gott áf á Zeit;
wanns d á Geld hast, án übrigs, sá schicks, Trálálá!
Mit 'n Zidernspieln und Singá
wir i gschwerlö mehr was gwingá,
kám dáß s glöckt áf mein Schnaunzbártlwichs.

2.

Wir gen Gfreitá recht bal, aft á Herr Korpáral,
zán án̄ Feldwäbl schnell aufántschirn Trálálá!
Aftát schreib már ámal: „Pedá Zápfl! zahl!
„denn du kanst iet 'n Dámerling rühr!
„Mit 'n Zidernschlagn und Singá
„kanst dá[2] völli nix mehr gwingá,
„nixi träits mehr, was Äpfl, Nuß und Birn!"

3.

Bi schon guet bonánand, bi schon Lieutinant
han á goldás Portápedl und án̄ Dögn.
Was i gwing in Gspiel, ainmal weng ainmal viel,
mit dá Zeit wird s halt denn á Vámögn.
Mit 'n Zidernschlagn und Singá
kanst dein Löbn so viel nöt gwingá.
Sá getrost! I wir mein Schuldikeit alögn.

4.

Wan i Hauptmann bi bo dár Áttölárie,
und Major und Oberst bon án̄ Regiment!
General wan i wir, du da stehn i dáfür,
bist nöt gstoribn, hat dein Ölend án Endt.

---

1) Die Verse sind Accentverse; sie wurden bei der Melodie berücksichtigt
2) statt: „kann man sich."

Und du brauchst dá nix mehr z gwingá
mit 'n Zidernspieln und Singá;
Fuchzg Dukaten, Veitl! druck i dár ö d Händt!

5.

Wan i Abschied krieg und schön stád haim zieg
mit aiñ Fueß als á gmainá Muschkátier:
aftn sag i: „Mein du! han schon d Fingá nu,
„und mein Stimm is nu mollátá schier.
„Kan nu Zidernschlagn und Singá
„und — 'n Stern schönmächti schwingá.
Gel ja, Veitl? laßst mi nöt ö dá Schmier!

Josef und Maria und iehn Schatz.

Dá Josef und d Maria, segts!
sánd zwai hautarmö Leut;
ja s Geld is weng; denn [1]) hamt s áñ Schatz,
der s recht vo Herzen gfreut.

Dá Josef und d Maria sánd
gar herzensguetö Leut,
hamt Aná [2]) häuftö Sach und Geld,
sá führnt s und gspührnt s kaiñ Neid.

Dá Josef und d Maria, gar
so bsorigt sánd dö Leut;
wann für den Schatz á Gfahr is wo,
sá gehngánt s weit áf d Seit.

---

1) doch 2) Andere

Dá Josef und d Maria sánd
recht kluegö gscheidtö Leut;
sö göbnt sö áf den Schatz recht acht,
o, wárn már á so gscheid.

Dá Josef und d Maria sánd
recht gwissenhaftö Leut;
váliernt s den Schatz, sá suchánt s 'n;
wö [1]) dáß dö Müeh uns reut? —

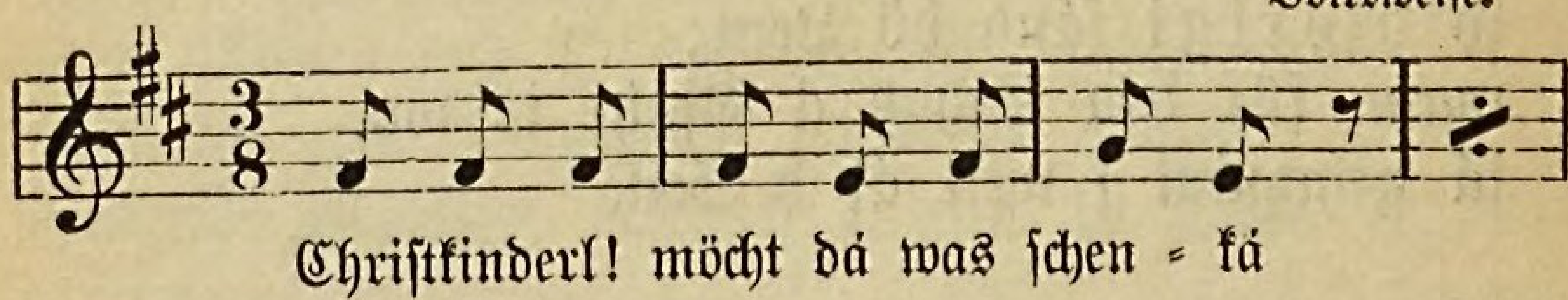
Dá Josef und d Maria sánd
recht gottesfürti Leut;
sö betent gern iehn Schatzkind an,
uns is gleih laid um d Zeit.

Dá Josef und d Maria sánd
recht mustáhaftö Leut,
und sán und thán már á, wie sö,
sá tragts uns d Selikeit.

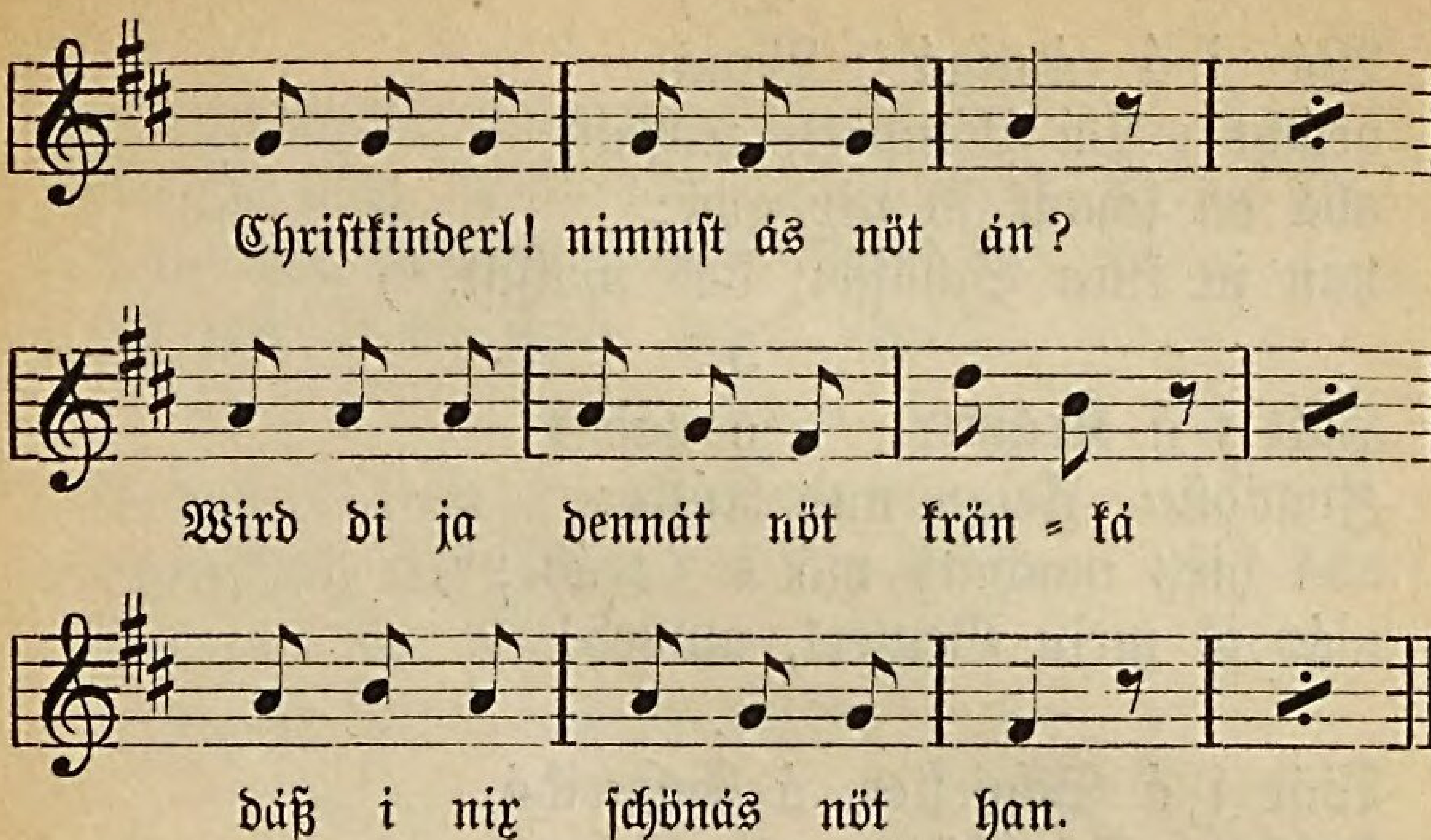
Vo den, der Müeh und Arbát scheut,
und schiehlá lámátirt und schreit,
sár oft á für den Schatz was leidt, —
hat s gfeihlt, meinz Kinná, himmelweit.

„Habn!" sagnt d Schwabn.[1])

Volksweise.



1) warum 2) Sprichwort



1.

Christkinderl! — möcht dá was schenká.
Christkinderl! nimmst ás nöt an?
Wird Di ja dennát nöt kränká,
däß i nix schönás nöt han?

2.

Bi kain Strábántzá,[1]) kain Bedlá;
rais wol oft umer in Gäu,
bring mi fort ehrlár und redlá,[2])
wir nöt dáhungern dábei.

3.

Han mi bán Maistá vádungá[3])
nan und e zahlt mi hübsch bráv.
Was már in Wintá ham gwungá,
zöhrn már in Summá leicht áf.

---

1) Fechter 2) ehrlich und redlich 3) in den Dienst getreten als Geselle.

4. [1]

Wár i á rántigá [2] Bauá,
brácht i Dá Lámperl, zeckfaist,
abá da schaut sö nix auá;
han ja kuin Schäffel, das waißst. [3]

5.

Hätt i á Krámerl, [4] sá gáb i
Zugáhüet, Feign und Káfee;
abá hietz machäts má s z trábi; [5]
láár is mein Beuterl, auweh!

6.

Wár i á Schuester, á Schneidá,
brácht i Dá Röckel und Schueh;
abá da ghöráten, leidá!
Máxen, hübsch erlá, dázue.

7.

Wár i á Bäcker, á Müllná,
brácht i Dá Semmeln und Mehl;
gilt gen für s Werk nöt dá Willn á,
Christkinderl! gehts bo mir schell.

8.

Wan i á Glück han bon Fischen
bring i Forelln; aber nan —,
mag i dá kainö dáwischen,
schwimmánt má z schleunö dávon.

9.

Gáng i in Wald mit dá Büchsen,
schuß Dár á Háserl, á Reh,
wuren mi d Jágá rund wichsen;
sánd dá ja gleih ö dá Höh! [6]

1) Von hier ab: Anspielungen auf die verschiedenen Opfergaben, die man dem Christkindlein dargebracht hat 2) nobl, reicher Bauer 3) wer kein Schaf hat, hat auch kein Lamm zu hoffen 4) kleine Krämerei 5) könnte trotz aller Mühe nicht schleunig genug so viel gewinnen. 6) zornig

10.

Christkinderl! Du, vo mán Garten
kriegst, was in Bámern obn hängt,
nettá dös Reichtl mueßst warten,
bis má 'n dá Graf ámal schenkt.

11.

Kriegát i Häuser und Gschlößá
Christkinderl! häst bá mir z bleibn?
Gel ja! Du häst ás nöt bössá,
s wuren Di á bal vátreibn! [1])

12.

Wár i á Kaiser, á Kini,
brächt i dá Silber und Gold —
Christkinderl! abá —: was bin i?
Nix, was á Sternsingá hold.

13.

Christkind! mein Hab und mein Güetl
schenk i Dá; is s Dá nöt gnue?
sing Dá recht herzigö Liedl,
s Ziderl da spiel i dázue!

14.

Gfreunt s Di, sá lernánt s á d Kinná,
spielnt Dá s und singánt Dá s für;
kinnánt s Dá s Herzerl agwinná,
gfreut sö dá Veitl mit — Dir!

---

1) wie Herodes

Dá Büeßer.

Schöni Engel ganzö Schaaren
knient bán Kind. Mi, armá Narren,
laßent s nöt zán̄ Kripperl hi!
weil i halt kain Engl bi
und — auweh! nix bössers wert,
was [1]) — dáß már alls 'n Rucken kehrt.

Wann mi d Engeln zubi lußen,
gáb s má s Handterl, ließ s má bußen,
kunnt iehm sagn, wie gern i s han.
O! wie glücklö wár i dran!
Abá nan —, i bi nix wert
was — dáß mir alls 'n Rucken kehrt.

D Engl wernd sö denká: „Veitl!
„knie di hin áf s schneidi Scheitl,
„bleib dráf knien bis moring frueh,
„hast dá Sünden z büeßen gnue!
„Hietzát bist nix anás wert,
„was dáß dá s Kind 'n Rucken kehrt."

Mach gen án̄ Prozeß, án̄ kurzen:
knie mi áf dö knorrö Wurzen,
steh nöt áf, thuets nu so weh,
bis án Engerl sagt: „Hietzt geh;
„s Kinderl hat dá s Gsicht zuegkehrt,
„derfst s Handterl bußen, bist ás wert."

---

1) als

Dö ewö Anbetung.

Leutl! s Trámá kan i;
gar 'n Heiland han i
ö sán Kripperl gsegn in Trám!
Han s dá Muedá z danká:
„Spring nár übá d Planká," [1])
sait s, „und láf zán Tannábám!

„Häufti Leut sánd dorten
„bá dá Gnadenpforten,
„schaunt und betent s Christkid an.
„Bá dá Fenstálucká
„kinnátst einö gucká,
„wárst bán Kinnán [2]) dort voran.

„Schönö Gsang wernd gsungá,
„großö Gnaden gwungá,
„Übel viel und Kreuz agwendt; [3])
„weil s zán Heiland kemmánt
„und — da d Zuefluch nemánt,
„bittent, dankánt ohni Endt.

„Nöbn den Tannábámerl
„stehngánt hülzá Schámerl,
„waißt ás eh, zán niedáknien.
„Stehnt Uin [4]) áf ván beten,
„la di ja nöt nöthen:
„knie di niedá, bet statt iehn.

„D Letánei, mein Fránzl,
„bet und s Rosenkránzl,

---

1) á Trám is s! 2) „Lasset die Kleinen zu mir kommen!" 3) erste Silbe kurz, zweite lang 4) einige

„aften laß wen anern hi;
„bist dös löst nöt, mein ná!
„steht wer hintá deiná,
„der gern betát, dás — bin i.

„Thuet sö wer vásámá
„odá mueß wer gámá, [1])
„gehnt, bal s finstá wird und Nacht,
„schlafen d Leut und d Kinná,
„knient sö d Engeln niná, [2])
„betent, singánt; is á Pracht!

„Du! dö kinnánt s schöná
„was [3]) mein Gothl, d Lená,
„und dá Hánnsl und dá Veit!
„Steht wer áf bá Zeiten, [4])
„hört á s schon vá weiten;
„gel, du wünschátst dá dö Freud?

„Bist áf s Gsang begieri?
„Steh halt áf vo Vieri;
„denn dös Erst mueßt wern ván alln; [5])
„abá s Herz voll Sündten
„wur 'n Steig nöt findten,
„s Augn wur blind und s Ghör váfalln!

„Fránzl! la di warná;
„thatst má gro [6]) dábarná, [7])
„wann s d nöt hi zān Christkid fundst,
„und — nöt da herenten
„und nöt ewö drenten
„mit 'n Engeln singá kunst!"

---

1) Haushüthen 2) nieder 3) als 4) frühzeitig, am Morgen 5) Laufet so, daß ihr den Preis erringet. Auch bei der Quelle Bethsaida (Joann. 5, 4.) fand nur der Heilung, der zuerst kam 6) stark, sehr 7) Man sagt: dabarmá und dábarná.

„Siegst, was i wag?“

Was i für Freuden krieg,
wan i á Lockerl sieg,
oder — á Háár ná grad —
— is má das ár á Gnad, —
Christkind, vo Dir!
Nimmt Di dö liebö Frau,
sagt zá mir: „Veitl, schau!
„s Kinderl da, sag dár i,
„stiribt ön Kreuz für Di!“ —
Dáß i nöt almisch [1]) wir? —

Schaust mi so zärtli an,
zwann Dá s i z Lieb hätt than; [2])
schmutzelst so lieb und rár,
zwann s Dár á Gfallen wár:
s steribn für mi.
Wuren Dá d Äugerl naß,
d Wángerl, dö rothen, blaß,
laßást á Seufzerl hörn,
Gottikait: „Leid s nöt gern!“
gáb s már áñ Stih.

Gáb már áñ Stih duran,
und — wan i Ängsten han,
schnöbelt má s Herz ungheut;
hängáts nöt áf bo Zeit,
troiffáts dá Schlag.

---

1) almisch = ohnmächtig. Dieser Vers hat im Vergleich mit dem 5 einen Fuß zu viel; allein 2 Füße machen offenbar einen festen Schluß, und hier soll der Schluß vermieden, ja der Hauptgedanke angeregt werden 3) als wäre ich für Dich gestorben

Kinderl, drum schaust so lie,[1]
klagst nöt und jammerst nie,
daß i nöt zgro[2] dakimm,
wan i das Wort vanimm:
„Siegst, was i mag?"

---

s Bindband.

Wan i ö da heiling Nacht
s neugebornö Kind betracht,
wird mein Herz so gring, so fröhli s Gmüeth,
nimm mein Ziderl her und sing a Lied;
und mi zimmt, da Stall
is da Krönungssaal
ö den prächting könnigling Pallast.
s Kind is Gottes Sohn,
s Kripperl is sein Tron,
ganz mit Gold und Edelstain eingfaßt.

s Kiss', af den das Kinderl liegt,
is mit echtö Perln gstickt.
Röserl, Veigerl und Vagißmeinnicht —
boingt und schmoingt sö zärtli hin zan Gsicht.
Obn in Paradies
sand dö gwachsen gwiß,
d Engerl hamt dö schönsten brockt und bracht.
Und daweil i schau,
hat dö liebö Frau
schon für s göttlö Kind a Kranzerl gmacht.
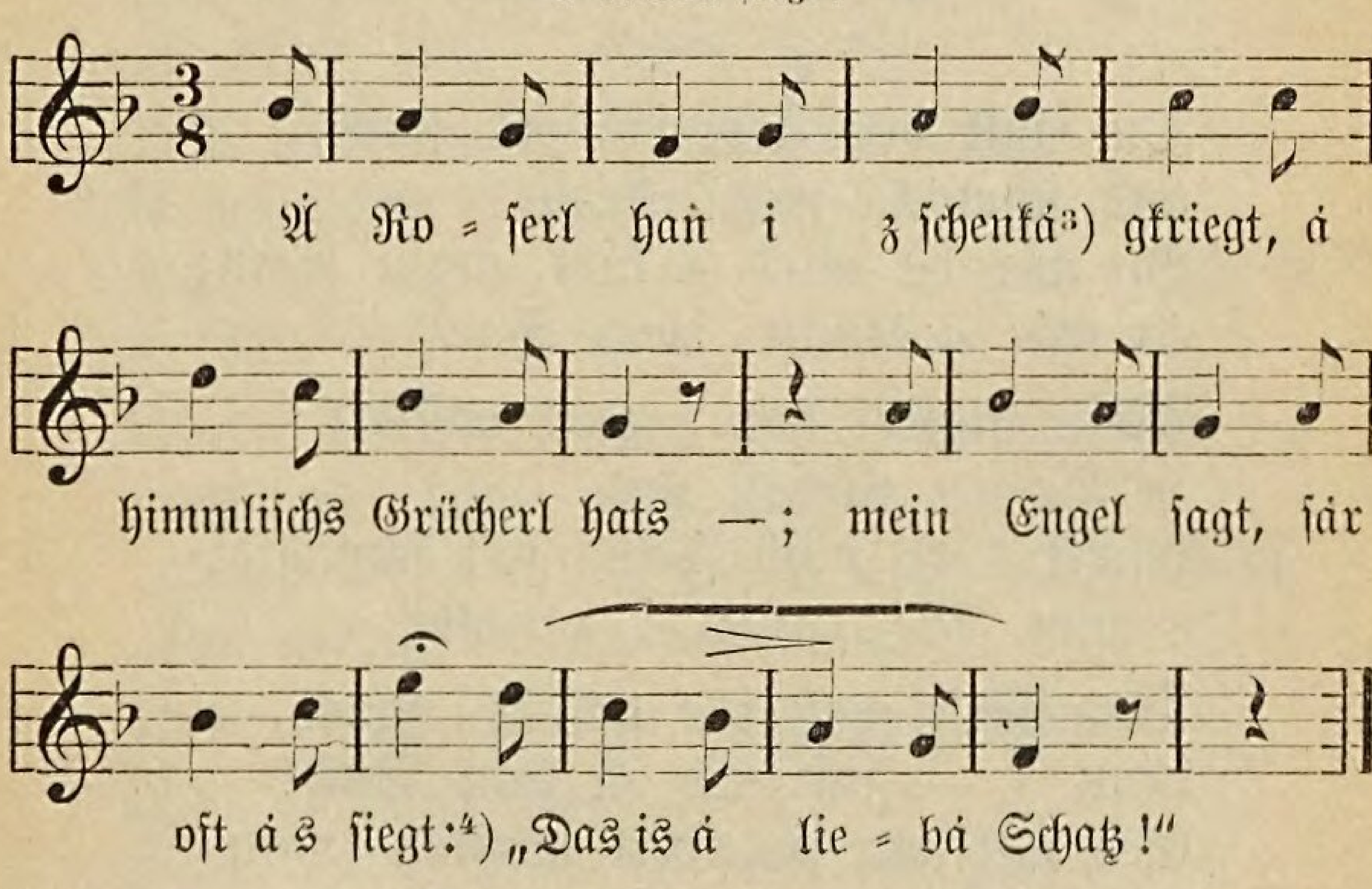
---

1) lieb 2) zu stark

Abá d Windeln erst, dö Pracht!
Hats denn Sternderl gschneibt dö Nacht?
Silbáspitzerl glitzent obn und unten —
mit den Bindband hats sein Müederl bundten;
s Kinderl leidts recht gern;
will ja bundten wern
hietz mit zartö Windel, aft mit — Strick! —
— — s Ziderl gibt kaiñ Klang! —
— — Mir wird angst und bang! — —
Nan — und denn [1]) is s Bindband [2]) unsá Glück!

s Roserl.

D Muedá singt:



1) denná, doch 2) d. i. der Gehorsam bis zum Tod am Kreuze
3) Dieses Röslein ist eine e i n g e g o s s e n e Tugend 4) D e r kann s sehen.

1. Á Roserl han i z schenká gkriegt,
á himmlischs Grücherl hats —;
mein Engel sagt, sár oft á s siegt:
„Das is á liebá Schatz!“

2. Á schönás hamt s in Himmel kám,
ás kan kain schönás göbn!
Und — wan má wer das Roserl nám,
der bringát mi um s Löbn.

3. Das Roserl wan i nimmá hied,[1]
wárs aus und gschegn mit mir!
O Christkind sögn s, dáß s ewö blüeht —
dös Roserl, — d Lieb zá Dir.

Wo má s kriegt?

Du ságst dös liebö Roserl gern[2]
und schmöckà mögst dázue? —
Wo mir da wird s kám miglá wern;
ás wár á Kunst, mein Bue!

Mein Roserl han i guet váſtöckt
in Herzen ztoifáſt unt,
damit s dá böſö Feind nöt schmöckt;
e nám má s, wan á s fundt.

Das siegst, dáß i s vostöckà mue;
denn[3] — faß má ná kaiñ Neid!
Geh mit zán Kripperl moring frueh
und mach s, — wier aná Leut!

---

1) hätte 2) du würdest es gerne sehen 3) denná, doch.

Gel! wanns d á söllás Roserl häst,
hätt d armö Seel á Rueh? —
Sá bitt vo Herzen drum, vostehst? —
dö liebö Frau hat s gnue!

Hat sichá gspart á schöns für di,
und gát [1]) dá s umásust!
Weit leichtá kriegst ás du, was [2]) i — —!
Á Seufzerl kostts di just.

Du —, und s Christkind!

Muedá:

Is lötz, wanns d raisen mueßt, mein Bue!
vo Haim wög weit ö d Fremm',
und klopfst wo an und sprichst wo zue,
nie hörst dort: „Guetö Kemm!" [3])

Und wollts dein Vadá habn und i,
sá bsinnátst di hübsch lang!
Du hast uns lieb; — denn [4]) wár s für di
á recht á saurá Gang.

Wurst seufzen: „Han s dáhaim so guet,
„und allö hamt mi gern!
„Leicht kostts mi draußen Löbn und Bluet!
„kan graußam gmártert wern!"

Und wissátst das so gwiß, wie Alls,
hán! sparátst guetö Wort?
Du bittátst, fielst uns um án Hals:
„O! schaffts mi doh nöt fort!"
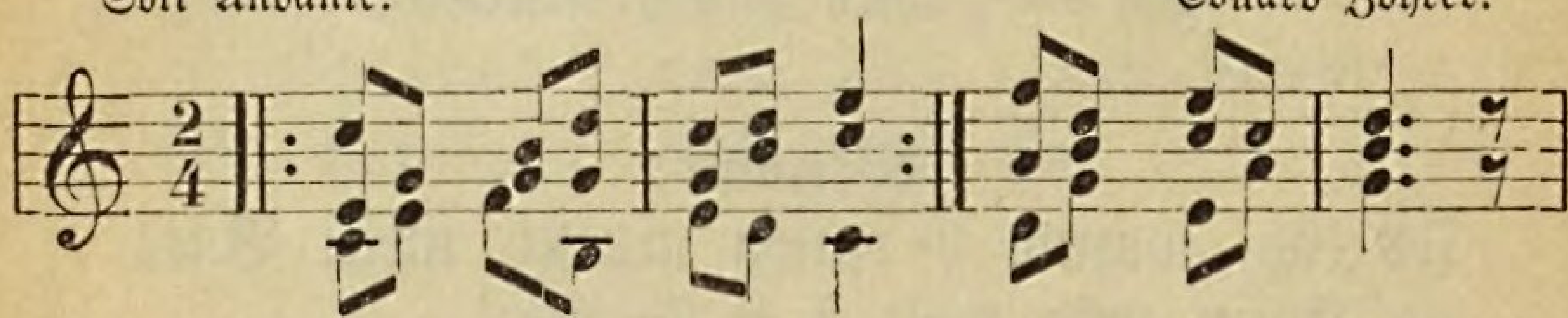
*

---

1) gibt 2) als 3) Gute Ankunft! Willkommen. 4) doch

s Christkinderl raist ván Himmel a!
Wohi? — Daher ö d Welt!
Aus Lieb zán uns wills steribn da!
Das mueß á Lieb sein! — — Gelt! —

Á Wiegenliedl.
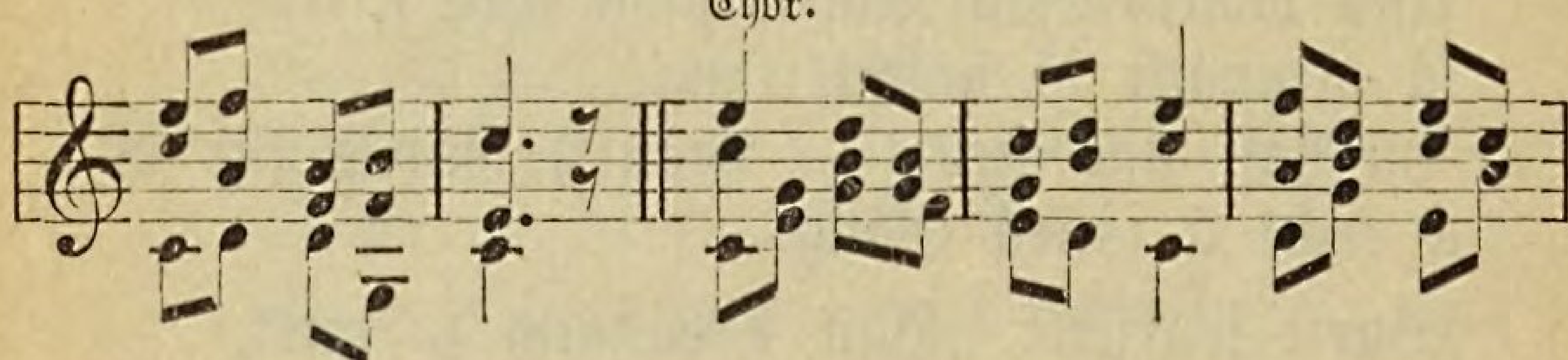
(Mehrere Mütter und Kinder zum Sternsinger):

Soli Andante. Eduard Zöhrer.
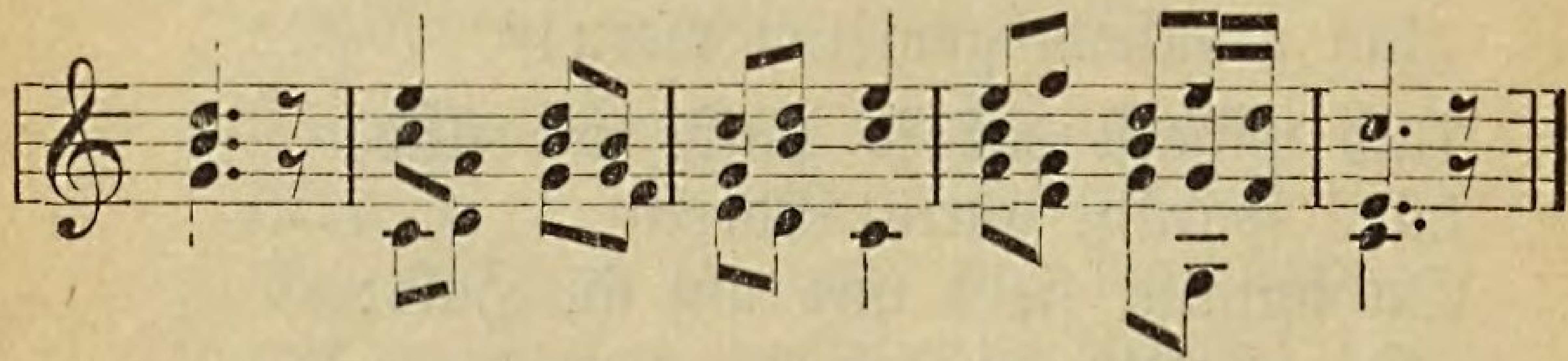


s Christkind lögt sö schlafen
Laß dá s doh nöt schaffen
d Schwögel hast bá dir

Chor.



schwögel Jehm ains für. Ei = ja, po = pei = ja! Mach ná d Äugerl



zue. Ei = ja po = pei = ja! schlaf bis moring frueh!

1. s Christkind lögt sö schlafen.
Laß dá s doh nöt schaffen;
d Schwögel hast dá dir,
schwögel Jehm ains für.
Chor: Eijá popeijá! Mach ná d Aeugerl zue.
Eijá popeijá! Schlaf bis moring frueh.
(Wird nach jeder Strofe wiederholt.)

2. Sing Jehm aft á Liederl
z Lieb und z Ehrn sán Müederl,
bring 'n Josef drein;
is so bráv, o mein.

3. Thue vám Engeln singá;
d Flügeln thánt s schon schwingá,
dáß s ö d Händt und s Gsicht
ja kain Floigerl sticht.

4. Sing fein recht mánierli,
sing schön still und zierli!
Singst vám Himmelreih,
kriegts ös Haimweh gleih.

5. Wird sö gwiß nöt sámá,
wird sö haimwärts trámá,
fliegt ö s Párádies,
wo sein Vatár is.

6. s glanzt dös silbrá Hörnderl, [1])
s leuchtent goldrá Sternderl,
dáß s ja s Steigerl siegt,
wánns in Himmel fliegt.

---

1) der Mond

7. Fall Jehm gschwind nu z Füßen!
Sag: „Mir lassen s grüeßen;
„áf den Steigerl da
„gehn már Jehm gen nah.“

Dá Dienstbue.

I bin án armá Hüethábue,
han kainö Strümpf nöt, kainö Schueh,
und üebelnt á nöt z kiefeln gnue,
bi denn [1]) fernfrisch und kreuzwohláf.
Mein Gmüeth is gring,
i juchz und sing,
'n Christkind bring
i, was i gwing.
Was d Leut da sagnt, is mir ain Ding;
sagt s Christkind: „Büeberl, bist schon bráv.“

Und is már oft dá Lohn schier zweng,
und was s má schaffent, oft nöt gleng; [2])
so bal dáß i áf s Christkind denk,
sá krieg i gleih án fröhling Mueth.
Und kränkt mi was,
wernd d Aeugln naß,

1) dert, doch 2) auf „z weng“ sich reimend

sá thuen i das:
I wisch und blas
und knie mi niedá gschwind ös Gras,
bet s Christkind an, und alls is guet.

Und schopft mi oft dá Bauá toll,
und klopft á már 'n Buckl voll,
sá schmöckts má dennást völlö wohl,
sá bal i hin áf s Christkind schau.
Mi werds nöt hörn
á Stund lang röhrn
und schrein und plärn;
i leid s ja gern
den lieben Christkind z Lieb und z Ehrn.
Dö Gnad dábitt már unsá Frau.

Und wan mi wer bán Bau'n váklait,
so theuá,[1]) dáß á mi vojait,
dávontwögn wir i nöt vázait;
i kan mein Laid 'n Christkind klagn.
„Geduld di, Veit,
„á kurzö Zeit;
„hast nimmá weit
„zá Glück und Freud;
„I gib dá d ewö Selikeit,
„stehst ein bá mir in Dienst," wird s sagn.

---

1) so sehr, so arg, in der Weise u. dgl.
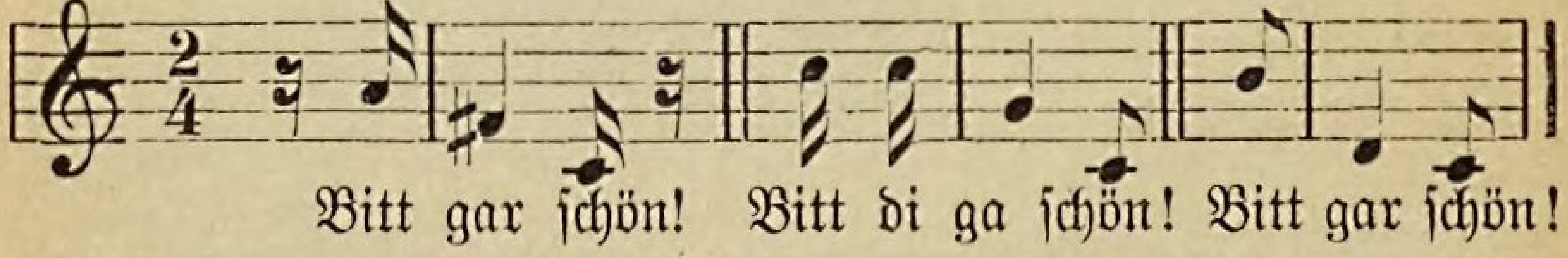
Bitt[1]) gar[2]) schön.

s Christkinderl hat dö schönsten Gäst; [3])
má kunnt sö frei váschaun.
Und hietzát kemmánt z allálöst, —
— er schwarz, sie wutzlbraun —,
á Bedlmánndl und sein Wei,
iehn Gwámſ [4]) voll Schmier und Rueß;
dö traunt sö zubi! Schröck mi frei!
„Bitt gar schön! [5]" is iehn Grueß.

O, — wie bon Kinderl s Aeugerl blitzt! —
Mi zimmt, ás schaut s duran.
Dá Man und s Wei vor Ángsten schwitzt;
hamt gwiß was Unrechts than!
„Bitt gar schön!" seufzent s allö zwai —
und s Kinderl höbt sein Hand
und sögnt s; da —, Blitz und Stráih! [6]) —
sánd s schön und schön is s Gwand.

---

1) „Bitt" und „schön" sehr kurz, „gar" betont und gedehnt zu sprechen.
2) Wie alle Hausierer und Straßenkrämer haben auch die „Bedelleut" eine ganz eigene Melodie für ihr: „Bitt gar schön!" Meistens ist der 1. Ton auch der höchste, auf „gar" kömmt ein etwas tieferer; der tiefste auf „schön." Uebrigens stehen diese 3 Töne nicht gerade in sehr harmonischen Verhältnissen, im Gegentheile, was leicht erklärlich ist, mischen sich herbe Dissonanzen ein; auch der Umfang der Melodie wechselt, was beim Vortrage nicht unbenützt bleibe; variatio delectat. Das rhythmische Verhältniß läßt sich leichter feststellen:



3) sprich: Göst 4) Gewand 5) „Bitt di z'gro schön!" 6) so plötzlich.

Á seidás is s, mit Pflinzerl gstickt —
und — goldá Bordten dráf!
Wie hats den Bedelleuten gglückt!
Hietzt hamt s gar Kránln [1]) áf.
Sö sagnt: „Gelts Gott! Is ainmal z viel!"
da kimmt mit Roß und Wagn
án Engerl, haltt án Eichtl still,
aft hört má s freundlö sagn:

„So! liebö Leutl! steigts nár ein;
„für eng is s Kütscherl da.
„Gleih wern mar obn in̄ Himmel sein,
„dort ladn [2]) i eng aft a!"
'n Christkind bußen s Fueß und Hand
und wain̄t vá lautá Freud,
aft fahrnt ö s himmlisch Vatáland
dö armá Bedelleut.

Ei! denk i má, so leichtlö gehts?
Sa wag i s halt gen á.
„Bitt gar schön!" sag i; abá — hets! [3]) —
bi muntá worn dábá.
„Bitt gar schön!" seufz i sither oft;
ös Leutl! wo [4]) s má glückt
und s liebö Christkind unváhofft
sein Himmelwágerl schickt?

„Bitt gar schön!" bet i fuchzgmal leicht
sitherá Tag und Nacht;
hied mánö Sünden allö beichtt,
á [5]) Reu und Laid oft gmacht.

---

1) Kronen 2) d sehr weich, ladn fast wie „la." zu sprechen 3) plural von he! hets kann abgeleitet werden von hört es = hört s = hert s, r elidirt: hets 4) ob 5) auch

„Bitt gar schön,“ Kinná! betts már [1]) all;
aft kimmt dá Himmelwagn
und i — wir gwiß: „Vieltausendmal
„Vágelts Gott fleißö!“ — sagn. [2])

Gleih und Gleih gföllt sö gern.

Densel Bedlmándl dort sein Bedlweiberl
hat á schiedás Gwándl und kain Ohrenhäuberl;
statts 'n Ohrenhäuberl hat s án̄ Mannáhuet,
mit den Hüetl gföllt iehm s Weiberl guet.

Und 'n Bedlweibl gfallt sán Bedlmándl
ö sán̄ rupsán Leibl und sán̄ gflickten Gwándl.
s Mándl buckt sö nieder, bindt mit allá Müeh
nettá d Strümpf und d Hosen untern Knie.

Er hat s Bedlránzl, sie hat s Bedlsáckl,
und dá Bue, dá Fránzl, tragt á klienás Páckl;
s Liserl weist dá Vader und — dáß s Gott dábarm! —
s allákliena tragt sie áf 'n Arm.

Und dá Man, dá Lippl, und sein Weiberl, d Hanná,
hi zán Kind in̄ Kripl raisent s mitánaná —
Kránzerl opfernt s Mietzi, s Liserl und dá Franz,
Er und Sie án ieds án̄ Rosenkranz.

---

1) má = für mich; betet Alle für mich = betet mir alle! Bitt ga— schön!
2) Das Gelts Gott ist hier möglichst erweitert: Gelts Gott, vágelts Gott, vágelts Gott fleißö, tausendmal vágelts Gott fleißö, vieltausendmal vágelts Gott fleißö! Mir hat einmal ein Bauer, dem ich für die Sammlung Gelts Gott! gesagt hatte, darauf entgegnet: „Is má zweng.“ Nun, sagte ich: tausendmal vágelts Gott fleißö! und er: „das is má gnuá.“

„Rosmári á Zweigerl!“ sagt dá lusti Fránzl,
„schönö, blawö Veigerl han i gsuecht zán Kránzl!“
„Han Dá Himmelschlüßerl brungá vo dá Wies,
„d Mietz d Vágißmeinnicht da!“ schmutzerlt d Lis.

s armö Kid in Kripperl röckt sán Händterl danná,
gát s den armá Lippl und sein Wei, dá Hanná.
Er und Sie, dá Franzl, s Lieserl ár und d Mietz
hammánts gkußt; [1]) á Schmeierl [2]) kriegt án ieds.

Josef und Máriá hammánt großö Freuden,
thánt so schön und liá [3]) densel Bedlleuten,
und dö liebn Engl, Leut! dá schaut má dran,
d Kinná schaunt s für iehnás Gleicher an! [4])

D Kinni sehgnt dö Leutl, wie s zán Kripl kemmánt,
bittent s, dáß s dö 3 Dukatenbeuterl nemánt,
d Kráuln sötzent s densel Bedlkinnern áf;
„Stehnt eng guet an!“ sagnt s und: „Bets uns [5]) bráv!“

*

Maints leit, das is gscheher áf dá Welt herunten? [6])
Han s nöt ghört, nöt gseher; abá wol empfundten,
wie den armá Leuten und den reichen is,
wann s bon Christkind sánd in Párádies.

Geduldsalbn.

Já! wann ná d Welt dá Himmel wár,
aft frueg i nix dánah,
wanns haißát: „Bleib ná da!“
Hietz föllts már abá völlö schwár,

1) sein Händterl 2) Bußerl 3) zweisilbig 4) die Engel erkennen und ehren die Kinder, als wären sie ihres gleichen 5) für uns 6) behinten bon Seitenaltar (beim Kripperl).

dáß s nu á Zeitl währt, —
dös Kreuzltragn áf Erd.
Dös Bössá, was mi tröstt, is das:
„O, Gott sei Lob und Dank;
„ás dauert nimmá lang!“
Und s Christkind sagt: „Dein Kreuz — so groß,
„so schwár ás wie dös mein,
„so schmerzlö wird s nöt sein!“

Is nu so groß und schwár mein Last,
i trag s in Gottsnnam,
und druckt und raißts mi zam,
sá rueft dá Heiland: „Her! da rast!
„Da nimm und gnieß deiñ Lohn!
„I han nix ghabt dávon!“
Wer wagt, der hat schon gwungá halbn!
Drum altá Veitl wags!
So lang ás häbn will, trags!
Bán obern Kramá[1]) kriegst á Salbn —
Geduld und Gnad is gmischt —,
dö d Lieb und d Kraft áffrischt.
Wanns d bittst, sá kriegst ás umásunst;
er hat á ganzö Gwalt,[2])
und theuá gnue is s zahlt.
Er lernt dá gern dö großö Kunst:
wie s Christkind löbn und sterbn
und s Himmelreih erwerbn.

---

1) Hier und an vielen Orten gibts 2 Krämer, einen o b e r e n und einen u n t e r n Daß mit dem oberen Kramer der Himmelvater gemeint sei, leuchtet ein 2) ungeheuren Vorrath an dieser Waare.

Dá Wintá.

Às is á Freud, wann d Sunn ausscheint,
dá Himmel haitá wird,
und Feld und Wiesen áfentgleint,
dá Wintá s Ránzl schnürrt.
Dá Früehling löst [1]) 'n Winter a,
á liebá Schatz is er;
denn [2]) ruef i gern 'n Wintá nah:
„Du, pfüeth di! Kimm bal mehr."

Und heuá schaut ár um und sait:
„Ás gschiegt! I kimm halt ja —
„und Veitl, gueting wár má laid,
„wárst öppá nimmá da."
Ei! san i dráf, i gáng dár a?
Mein! ránt di nöt um mi;
ás sánd nu Leut und Kinná da,
weit brávánö, was [3]) i.

„Du," schmutzt á, „Veit, vásteh mi recht:
„Is s Ránten umásist?
„und waißt ás, was i wissen möcht?
„Dös Ainzö: wos d aft bist!" [4])
Da beutelt á sein Budlhaubn
und burrt und schnurrt dáhi —
und — liebö Leutl, derfts má s gláubn:
I dank iehm für den Stih!

1) sprich: lest 2) dert, doch 3) als 4) wo du dann bist

Mein Schnáxenweri mach i gar; [1])
wár gfeihlt, wan i s nöt lueß!
I krimm má gen mein Todtenbahr
und thue schön fleißö — Bueß.
Und stirb i, eh dá Wintá kimmt,
sá werdts iehm s wol vázöhln;
aft brummelt ár in Bart, — mi zimmt —,
er sagt: „das han i wölln!“

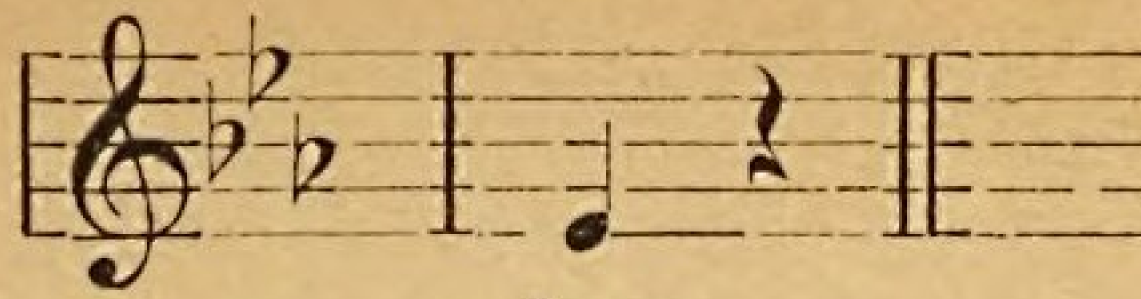
Flux stöllt ár untern Tannábám
'n Stall und d Krippen áf,
kendt d Liechtln án, — i irr mi kám —,
sánd vierásiebnzgö [2]) dráf.
'n Josef und dö liebö Frau
und s Christkid bringt ár á; —
is s obn in Himmel á dá Brauh
und glückts, — bin i dábá.

---

[1]) geb ich auf [2]) So viele Jahre zählt „dá Maistá“ der oberösterreichischen „Sternsingá.“ Er feierte heuer sein Priester-Jubiläum. Möge ihm das Christkind, das Er besungen, wie kein anderer, noch viele „Liechtln“ (Jahre) „ankend'en“ hienieden, und dort drüben einst — „das ewige Licht.“

S. 22; 7. Zeile von unten: Á Laufá.
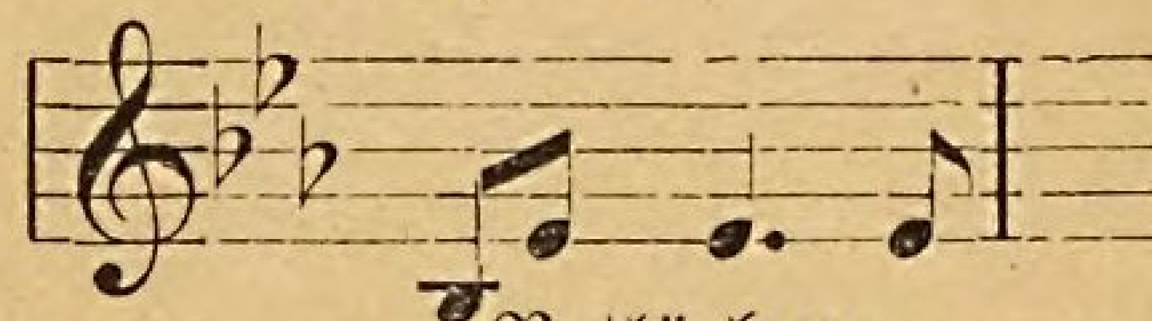
S. 28; 3. Notenzeile:



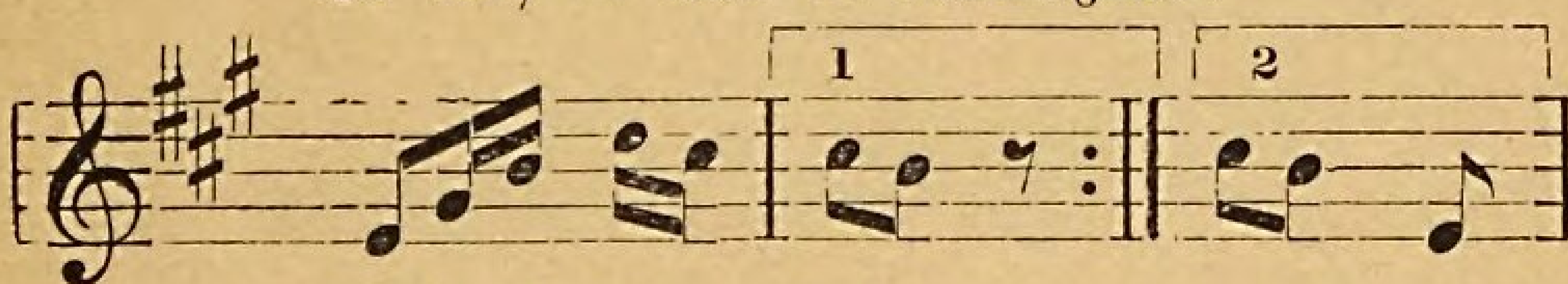
S. 30; 16. Zeile: wie dá Stáárl.
S. 37; 21. Zeile: s kimmt Löbn ö s Thal und alls wird munter.
S. 43; 4. Zeile: haißts: Áf schön frisch und . . .
S. 58; 11. Zeile: eh dáß s nu schmutzerln kan.
S. 92; 3. Zeile von unten: Dolstáling[5]) — mit der Anmerkung: [5]) der struppige Vollwanst, Fettklumpen.
S. 102; Z. 9 und 10: Muetá Gottes sein.
Z. 11 und 12: und Máriá? „Es gescheh dein Wort!"
Z. 16: . . is in Stall da worn.
S. 112; Anmerkungen: [1]) erste Silbe kurz, zweite lang; abgeben [2]) erbleichen.

Im VI. Bändchen:
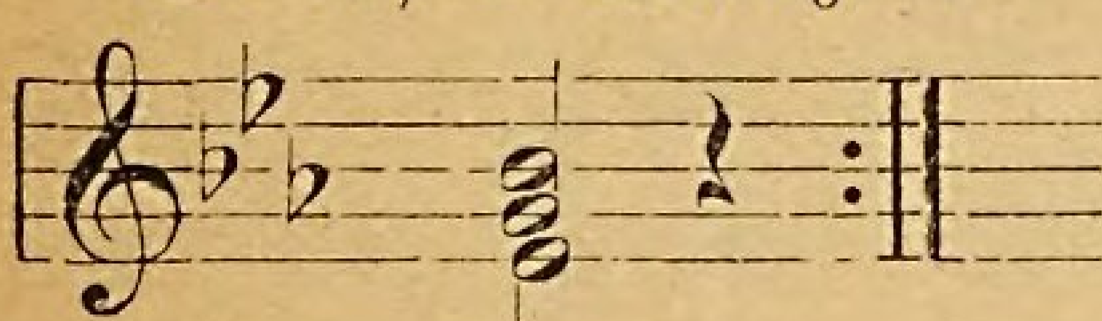
S. 28; 1. Notenzeile.



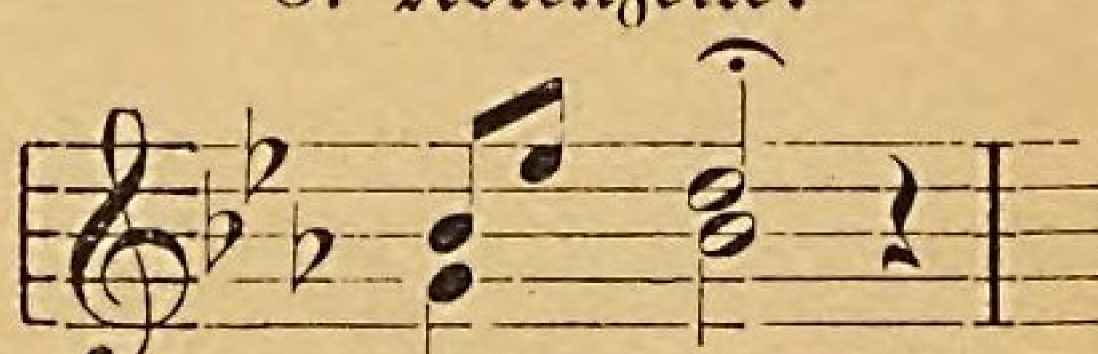
S. 32; 2. und 3. Notenzeile:



S. 44; 2. Notenzeile:

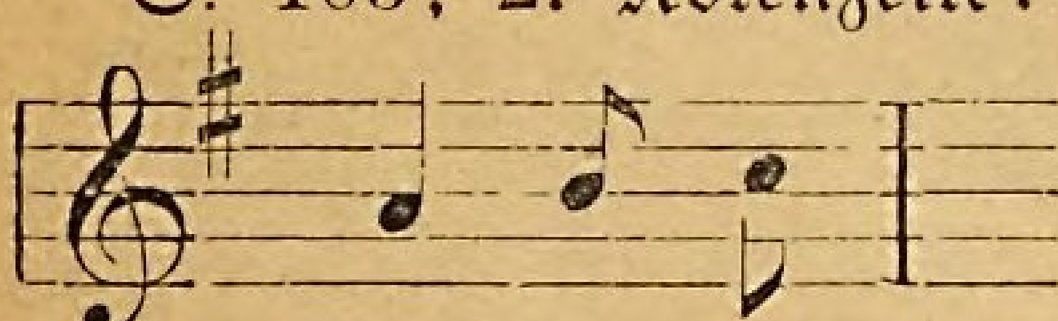


3. Notenzeile:
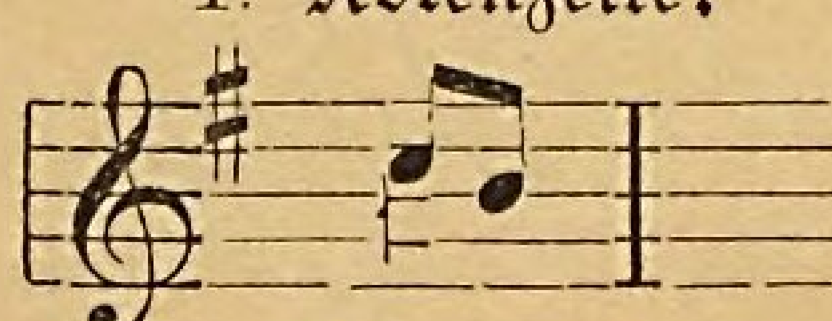


S. 59; 4. Zeile von unten: und án Tschinárá.
S. 61; 13. Zeile: bittá gkränkt.

S. 103; 2. Notenzeile:



4. Notenzeile:



Fellöcker, P. Sigmund

Kripplgsängl und Kripplspiel in der oberösterreichischen Volksmundart
Gesammelt und herausgegeben von P. Sigmund Fellöcker, k. k. Schulrath, Prior des Stiftes Kremsmünster
Bd.: 6

1885